

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)**

32 (2.2.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-720540](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-720540)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 Pf. Durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 1 M 92 Pf. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

# Nachrichten

Inzerate kosten für den Herzogtum Oldenburg pro Seite 15 Pf., sonstige 20 Pf. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Wittmer, Mottenstr. 1, B. Cordes, Haarenstr. 5, P. Bischoff, Oldb., D. Sandtke, Brückstr. 5, u. sämtl. Ann.-Expedit.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 32.

Oldenburg, Sonnabend, 2. Februar 1907.

XXXXI. Jahrgang.

### Hierzu vier Beilagen.

#### Tagesrundschau.

Fürst Bülow stellte in einem Telegramm auf Anfrage hin fest, daß die deutsche Sozialpolitik in den bisherigen Bahnen fortgeführt werden solle.

Ueber die Beziehungen des ersten Vizepräsidenten der Berliner französischen Gesellschaft zum Fürsten Philipp Oldenburg macht die „Zukunft“ Mitteilungen, die einiges Aufsehen erregen dürften.

In der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat der Handelsminister Delbrück ausführlich über das Grubenunglück in Neben gesprochen.

Infolge des deutsch-dänischen Vertrages meldeten sich bisher 700 Optanten zur Naturalisierung.

Die erste Stichwahl fand gestern in Bremen statt. Der Liberale Hornmann siegte.

Das bayerische Zentrum m fordert seine Wähler zur Unterstützung der Sozialdemokraten gegen die Liberalen auf.

Der Referent der Warschauer Geheimpolizei, Viktor Grün, wurde bei einer Ausfahrt von Terroristen getötet.

Der Aufenthalt des Königs und der Königin von England in Paris wird bis zum 9. Februar dauern.

### Das Machtgeheimnis des Klerikalismus.

Von Professor Dr. Karl Lamprecht-Leipzig.\*

Neben dem Sturz der sozialdemokratischen Partei ist das Aufsteigen der in den jüngsten Reichstagswahlen vielleicht die Sicherheit, mit welcher das Zentrum die Krise überstanden hat; wenigstens wenn man die Wahlen vom Standpunkte der im Reiche vertretenden Parteien her betrachtet. Es scheint, daß das Zentrum wirklich unerschütterlich ist. Worauf beruht nun diese Macht?

Die Zentrumspartei ist in den ersten Jahren des neuen Reiches entstanden. Die Wurzeln und Keime ihrer Bildung aber führen bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts zurück. Denn damals schon entwickelte sich die Seele des ultramontanen Parteilebens, der Klerikalismus.

Der Klerikalismus ist keine spezifisch deutsche, sondern eine west- und mitteleuropäische Erscheinung. Er ist auch im Grunde nicht politischer Charakters, sondern repräsentiert vielmehr eine bestimmte Stufe der Entwicklung der katholischen Frömmigkeit.

Alle führenden Nationen der europäischen Völkervernunft haben im Verlaufe des 18. Jahrhunderts eine Emanzipation des geistigen Lebens erlebt, aus dem hervorgegangen ist, was man modernes Geistesleben, Freiheit des Geistes und der Weltanschauung, Subjektivismus oder ähnlich nennt. Es war scheinbar eine Vernichtung der alten kirchlichen Gebundenheit des Geisteslebens, mochte die katholisch oder evangelisch sein; ja es konnte eine Zeitlang scheinen, als ob die Kirchen unter dieser Bewegung verschwinden würden; und sicherlich ist das Programm der Trennung von Kirche und Staat aus dieser Zeit her als eine legitime Forderung modernen Geisteslebens überhaupt hervorgegangen. Allein über diese Höhe hinaus bildeten sich eben in den geistig führenden Kreisen, ja gerade in der Gesellschaft der extremen Anhänger des neuen Geisteslebens, in Deutschland vor allem im Bereiche der Romantik, Erscheinungen aus, welche den alten Kirchen zu Hilfe kamen. Durch ganz Europa hin wiederholte sich immer und immer wieder derselbe Vorgang: das extreme Bedürfnis, geistig ganz selbständig zu sein, führte zu Zweifel, Ironie, Weltzweifel — in einem fortgeschrittenen Stadium zur Verzweiflung; und daraus zur Veragung der eigenen Persönlichkeit in dem fürstlich gebundenen Geistesleben, das noch existierte: im Geistesleben der katholischen Kirche. Daher die schwärmerische Eingabe der Romantiker an die Heiligenmutter des Katholizismus — daher schließlich die vielen Uebertritte evangelisch getaufter Romantiker zum Katholizismus: in dem sie dann ihrer eigenen Stimmung entsprechende weit verbreitete Neigungen der katholischen Gelehrten in hohem Grade verstärkt und mit jener Energie des

Denkens und Empfindens ausgestattet haben, die ihnen von ihrer alten Kirche einst anerzogen worden war.

Das Ergebnis dieses ganzen Vorganges war in Deutschland, wie unter verwandten Umständen anderwärts, die Entstehung einer neuen katholischen Frömmigkeit der Gebildeten, am frühesten vielleicht in Frankreich, mit am reichsten, wenn auch etwas später, etwa erst nach den Freiheitskriegen, in Deutschland.

Diese Frömmigkeit ist der Mutterstich, aus dem das klerikale Programm des 19. Jahrhunderts hervorgegangen ist. Nicht die Kurie und der Jesuitismus allein und als solche sind die Urheber des ungeheuren Aufschwunges gewesen, den das Papsttum von den dreißiger bis zu den vierziger Jahren dieses Jahrhunderts genommen hat, sondern eben diese machtvolle Strömung in der katholischen Kirche: dieser neue Geist gebundener Weltanschauung und praktischer Frömmigkeit. Ja, die Kurie als solche hat überhaupt niemals eine große Bewegung in der katholischen Kirche veranlaßt. Diese Bewegungen sind vielmehr stets nur Folgen neuer Entwicklungsstufen katholischer Frömmigkeit gewesen, von dem Investiturstreit an bis auf heute; und die Päpste haben im ganzen und großen nicht gehoben, sondern sind gehoben worden.

Indes ehe noch diese Frömmigkeitsbewegung der Gebildeten über das Dogma der unbefleckten Empfängnis und den Splanus zu der Unheilbarkeitserklärung des Vatikanums vom Jahre 1870 führte, war sie längst eine Verbindung eingegangen, die, vom politischen Standpunkte aus betrachtet, das eigentlich Charakteristische des Klerikalismus des 19. Jahrhunderts und auch noch der Gegenwart ist. Ihre Glaubensbetätigung, wenn auch innerlich ganz anders motiviert, entsprach mit ihren sündlich-werktätigen Früchten und ihrer massiven Bewegung unter das Dogma ganz den Anfängen der großen Masse — jener Menge in den Tiefen der europäischen Nationen, die sich auch heute noch in wesentlichen und wichtigen Punkten den weltlichen Charakter des Mittelalters gewahrt hat. Und so ließen diese beiden Strömungen klar an sich parallel und darum bald ineinander. Im höchsten Grade gefördert aber wurde diese Verbindung noch, eine der bezirrteten Funktionen von Geistesaristokratie und Geistesarmut, durch den Demokratismus des 19. Jahrhunderts; durch die allgemeine politisch liberale Lebenshaltung, welche der entwickelte Subjektivismus mit sich brachte; denn ehe er sprach die Gleichheit und Freiheit und mithin auch die Transfusionsfähigkeit aller aus; und eben in seinem Sinne kam man den Klerikalismus dieser Zeiten und der Gegenwart als demokratisch bezeichnend.

Der demokratische Klerikalismus war in Deutschland der ersten noch feinstöckigen Bildung nach im 1840. fertig; klar hervorgetreten als eine neue, überaus entwicklungsfähige Bildung ist er zum ersten Male gelegentlich der Ausstellung des heiligen Moses in Triest, im Jahre 1844.

Und um dieselbe Zeit etwa beginnt seine Organisation; eine Organisation durchaus moderner Art, die ihn heute zu einer der Form nach vollendetsten sozialen und politischen Bindungen auf deutschem Boden gemacht hat. Seit der Mitte der vierziger Jahre entsteht die soziale Vereinbildung auf kirchlicher Grundlage; neben die kirchlichen Vereine und Bruderschaften, die wie Pilze im Lande in jeder Partei emporwuchsen, treten die katholischen Gesellschaften, die Vereine zum Schutze der Katholiken unter Andersgläubigen, die Propagandaverene, die Volksbanken, die kirchlich charakterisierten Vereine zur Verbilligung und Gewährleistung von Kredit, wächst zugleich die lokale Tätigkeit der Pfarrer. Und dann tritt neben die Vereinsbildung im einzelnen seit dem Revolutionsjahre von 1848 der Zusammenschluß im ganzen in den großen Katholikentagen, die ein begeisteter Berehrer schon um die Mitte der fünfziger Jahre mit den Tagen des ersten Pfingstfestes verglichen hat.

Es war damit um 1860 schon eine so machtvolle Organisation nicht der Kirche, sondern des Klerikalismus in ihr gebildet, daß die Frage brennend wurde, wenn denn diese Organisation unterliegen solle, dem aristokratischen Element in der Kirche, den Bischöfen, oder dem monarchischen, der Kurie. Ein Problem, das bei früheren Frömmigkeitsbewegungen und ihren sozialen Konsequenzen, vornehmlich seit der Entstehungszeit der neuen Orden des 13. Jahrhunderts, die katholische Kirche mehr als einmal bewegt hat. Und wiederum wurde es auch diesmal, wie früher, zugunsten der Kurie, des monarchischen Faktors, gelöst: in die jetzigen Jahre traten die Bischöfe abgebeugt; die neue Kirche gehörte dem Papste.

So bedurfte es nur noch des Vatikanismus mit seiner grundsätzlichen Unterstellung aller weltlichen Gewalt unter das unfehlbar verkündete Repräsentat der Kirche, um die ganze neue Organisation politisch werden zu lassen. Und alsbald werden auch die politischen Machtmitel dieser neuen Bindung glänzend und echt modern, fern jedem sogenannten mittelalterlichen und jedem präventiv bormehnen Denken, entwickelt: Partei und Presse. Es hieß die Injungenierung des Kulturkampfes; des Kampfes mit modernem Staat und regulär-subjektivistischer Bindung.

Verlauf und Folgen dieses Kampfes sind hier nicht zu

erzählen. Es ist hier auch keine Charakteristik des Klerikalismus speziell der Gegenwart noch notwendig. Verabschieden wir uns, der Leser und der Schreiber, unter dem ganz einfachen, jeder irgendwie gearteten Parteifarbung baren Eindrucke, daß in der klerikalen Organisation ein Gebilde von etwa hundertjähriger Entwicklung vorliegt, welches, gleichsam rein technisch, bloß als Organismus betrachtet, zu den vollendetsten Lebensformen unserer Nation auch noch in der Gegenwart gehört. Und werden wir höchsten noch das Problem auf, ob sich denn aus der Geschichte dieser Bildung nicht allerlei für die Gegenwart, und das heißt u. a. auch für das Problem der politischen Organisation der heutigen deutschen Gesellschaft, der nationalen Schichtung überhaupt, werden lernen lassen?

### Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Der Kaiser und das Wahlergebnis.

Der Kaiser und der Kanzler sind, so schreibt die „N. O. C.“, das kann nicht oft genug betont werden, während der ganzen Entwicklung der Dinge, die schließlich zu der Auflösung des Reichstages führte, vollkommen eines Sinnes gewesen. Als der Kanzler an den Kaiser mit der Bitte herantrat, die Meinungen der übrigen verbündeten Regierungen darüber einzuholen, ob nicht eine Auflösung des Reichstages erfolgen müsse, falls unseren Soldaten in Südwestafrika die Mittel verweigert würden, erteilte der Kaiser sofort seine Zustimmung und erklärte, daß er diesen Schritt unter der erwählten Voraussetzung für unvermeidlich halte. Als Soldat oder als Patriot konnte der Kaiser nicht anders urteilen.

Als die Auflösung dann eine vollendete Tatsache war und die Neuwahlen herannahen, da war der Kaiser, in Uebereinstimmung mit dem Kanzler und im Gegensatz zu manchem anderen seiner Berater, der festen Zuversicht, daß der Ausfall der Wahlen ein günstiger sein, und daß ein Teil der bisherigen Mitläufer der Sozialdemokratie sich von dieser Partei jetzt abenden werde, nachdem deren letzter Redner im Reichstage mit den Worten geschlossen hatte, daß sie unseren Soldaten „keinen Pfennig“ zu bewilligen entschlossen seien.

Der Kaiser ist, so hört man, hoch erfreut gewesen über das Ergebnis der Wahlen, das diese seine Zuversicht vollumfänglich bestätigt hat. Nicht Willow aber, der den Wahlkampf mit hervorragendem Geschick gelenkt hat, steht bei dem Monarchen gegenwärtig in so hohem Ansehen, wie kaum je zuvor. Auf drei große, im Abschnitt einer kurzen Zeit errungene Erfolge darf der Kanzler blicken: auf die Reichstagswahlen, auf den Optanten-Vertrag und auf die Gewissheit der Ablehnung des braunschweigischen Antrages im Bundesrat. Der Vertrag mit Dänemark darf als ein Meisterstück bezeichnet werden, das bei den fremden Kabinetten, namentlich bei denen der westlichen Großmächte, seinen nachhaltigen Eindruck nicht verfehlt hat. Und dem Kanzler ist es zu danken, daß der Bundesrat zu der Einsicht gelangt ist, sein Mitglied des Welfenhauses könne deutscher Bundesfürst werden, solange der Herzog von Cumberland seine feindselige Haltung dem Oberhaupt des deutschen Reiches gegenüber nicht aufgeben. Nur zwei Bundesregierungen scheinen anderer Ansicht zu sein.

Diese drei Erfolge bedeuten zugleich die Erfüllung von drei Wünschen, die dem Kaiser persönlich außerordentlich am Herzen lagen. In unterrichteten Kreisen erzählt man, der Bundesrats-Beschluß in der braunschweigischen Angelegenheit habe dem Kaiser vielleicht sogar noch größere Genugtuung gewährt, als das Wahleresultat.

Wir möchten dies bezweifeln. Denn der 25. Januar 1907 bedeutet sicherlich für Kaiser Wilhelm II. die größte Errungenschaft seit seiner Thronbesteigung, indem er gezeigt hat, daß immer noch, und hoffentlich für alle Zeiten, eine feste Grundlage für unsere Politik zu schaffen ist.

### Albert Traeger über die Aufgaben des Liberalismus.

In einem längeren Artikel gibt Traeger im „Verf. Tabl.“ eine Betrachtung über die Wahlen. Er sagt zum Schluß:

Schwer und langwierig wird der Kampf im neuen Reichstage sein, denn trotz des Stimmzunahmes ist die Zahl der Freisinnigen nicht so erheblich vermehrt, daß sie für sich allein große Erfolge erzielen könnten, und die rechtsfähige Mehrheit, die nach wie vor bestehen bleibt, wird auf allen innerhalb ihrer Interessensphäre liegenden Gebieten mit verstärkten Kräften ihre bisherige Tätigkeit zum Schaden des Volkes und der Freiheit ausüben. Den Freisinnigen ist ihre Aufgabe borgezeichnet in den Worten ihres großen Führers vom 15. April 1880: Sie müssen die Sache des Liberalismus hochhalten und seine Grundsätze rein erhalten. Fürchte Schreier und Schreiber haben hier und da den Freisinnigen vorgeworfen, sie hätten ihren

Standpunkt verlassen, um sich als Regierungspartei zu empfehlen. Dahin zielt Einzel und Abicht der freisinnigen Partei nicht. Regierungspartei! Nach ihrer Geschichte, ihrem inneren Wesen und Charakter und der Zwangslage der Verhältnisse muß sie Oppositionspartei sein und bleiben, nicht nur der Opposition halber, nein, der Sache wegen. Ueberall, wo nationale Fragen auf dem Spiele stehen, werden die Freisinnigen die bisher immer dafür eintreten. Hier und da ist im Wahlkampf, und leider hat der Reichstagsler in seinem Selbstvertrauen dazu eine leise Anregung gegeben, die Freisinnigen gegen die Freisinnigen aufgetaucht, daß sie nicht „national“, eine Aufschwüfung, die sie vollkommen nicht läßt, und die eigentlich von niemand erhoben werden dürfte, dem die deutsche Einigungsbewegung auch nur ganz entfernt bekannt ist. Selbstverständlich müssen sich die Freisinnigen die Entscheidung darüber vorbehalten, was nach ihrer Auffassung „national“ ist, um so mehr, als jetzt in der höchst bedenklichen Dinge unter dieser verfallenen Flagge eingeschmuggelt zu werden pflegen; so haben sie sich niemals für das „nationale“ Schweigen zu begeistern vermocht.

Von einer liberal-freisinnigen Majorität zur Durchführung zweifelhafter Regierungsforderungen, die der Herr Reichstagsler als Wahlkampfbroschüre erstrebt, wollte Eugen Richter nichts wissen. Mit Recht. Die Freisinnigen prüfen gewissenhaft, mit strengster Sachlichkeit, die Vorlagen der Regierung und stimmen nach ihrer Ueberzeugung dafür oder dagegen, unbekümmert um die Mißstimmenden. Einzig im Auge haben sie die Größe und das Glück des Vaterlandes und die Wohlfahrt aller Volksklassen. Im Wahlkampf sind sie hier und dort mit Leuten und Parteien zusammengekommen, mit denen sie sonst nichts gemein haben. Dieser Zweckverband hat mit dem Wahltag sein Ende erreicht, und die sentimentale Nüchternheit an gemeinsam bestandene Gefahren allein vermag eine Wiederannäherung nicht herbeizuführen. Erfreulich und fruchtbringend dagegen war das Zusammenwirken der liberalen Parteien bei den Wahlen, taktische Klugheit und innerer Drang heißen geheimerlich die Fortsetzung unter Wahrung der Selbständigkeit des einzelnen.

Unzweifelhaft hat der Liberalismus, der so oft und so häufig totgegalgt, einen neuen Aufschwung genommen. Das Volk hat ihm sein Vertrauen bezeugt, aber das schon wankende wieder zugewendet. Von dem Verhalten der Freisinnigen wird es wesentlich abhängen, ob dieser Aufschwung den Anfang bedeutet oder — das Ende!

**Hinter den Kulissen.**

Einen Blick hinter die diplomatischen Kulissen läßt die neueste „Zukunft“ über T. Ihr Herausgeber erzählt nämlich im Anschluß daran, daß jetzt Jules Cambon als französischer Botschafter nach Berlin kommt, folgendes:

Herr Cambon ist „ein Mann von vielen Graden“. Das war Herr Ribour, sein Vorgänger, nicht. Daß er überhöfliche Stimmungen so genau nach Paris berichten konnte, war wohl nicht sein Verdienst. Herr Lecomte, sein stattlicher Botschaftsrat, ist noch von der Münchener Gefandenschaft her dem Fürsten Philipp Eulenburg intim befreundet und kann, ohne überfertig zu werden und dem romantischen Freund Indiskretion zu tun, manches erfahren, was der Neugierstiererei sonst nicht erreichbar ist. Lecomte ira demain a Liebenberg: in dunklen Stunden hörte man am Pariser Platz; und das Trottoir durchsuchte die Gasse. Wer Nowiers Documents diplomatiques über Maroffo las, kannte über Ribours gute Information. Die französischen Journalisten filterten: Lecomte! Schreiben aber nie ein Wort über die Sache. Nicht, als Fürst Philil nach Algerias den hohen Orden vom Schwarzen Adler erhielt. Nicht einmal, als im Spätherbst 1906 Herr Lecomte mit dem Deutschen Kaiser zusammen in Liebenberg war. Das ward noch nicht erlebt. Für regierende Herren existiert sonst nur der Botschafter oder Gesandte, nur der Chef, nicht das Personal der Mission, und in vertrauliche Gesellschaft pflegten die Hohenrollern, seit der Kaiserlicher Sendung den Marschall Grumbow aus der Pflicht gelockt hatte, fremde Diplomaten überhaupt kaum noch zuzulassen. Nun war ein Botschaftsrat der Freund des dem Kaiser Nächsten, mochte mit dem Allerhöchsten unter einem Dach und burste ihn auf Spaziergängen begleiten. Den Pariserern schiens ungläublich. Sie fragten, ob's wahr sei; und erhielten die Bestätigung. So straff ist dort aber, wo der Patriotismus ins Spiel kommt, die Disziplin, daß kein Wortchen in die Presse glitt. Auch in die englische Presse keins; trotzdem die Korrespondenten der großen Blätter den Vorgang kannten. Bismard pflegte von Philil zu sagen, er habe eine beinahe krankhafte Neigung, Laßgeschichten weiterzutragen, und stütze damit leicht Unfrieden. Das Bemühen, auf einem Privatweg, unter dem Weiszeichen der Pappurhandkarte, zwischen Deutschland und Frankreich Frieden zu stiften, könnte noch gefährlicher werden. Auf der einen Seite der holländische Gesandte Cambon, Edwards Mann, und Lecomte, l'ami de l'ami, auf der anderen Philil plus tschirschly; die Partie wäre gar zu ungleich und müßte mit deutschem Verlust enden.

**Dernburg über die Kriegsführung.** Aus dem Wahlkreise Potsdam-Weißelland war Dernburg von einem Wähler gebeten worden, ihm bei der Zurückweisung gegnerischer Angriffe auf die Nationalpolitik durch Beantwortung mehrerer Fragen beizustehen zu sein. Er kam diesem Ersuchen umgehend in einem umfangreichen Schreiben nach. Den ersten Punkt, unsere Kriegsführung betreffend, beantwortete er wie folgt:

„Eine menschliche Kriegsführung gibt es überhaupt nicht. Der Zweck jeder Kriegsführung ist die physische Vernichtung des Gegners. Der Zweck der Kriegsführung ist demnach untrennbar verbunden mit der Tötung oder der Verfallung; beides ist nicht menschlich, aber im Leben der Völker nicht zu vermeiden. Unnützig gramlos ist eine Kriegsführung dann, wenn nicht die Kombattanten, sondern deren Angehörige, die Greise, Weiber und Kinder, mit zerstört werden. Der General v. Trotha hat seinerzeit, um die Unterwerfung der Herero zu beschleunigen, eine Proklamation erlassen, wonach niemand geschont werden sollte. Er hat aber gleichzeitig, bei dem Selbstgeheimnis, daß er von dem Menschheitsgefühl und der Ehre der deutschen Soldaten ermahnt, daß sie von dieser zur Einschüchterung der Eingeborenen erlassenen Proklamation nicht handeln, sondern sich der größten Menschlichkeit befleißigen werden.“

Der Welt des Schreckens ist dem Nachweie gewidmet, daß die wirtschaftliche Bedeutung unserer Kolonien nicht unterschätzt werden dürfte

**Minister Delbrück über das Grubenunglück.**

In der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses machte Minister Delbrück Mitteilungen über seine Reise nach Saarbrücken anlässlich des Grubenunglückes in Heben. Seine Ausführungen gingen dahin, daß man völlig außer Stande sei, die Ursachen mit Sicherheit festzustellen, insbesondere wo irgend eine Fahrlässigkeit vorliege. Die Wettermänner, die die Grube vorher zu untersuchen hatten, hätten fälschlich gemeldet, daß alles in Ordnung sei. Es ist jedoch festzustellen worden, daß ein Wettermann, der umgekommen ist, statt um 3 Uhr, erst um 4 Uhr eingetroffen ist, und daß er daher nicht in der Lage war, alles kontrollieren zu können, wenn er überhaupt kontrolliert hat. Wo die Explosion stattgefunden hat, läßt sich auch nicht mit Sicherheit feststellen, aber schon am ersten Tage war es klar, daß kein Mensch mehr am Leben sein könnte. Die Vermutungen, daß das Wetter von oben eingebrungen sei, haben entschieden große Wahrscheinlichkeit für sich. — Im übrigen sagte der Minister, daß er sich noch nicht schlüssig gemacht habe, inwiefern dem Antrag der Budgetkommission, ihr Gelegenheit zu geben, ihrem Mitgliede praktische Ausdrück zu verleihen, Folge zu geben sei werde. — Der Minister betonte besonders die ausgezeichnete Haltung der Bevölkerung sowohl bei der Trauerfeier, als auch sonst. Durch die 20 000 Mark des Kaisers seien alle Familien davon bewahrt, daß sie zur Zeit in Not kommen. Der Minister teilte schließlich noch mit, daß u. a. auch von französischer Seite in Erwiderung der bei dem Bergungslid in Courrières geleisteten Dienste Mittel zur Vinderung der Not zur Verfügung gestellt worden sind.

**Die Bundeszwarte.**

Ueber den Verlauf der Friedensverhandlungen mit den Bundeszwarten gibt uns jetzt mitgeteilter Briefe katholischer Missionare in Heiragabis vom 28. Dezember Auskunft, in welchem es heißt: Ohne lange Einleitung wollen wir Ihnen sagen, daß der Weihnachtengel uns allen große Botschaft, d. h. die Botschaft des Friedens gebracht hat. Ja, nachdem Herr Vater Malinowski nachlangend vergebens in den Karseebergen gelacht hatte, führte die göttliche Vorsehung den Kapitän der Bundes in die Nähe von Heiragabis und ermöglichte so die Verbindung mit ihm. Schmer zu bewegen war der Kapitän, selbst nach Heiragabis zu kommen, endlich ging er doch darauf ein, er wohnte in dem kleinen Häuschen, das in den Büschen steht, wenn Herr Major sich des Klages noch erinnert. Herr Vater Malinowski tat nun alles, um den Kapitän und die Bundes zu bewegen, vom Krage abzuhelfen. Das Mißtrauen der Bundes war eine wahre chinesische Mauer, die zu erstürmen die ganze Rede- und Ueberzeugungskunst aufgeben werden mußte seitens des Herrn Vaters. Vor allem mußte jede Ueberleitung vermieden werden. Dann wollte der Kapitän nicht Frieden machen ohne den Unterkapitän Joseph Christian. Daran hat er denn sehr gut getan. Der hochw. Herr Vater Malinowski machte sich nun wieder auf den Weg, um Joseph zu suchen, aber Joseph ließ sich nicht finden. Von Heiragabis ging's über Kalfontein, Heil, Madis, Romansdriff. Dann am Fluß entlang nach Wittirgund, wo er Morris und Johannes Lins fand, die sich sehr erregt zeigten über die Nachricht. Herr Vater hatte sich mit Proviant für drei Tage versehen, nun gab er denselben an Joh. Lins, damit er sich beselle, den Joseph zu bringen. Da wartete er vergebens vier Tage, nur von schwarzem Kaffee lebend, so daß der Hunger ihn zwang, nach Romansdriff zurückzugehen. Unterdessen hatte aber die Skapellize den Joseph verhaftet, so daß derselbe nur eine mündliche Zustimmung zum Frieden schicken konnte, die schriftliche kam noch vor Friedensschluß. Nur auf höhere Anweisung gönnte sich der Herr Vater einen Tag Ruhe in Heiragabis, fuhr dann nach Ukamas, um mit Herrn Oberstleutnant v. Florst zu unterhandeln, kam zurück und fuhr am 21. mit Kapitän und Großleuten zu den entscheidenden Verhandlungen. Schon am 21. kam ein Brief mit „Deo gratias“, am 22. abends ein anderes „Glorie gesichert“, und am 23. abends kam die Friedensdeputation selbst zurück mit Herrn Hauptmann v. Sagen. Nach einem kurzen Worte des Herrn Vaters ließ der Kapitän seine Leute mit Gemehr und Munition antreten, und einer nach dem andern trat dann durch die vordere Thür in unser Zimmer und legte das Gewehr, 83 an der Zahl, auf unseren Tisch, an dem Sie auch einmal gespeist haben. Das war ein feierlicher, unbeschreiblicher Moment! Um 10 Uhr abends fuhr Herr Hauptmann v. Sagen ab und kam in den ersten Morgenstunden des Geburtstages des Herrn Oberstleutnant nach Ukamas. Ein schönes Geburtstagsgeschenk, nicht wahr?

**Usland.**

**Briefe einer Königin.** König Edward VII. von England hat, wie aus London berichtet wird, seinen die Durchsicht der Probebogen eines Werkes vollendet, das auf seine Anordnung hergestellt und in einigen Monaten erscheinen wird. Es handelt sich um die Herausgabe einer Sammlung von Briefen seiner Mutter, der Königin Viktoria, und zwar um diejenigen Briefe, die die Königin bis zu ihrer Wivenshaft, bis zu dem 1861 erfolgten Tode des Prinz-Genahls Albert, geschrieben hat. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß unter den Briefen eine sorgfältige Auswahl getroffen worden ist und sie nicht samt und sonders und nicht alle unverfälscht aus Licht der Öffentlichkeit gelangen werden. Die Briefe werden drei Bände füllen und das Werk wird am gleichen Tage in London und Newyork ausgegeben werden. Für den König Edward wird eine Anzahl besonders kostbarer gebundener Exemplare angefertigt, die der König, unter Beifügung einer eigenhändigen Widmung, allen europäischen Staatsoberhäuptern übergeben will. — auch den Präsidenten Roosevelt und den Mikado nicht zu vergessen.

**Der Konflikt in Berlin.**

Aus Leheran, 1. Febr., meldet man: Der Konflikt zwischen der Regierung und der Nationalversammlung ist beigelegt, nachdem die Regierung sich der Forderung der Nationalversammlung unterworfen hat. Sämtliche Minister mit Ausnahme des belgischen Ministers Raus wohnen der geistigen Parlamentssession bei. Ein vollständiges Einvernehmen ist jedoch noch nicht erzielt worden, da das Parlament die Forderung erhebt, daß der Großvezier die Minister der Nationalversammlung vorstellen müsse. Mehrere Minister gaben die Erklärung ab, daß sie bereit seien, die Verantwortung für ihren Votum zu übernehmen, nur der Finanzminister erklärte, er sei nur ein Buchhalter, aber keineswegs ein Finanzminister. Man glaubt, daß die Regierung auch in dieser Beziehung nachgeben wird. Die Abgeordneten sind

von dem Wunsche befeelt, das Reformwerk mit großer Energie in Angriff zu nehmen.

**Unpolitisches.**

**Amerikaner als Gäste des Berliner Hofes.** Berlin zieht von Winter zu Winter mehr Amerikaner an, die sich zu den „Re Fourhundred“ rechnen und hier mindestens denofu auf wie in London, Paris und Rom internationalem Vergnügen nachgehen können. Sie gehören gewöhnlich nicht zu denen, die das Geld verbrennen haben, sondern denen, die es anlegen. Unter den Gästen des Kaisers befinden sich am letzten Hofball Mrs. Cornelius Vanderbilt, die Witwe des verstorbenen Senators der Familie Vanderbilt, und ihre Tochter Mrs. Gladys Vanderbilt, Mrs. Vanderbilt besuchte Kiel mit ihrer Tochter im Juni 1905 und hatte den Vorzug, nach Wilhelmsruh am ebenfalls geladen. Sie ist die Frau des verstorbenen Anthony Drezel, des früheren Mitinhabers des Bankhauses J. Pierpont Morgan. Weiterhin waren geladen Mrs. Henry Lehr aus Newyork und Frau, eine Nichte von Mrs. Drezel. Verschiedene Zeitungen haben die Nachricht verbreitet, Mrs. Lehr sei in einem außerordentlichen Anzug zur Desillercour erschienen und habe auch sonst sehr auffallende Manieren gezeigt. Mrs. Lehr ist mit dieser Behauptung Unrecht gefahren. Er war lediglich der einzige Herr im Frack unter all den vielen Uniformen. Auch der amerikanische Botschafter in Paris, Mr. Corrid, nahm mit seiner Gemahlin am Hofball teil.

**Aus dem Grobherzogtum.**

Der Großherzog unter Mitwirkung der preussischen Originalherzogin mit neuer Caricaturausgabe. Mitteilungen und Berichte über letzte Vernehmungen hat der Redakteur des unpolitischen

**Odenburg, 2. Februar.**

**\* Vom Hofe.** Der Reichshof hat sämtliche Mitglieder der großherzoglichen Familie ergriffen. Bei dem Großherzog, dem Erbgroßherzog und der Herzogin Ingeborg ist er indessen auf dem Almarich, bei der Frau Großherzogin und der Herzogin Albuurg nimmt er noch an Festigkeit zu. Der Aufenthalt in Nordeney tut den hohen Patienten wohl und wird noch einige Wochen dauern. Zur Nachkur begeben sie sich dann alle auf eine kleine Meeresfahrt. Der Großherzog wird etwa Mitte Februar mit der „Benfah“ abfahren. Die Frau Großherzogin mit den Kindern geht erst Anfang oder Mitte März in Genua an Bord.

**\* Ordensverleihung.** Der stellvertretende Führer der Sanitätskolonne vom roten Kreuz in Odenburg, Schneidermeister Ludwig Neubert hat vom König von Preußen die rote Kreuzmedaille dritter Klasse erhalten.

**\* Herr Professor Kuhlmann** steht am 1. Februar 40 Jahre als Organist im Dienste unserer Gemeinde. Daß jemand an derselben Kirche vier Jahrzehnte wirkt, ist eine Seltenheit. Wir können darum, wenn auch vierzigjährige Amtsjubiläum nicht gefeiert zu werden pflegen, den Tag nicht vorübergehen lassen, ohne mit dankbarer Anerkennung der Verdienste zu gedenken, die Herr Prof. Kuhlmann sich um unser kirchenmusikalisches Leben erworben hat. Besonders hat der unter seiner Leitung ins Leben gerufene Kirchenchor sich sehr erfreulich entwickelt. Möchte es Herrn Professor Kuhlmann vergönnt sein, ein mal sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum als Organist an St. Lambert zu feiern! — Soweit der „Kirchl. Anz.“ Wir schließen uns sowohl der Anerkennung, als auch dem Wunsch von ganzem Herzen an. Was die Persönlichkeit Prof. Kuhlmanns für das Musikleben unserer Stadt bedeutet, das haben wir oft genug ausgesprochen. Möge er, der auch als Mensch die allgemeinste wärmste Anerkennung genießt, uns noch lange erhalten bleiben!

**\* Im nächsten (6.) Hofkapellkonzert** am 13. Februar tritt die bekannte Pariser Sängerin Madame Cahier als Solistin auf. An Orchesterkompositionen enthält das Programm Wagner's „Faustsymphonie“, Rubinstein's „Sphärenmusik“ und Raff's Symbionie „Renore“.

**\* Die Nationalliberalen in Guttin** werden, wie wir hören, auch einen Stimmablauf für Althorn erlassen. Genu sollen die Mitglieder des Bundes der Landwirte im hiesigen Kreis geschlossen für den liberalen Kandidaten eintreten wollen. So wird uns im Gegenzug zu den Ausführungen in der heutigen 4. Beilage mitgeteilt.

**\* Lichtmeß.** Zur Lichtmeß müssen die Tage um zwei Stunden aufgenommen haben. Das ist in diesem Jahre wahr. Die Aufnahme der Tageslänge ist aber zumeist an dem Nachmittag zu beobachten, weniger des Morgens. Zu Lichtmeß geht der Fuß nicht mehr über's Meer, es weil er der Saltheit nicht traut. In diesem Jahre brauchte er aber keine Wange zu haben. Das Eis ist fast überall fest, so daß die Schiffsfahrer sich darauf tummeln.

**\* Der dritte Donnerstag** findet Donnerstag, den 3. Februar 1907, vormittags 10 Uhr, im Kaiserhof statt.

**\* Eine sozialdemokratische Wählerversammlung** findet heute abend um 8 Uhr in Odenburg (Müggenfraz) statt. Referent ist Landtagsabgeordneter Wobf Schulz-Bant.

**\* Der erste Hauptnotendienst** in der Lambertikirche beginnt am Sonntag nicht um 8½ Uhr, wie irrtümlich im „Kirchl. Anz.“ steht, sondern um 9 Uhr.

**\* Der Sieg der Bürgerlichen in Bremen.** Den wir gestern abend einem Teil unserer Leser mittels Etrablatts mitteilen, hat überall helle Freude gewekt. Mit einer Mehrheit von 1714 Stimmen ist der Kandidat der freisinnigen Volkspartei, Hinrich Hornmann, gestern gewählt worden. Er hat nicht nur die im ersten Wahlgang auf den agrarischen Kandidaten gefallenen 1141 Stimmen so auf wie vollständig erhalten, sondern darüber hinaus noch 257 Stimmen, während die Sozialdemokraten nur wenig mehr, nämlich 330 Stimmen, gewonnen haben.

Es erhielten im 1. Wahlgang in der Stichwahl  
Hornmann (Frei.) 28 006 29 404  
Deplen (Agrar.) 1 141  
zusammen 29 147  
Schmalfeldt (Soz.) 27 360

In der Stichwahl sind also 57 094 gültige Stimmen abgegeben, wogu noch 147 ungültige kommen. Auf 60 963 Wahlberechtigte macht das hohe Prozentgut von 94,15. Man sieht doch, daß das Bürgerium, wenn es sich nur aufrufft, dem roten Meerbann noch immer gewachsen ist, liegt die „Wetzg.“ hinzu. In Bremen war der Jubel natürlich unbeschreiblich. Der neue Reichstagsabgeordnete Hornmann hielt im Tiwoli eine zündende Ansprache. Der erste, der ihm gratulierte, war der frühere Abg. Senator Freie, der 1903 durch den jetzt unterlegenen Schmalfeldt hinausgedrängt wurde aus dem Reichstag. Für Bülow fandem dem Gebel

redakteur der „B.-Ztg.“, Herrn Emil Fitzer, auf die Mittheilung des Wahlergebnisses folgendes Telegramm:
Berlin, 1. Februar, 11 Uhr 55 Min. Sehr erfreut sende herzlichsten Dank und aufrichtigsten Glückwunsch zu schönem Sieg.

Weichschanzer Fürst Wilkom. Ferner lief folgendes Telegramm ein:
Barcel. 1. Februar. Herzliche Gratulation und Grüße dem Bremer liberalen Bürgerum.

Freiwillige Volkspartei Oldenburg 2. Varf. Von der heutigen freiwilligen Parteileitung waren mehrere Mitglieder bei der Verhinderung des Resultates im Wahllokal zugegen, u. a. Herr Wallheimer. — Ueber turbulente Szenen s. die „B. Nachr.“.

Unter jugendlichen Gegnern machte sich hier und da die Unzufriedenheit Luft. Auch waren wieder, wie in früheren Jahren, junge johlende Burschen anzutreffen, z. B. in der Marktgasse, wo sie eifrigeren Ausschreitungen sich escheiden in der Nordstraße genommen. Dort zog nach dem Bekanntwerden des Wahlergebnisses eine vielköpfige Menge vor das Haus des Fahrtenunternehmers Störck, Nordstraße Nr. 205, und ging leider, da es an Schutzleuten mangelte, zu Zügelstößen über. Soweit wir noch zu später Stunde erfahren konnten, hatte Herr Störck gestern sich an der Agitation für Hornum beteiligt und Herren von liberalen Wahlkomitee sich ihm angeschlossen. Damit schienen die Gegner nicht einverstanden gewesen zu sein, denn schon gestern morgen drohten sie, Herrn Störck einen Denzettel geben zu wollen. Leider haben sie ihre Drohung zur Ausführung gebracht. Seine Hosen in das Haus und zertrümmerten etwa sechzig Fenstercheiben. Die Branda wurde demolirt, die Gardinen und Möbel des Vorderzimmers arg beschädigt. Auch sollten Revolverkugeln gefeuert sein. Die Polizei fandte sofort nach der Meldung dieser bedauerlichen Vorfälle eine Abteilung Schutzleute nach der Nordstraße, aber diese hatte große Mühe, die immer vordrängende erregte Menge im Zaume zu halten und das bedrohte Haus und seine Inhabers zu schützen. Menschen sind, soweit wir noch ermitteln konnten, bei den Ausschreitungen nicht verletzt worden, auch haben bis 11 Uhr abends noch keine Verhaftungen vorgenommen werden können. Hoffentlich gelingt es jedoch, die Räuberschliffe zu ermitteln und für ihr frecherhaftes Beginnen zur Verantwortung zu ziehen. Daß die Familie Störck in einer sehr bedrängten Lage befand, ist ohne weiteres klar. Sie mußte auf den Boden schlüpfen und durfte es nicht wagen, den Versuch zu machen, das Haus zu verlassen oder sich vorn im Hause zu zeigen, sie wäre sonst ihres Lebens nicht sicher gewesen. Der Vorfall zeigt recht deutlich, wohin die Verheerung der Wahlen in diesem hiesigen Wahlkampf geführt hat.

Zu der Notiz über die Unfälle, Mabeln in den Mund zu nehmen, wird auch von Bern über einen ähnlichen Vorfall berichtet. Eine junge Dame der Umgebung hatte das Unglück, eine Mabel zu verschlucken, die im Kehlkopf stecken blieb. Glücklicherweise konnte der gefährliche Gegenstand noch fröhig genug entfernt werden, wozu allerdings ein Spezialarzt aus Oldenburg beordert werden mußte.

Ohmstedt, 1. Febr. Der Turnverein feiert morgen in seinem Vereinslokal „Müggenturm“ sein 11. Stiftungsfest, bestehend aus Schachturnen, in dem auch die Schillerreihe auftritt, und Ball.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen. Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Das Grubenunglück. Berlin, 2. Febr. Der „Vollzugszeiger“ meldet aus St. Johann: Die Vermutung, daß Gefährlichkeit der beiden Vorfahrer die Katastrophe in Neben verschuldet hat, wird durch den Bericht des gerichteten Piel entkräftet, der mit den beiden umgekommenen Kameraden um 5 Uhr früh die Strecke besah und um 6:30 Uhr mit der Belegchiff einfuhr. Das schlagende Wetter erfolgte in dem Moment, als er sich umgezogen hatte. Piel stürzte mit anderen Bergleuten nach Schacht 3, fiel bewußtlos nieder und kam erst wieder nach Tagen zur Besinnung. Er erklärte, die beiden Vorfahrer hätten die Strecke gewissenhaft geprüft.

Verhaftung von Geistlichen. Gnesen, 1. Febr. Die Strafkammer verurteilte wegen Gefährdung des öffentlichen Friedens den Defak Murgas in Bonn zu drei Wochen Gefängnis, den Pfarrverwalter Formanovic in Modliszen zu drei Wochen Gefängnis und den Propst Andersz in Starobosowo zu einem Monat Gefängnis.

Polen, 1. Febr. Wegen alle diejenigen Geistlichen, die Aufrufe zum Schulstreik unterzeichnet oder sie von der Kanzel verlesen haben, sowie gegen alle die Geistlichen, die für das Welingen des Schulstreiks heilige Messen gelebt haben, ist das Ermittlungsverfahren eingeleitet worden. Da der Aufruf fast in jedem Defakat erschienen ist, so trifft diese Maßnahme außerordentlich viele polnische Geistliche.

Hungernot in Russland. London, 1. Febr. „Tribune“ bringt aus Moskau eine Schilderung der grauenregenden Szenen, die durch die Hungernot in den entlegenen Bezirken von Kasan verursacht werden. Die Menschen sterben nach Hunderten. Mergliche

Gilte fehlt. Die Bauern verkaufen ihre Küchter für Geld um Brot zu erhalten. In Letzthin wurden achtzehnte Mädchen für 135 M pro Stück an Mädchenhäusern verkauft. Die Hälfte der Bevölkerung leidet an Hungertypus.

Die Epidemie des ehemaligen Justizministers. Budapest, 1. Febr. Die Polizei hat die Baronin Schönberger, die aus der Poloniaspähre bekannt geworden ist, aus dem Stadtgebiet ausgewiesen. Die Baronin weigerte sich, der Aufforderung nachzukommen, angeblich weil sie leidend sei. Darauf verfügte der Oberstaatsanwalt die Untersuchung der Baronin durch einen Polizeiarzt. Die Tuberkulose-Forschung.

London, 1. Febr. Die Kgl. Kommission für Prüfung der Frage, wie sich die Tuberkulose des Menschen zu der der Tiere verhält, hat einen Bericht veröffentlicht, in dem positiv die Ansicht vertreten wird, daß Menschen und Tiere sich gegenseitig mit Tuberkulose anstecken können, daß es aber zur Zeit noch nicht möglich ist, festzustellen, ob die Tuberkulose der Menschen und der Tiere identisch ist.

Vermischte Depeschen. Oberhausen, 1. Febr. Einer der reichsten Bürger der Stadt, Rentier Fritz Scholl, Besitzer eines großen Warenhauses und von über 100 Privathäusern, erkrankte sich aus unbekannten Gründen.

London, 1. Febr. Im Laufe des gestrigen Tages sind an verschiedenen Punkten der Küste des Nordermeeres Erdstöße wahrgenommen worden, durch welche Türen und Fenster erschüttert wurden.

Wettervorausage für Sonntag. (Heute mittag herausgegeben in Hamburg.) Still. Veränderliche Bewölkung. Keine erheblichen Niederschläge. Temperatur nicht erheblich geändert.

Geschäftliche Mitteilungen. Die Preise der Lebensmittel steigen immer noch. Jetzt haben sich unter dem Zwange der Notwendigkeit die bedeutendsten Margarine-Fabrikanten entschlossen, infolge der anhaltenden Steigerung der Preise für Milch, Speisefett und -Öle, den Bestandteilen der Margarine, ihre Preise ebenfalls zu erhöhen. Die Marktfrage ist berartig, daß in diesem Jahre ein Anstieg der Preise ausgeschlossen erscheint. So unangenehm eine solche Maßnahme dem Publikum auch ist, in hiesigen Kreisen liegt es im Interesse der Margarine-Verbraucher selbst, wenn durch einen kleinen Preisanschlag die Möglichkeit gegeben ist, nach wie vor die besten Rohstoffe zu verwenden. Margarine ist nun einmal ein Nahrungsmittel und deswegen ist zu ihrer Herstellung das Beste gerade gut genug. Lieber eine kleine Preissteigerung, dafür aber dann eine nahrhafte, taubellose Ware. Bei den fordernden Preisen für Naturbutter ist der Verbrauch von Margarine auch jetzt noch sehr lohnend.

Konfirmations-Stoffe.

Billigste Preise.

Für die Konfirmation

trafen die allerneuesten

Kleiderstoffe

in großen Sortimenten ein.

Leo Steinberg.

Farbige Kleiderstoffe:

- v. 95—200 Pfg. Einfarbige Chevots, v. 145—245 Pfg. Einfarbige Salinische, v. 155—190 Pfg. Einfarb. Mohair-Crepes, v. 135—245 Pfg. □ Engl. Kleiderstoffe, v. 145—300 Pfg. Preisw. Kostümsstoffe, v. 95—175 Pfg. Kleingem. Tuchstoffe, v. 95—190 Pfg. Gemusterte Beigesstoffe, v. 85—245 Pfg. Allerneueste Blumenstoffe, v. 58—200 Pfg. Tennis-Stoffe, v. 125—225 Pfg. □ Plaid-Stoffe, v. 85—250 Pfg. Weiße Stoffe und esenbeinfarbige, v. 55—135 Pfg. Weiße Anll-Stoffe.

Ankante und reelle Bedienung.

- Schwarz-Crepe Mohair v. 150—95 Pfg. Schwarz-Mohair v. 240—125 Pfg. Schwarz-Armüre v. 275—175 Pfg. Schwarz-Satinuch v. 340—165 Pfg. Schwarz-Diagonal v. 275—175 Pfg. Schwarz-faconné v. 250—155 Pfg. Schwarz-Cheviot v. 225—95 Pfg. Schwarz-Alpaca v. 350—185 Pfg. Schwarz-Alpaca Mohair v. 450—225 Pfg. Schwarz-Foulé v. 275—165 Pfg. Schwarz-Crepe v. 225—125 Pfg.

Konfirmations-Stoffe.

Gründland bei Großenfel. Habe zwei mit 8 Stimmen angelegte

Rindstiere, von bester Abstammung, zu verkaufen. Hg. Zanten.

Großherzogtl. Theater. Sonntag, den 3. Februar 1907. 69. Vorst. im Albonn.

Der Hareer von Kirchfeld. Volksstück mit Gesang in 5 Akten 8. Anzengruben. Kassensammlung 6, Einlaß 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Dienstag, den 5. Februar 1907. 70. Vorst. im Albonn. Zum letzten Male im städtischen Abonnement.

Ein Sommernachtsraum. Komödie in 3 Akten von Charles Dreyer, überlegt von Schlegel. Musik von Mendelssohn-Bartoldy. Kassensammlung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Bremer Stadttheater. Sonntag, den 3. Febr.: „Sujarezin“. Antona 7 Uhr.

Montag, den 4. Febr.: „Sujarezin“. Antona 7 Uhr.

Dienstag, den 5. Febr.: „Der Trompeter von Saffingen“. Antona 7 Uhr.

Mittwoch, den 6. Febr.: „Das liebe Gott“. Dienstag: „Der Bojazzo“. Antona 7 Uhr.

Donnerstag, den 7. Febr.: „Sujarezin“. Antona 7 Uhr.

Freitag, den 8. Febr.: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Ant. 7 Uhr.

Sonntag, den 9. Febr.: „Minna von Barnhelm“. Antona 7 Uhr.

Villa a. verk. verheirateter Anw. Mantel, Mod. Hote, fast neu. Näheres Filiale, Langestr. 20.

Familien-Anzeigen. Todes-Anzeigen.

Oldenburg, 1. Febr. Heute starb unerwartet meine liebe gute Mutter, die

Ww. Helene Wisse geb. Henje-Ottmanns in ihrem 72. Lebensjahre. Die trauernde Tochter Marie Wisse. Die Beerdigung findet am Dienstag, d. 5. Febr., morg. 9 Uhr, vom Sterbehaute Verchenstr. 4 aus statt.

Oldenburg, den 31. Jan. Heute morgen 11 Uhr entliehst sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann und meiner Kinder treuergebender Vater, der Gefangenenschieber Joh. Wönnich im Alter von 37 Jahren, welches allen Verwandten und Bekannten tiefbetruert zur Anzeige bringt die trauernde Witwe

Anna Wönnich geb. Wlles. Beerdigung findet Dienstag, den 5. Febr., nachm. 3 Uhr, aus dem alten Oldenburger Kirchhof statt.

Oldenburg, den 1. Febr. 1907. Heute nach entliehst sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter und Großmutter, die

Witwe Auguste Greve geb. Niemanns in 87. Lebensjahre. Die Beerdigung findet Montag, den 4. Febr., morg. 9 Uhr, vom Sterbehaute, Adorstellstraße 40, aus auf dem Gertr.-Kirchhof statt.

Daterwisting, 30. Jan. 1907. Heute nachmittag um 2 Uhr entliehst sanft unser lieber Vater, Schmiegler- und Geoparter

Ch. F. Geerken infolge Altersschwäche in seinem 87. Lebensjahre. Dies bringen tiefbetruert zur Anzeige die trauernden Hinterbliebenen: Gerhard Geerken und Frau nebst Kindern. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 5. Februar, nachmittags 3 Uhr, statt.

Statt besonderer Anzeige. Geborn, 30. Jan. Heute entliehst nach kurzer Krankheit mein lieber Bruder und Onkel, der Zimmermann

Johann Helms in seinem 82. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Anverwandten. Die Beerdigung findet Montag, d. 4. Febr., nachm. 3 Uhr, vom P.-Hof, aus auf dem St. Gertrudens-Kirchhof statt.

Statt jeder besonderen Anzeige. Heute nachmittag entliehst sanft in dem Herrn unsere treue Mutter, die Witwe des Geh. Regierungsrats Halle.

Auguste geb. Schramm. Hannover, d. 31. Jan. 1907. Namens der Hinterbliebenen: Fr. Blumenthal, Oberlehrer a. D., und Frau Bertha, geb. Halle.

Wahnd, 1. Febr. 1907. Heute entliehst nach kurzer, heftiger Krankheit unsere gute Tochter Marie im arften Alter von 10 W. Um stille Teilnahme bitten El. Krammacker und Frau, geb. Kammer. Beerd. Mittwoch, 6. Febr., um 3 Uhr in Ohmstedt.

Weitere Familiennachrichten. Geboren (Sohn): M. Saathoff, Melbora. Gerhard Wilhelm Berner, Colmar. Node M. Eichen, Aurich-Dibbenhorf. — (Tochter): Fritz Bobbe, Somborn.

Verlobt: Minna Ostlen, Jeringhade, mit Kaufmann Friedrich Eubren, Bremerhaven. Meta Dorms, Neubrückhausen, mit Friedrich Klose, Kellinghauhen. Clara Mueller mit Sekretär Ernst Mey, Wilhelmshaven. Gestorben: Drinfkifer Johann Dirich Glerz, Netborn, 73 J. J. S. Schwede, Lenzgen. Marie Schmidt geb. Cordes, Ibbenshorf, 72 J. Dorothie Wollfing geb. Hüls, Dornhorf, 91 J. Min. Antje Luffe Gerdes geb. Seegen, Jener, 84 J. Helene Westing geb. Bobbe, Kasseberg, 56 J. Arbeiter Dindert Ned, Leer, 74 J. Antje Boelhoff geb. Müller, Glansdorf, 73 J. Anna Sara Meinhardine Aits, Sogum, 6 J. Landgebrüder Wilhelm Foden Graafhs, Walle, 56 J. Robst Alberts Wönnichhorst, Gells, 1 J. Niels Bernhard Wicken, Westerland, 10 W. Node Etenlange, Aurich, 50 J. Sophie Wietjes geb. Rosenboom, Norden, 64 J. Johanne Charlotte Brinkmann geb. Ewert, Auli, 66 J. Dines Johannes Schmidt, Vagener, 7 Mt.

Köset ein Paar Herren Mk. 150. Kostenträger mit ausreit haltbaren Strümpfen und elastischen Gurtbändern bei Heinr. Hallerstedt, Mottenstr. 20. Justitia, Oldenburg, Kasinopl. Inkasso - Auktionsf.

# Auf zur Stichwahl!

Der Wahlkampf ist noch nicht entschieden!

Erst am 5. Februar fällt die Entscheidung, ob unser 1. Oldenburger Wahlkreis im Besitze einer bürgerlichen Partei, oder ob er in den Besitz der internationalen Sozialdemokratie übergehen soll.

Bürgerliche Wähler! Laßt jetzt alle politischen und wirtschaftlichen Gegensätze zurücktreten hinter der Hauptaufgabe, einig zu sein im Kampfe gegen den einen gemeinsamen Gegner.

## Dieser Gegner ist die Sozialdemokratie!

Wir richten deshalb an alle liberalen Wähler die dringende Bitte, auch bei der Stichwahl ihre Pflicht zu tun und einmütig, Mann für Mann, zu stimmen für

## Landtagsabg. Ahlhorn-Osternburg.

### Die vereinigten freisinnigen Parteien.

Die Stichwahl findet statt Dienstag, den 5. Februar, von morgens 10 bis abends 7 Uhr.

# 1. Beilage

zu Nr. 32 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 2. Februar 1907

## Aus dem Großherzogtum.

Der Vorstand unserer mit Unterstützung der verehrten Originalbesitzerin Frau v. ... hat mit großer Güte und Bereitwilligkeit ...

Oldenburg, den 2. Februar.

\* Im Anschluß an die nordwestdeutsche Kochkunst-Ausstellung im Parkhaus zu Bremen wird vom 5.—10. Februar auch eine solche von frischem, seinem Tafelobst veranstaltet werden. Zugelassen werden nur solche Früchte, die auf deutschem Boden gewachsen sind. Diese Maßnahme ist für den deutschen Obstbau von nicht zu unterschätzender Bedeutung, indem der Ausstellungsstand sich über das ganze deutsche Gebiet erstreckt. Es kann hierdurch ein Markt dafür gewonnen werden, ob und wie weit der Bedarf für Deutschland gerade nach dieser Richtung hin durch heimische Produkte gedeckt werden kann, und namentlich ist die amerikanische Konkurrenz hier in Betracht zu ziehen. Bei der ungeheuren Obstproduktion Amerikas hat der deutsche Markt unter Einwirkung der Masseneinfuhr von diesem Lande einen schweren Stand; anders dürfte sich das Verhältnis in bezug auf die inneren Bezüge der deutschen Früchte — Wohlgeschmack, Frische, Aroma, Haltbarkeit, billigeren Preis usw., gestalten, und die Hoffnung, daß mit der Zeit das Geld für seines Tafelobst nicht ins Ausland zu wandern braucht, eine nicht unberechtigte sein. Australien, welches auch als Konkurrenz aufzutreten war, hat mit seinen Erzeugnissen gegenüber dem deutschen Obst nach den Berichten der Presse ein fähliches Prestige gemacht, trotz des schonen anderen Kolorits. — Zu den Bestrebungen, den deutschen Obstbau nicht nur produktionsfähig, sondern auch konkurrenzfähig zu machen, gehört u. a., wie bekannt, eine umsichtige und kenntnisreiche Sortenwahl, diese ist aber an so manchen Orten ein noch immer nicht ausgeübtes Lieb. Es ist sehr zu wünschen, daß die intrusive Seite der bevorstehenden Ausstellung die gebührende Beachtung namentlich nach dieser Richtung finden möge.

\* Der Wert des Turnens für das weibliche Geschlecht. Der bekannte Frauenarzt Dr. Steuereckel behauptet, daß mindestens zwei Drittel der Kranken, die ihn zu Rate gezogen, nicht nötig gehabt hätten, ihn zu befragen, wenn sie in ihrer Jugend regelmäßig geturnt hätten. Auf Grund seiner genauen Beobachtungen beweist er, daß die überwiegende Mehrzahl aller unheilbaren Frauenkrankheiten in der unvollkommenen Körperentwicklung und der daraus entspringenden Arbeitsföhrung der inneren Organe ihren Ursprung hat. Es gibt kein Mittel, das zur Hebung von chronischen Krankheiten der inneren Organe besser und wirksamer ist, als das regelmäßige Turnen. Die einseitige Körperfertigkeit hat Ausdehnung oder Verkümmern des Nervensystems und des Gehirns zur Folge. Es sollten deshalb junge Menschen in den Jahren ihrer Entwicklung regelmäßig turnen, nicht nur, weil dadurch ihr körperliches Wohlsein befördert, sondern weil dadurch auch ihr Geist gehoben, ihre Denkföhrung geschärft, ihr moralisches und sittliches Bewußtsein gehoben wird und sie in Wahrheit an Leib und Seele taftkräftige Menschen werden. Diese Darlegungen sollten alle jene Mütter lesen, die ihre Töchter für zu vornehm fürs Turnen halten und sie lieber im „beschlüßigten Müßiggange“ seelen- und leibestraft werden lassen. Die Natur ist eben unerbittlich; wo ihre strengen Gesetze verletzt werden, da rächt sie sich auch an ihren schönsten Blüten. — In Bremen ist der Verein zur Förderung der Jugend- und Volksspiele mit der Gründung von Turnabteilungen für schulentlassene Mädchen beschäftigt. Es ist zu-

nächst die Bildung von fünf Abteilungen vorzusehen. Für dieses neue Unternehmen des Vereins hat die Stadt fünf Turnhallen zur Verfügung gestellt. Die technische Leitung der einzelnen Abteilungen liegt in den Händen geprüfter Turnlehrerinnen. Von den Mitgliedern dieser Turnabteilungen wird ein kleiner monatlicher Beitrag erhoben. — Auch hier heißt die Parole: Auf zum Anschluß an die Damen-Abteilung unseres Turnerbundes!

\* Der Turnverein „Vor dem Hoarentor“ hält am Sonntag im Vereinslokale „Zur Linde“, Offener Chaussee, ein Tanzfröhen ab. Es wird auf ein volles Haus gerechnet, zumal die Feste des Vereins sehr beliebt sind und die Fastenzeit nahe ist.

\* Oldenburg, 2. Febr. Der Gesangsverein „Frisch auf“ hält Freitag, den 2. Febr., sein 14. Stiftungsfest im „Schilgenhof zur Winderburg“ ab. Da der Verein weder Mühe noch Kosten scheut hat, um den Besüdern des Festes einen gemühtreichen Abend zu verschaffen, so wird auf ein volles Haus zu rechnen sein.

## Stimmen aus dem Publikum.

Nur den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung!

### Zur Wahl.\*

Ich möchte die Herrn Parteigenossen der Wahl doch wohl einmal anheißeln, was sie sich eigentlich denken von der Wahl. Ueberhaupt das sie einen Schübler aufstellen als Kandidat, da doch schon mangel in unserm Herrzogtum ist. Seht doch einmal wie auf Oldenburg, die Jugend sich auf die Straßen Balgt vom großen bis zum Kleinen. Aber wie soll das auch anders sein, da die Klassen nur abwechseln Unterricht haben, sogar am Tage nur eine Stunde zur Zeit. Wo soll das hin, immerhin kann doch die Partei sagen, daß sie Ungeheueren Kinder in die Welt setzen. Denn da wo ein Familien Vater den ganze Tag auf die Arbeit geht, und 5—7 und noch mehr Kinder hat, und die Frau die Hausarbeit, und wo möglich ein ganz kleines, was wird dann von die Großen immerhin feinere Buben. Und so muß sich doch die Partei sagen daß sie schon die meisten Buben in die Welt schafft, denn darum gerade weil doch schon mangel an den Herren Schühlern ist. Denn ich glaube daß die Partei doch auch wohl sonst einen hätte finden können, sonst sähe es ja schlecht mit ihnen aus, immerhin daß ich keinen Verstand, sonst hätten sie diesmal wenigstens ein par Hundert Stimmen mehr gehabt. Aber wie viele haben sich rethru gehalten und für v Hammerstein gestimmt ich werde sie wohl alle für den andern Stimmen wie ich auch, oder uiberhaupt nicht Wähler da ich ein echter Freijümler bin

### Ein Gewerks-Verreiner

\* Der „Orthographie“ wegen unüberändert aufgenommen. D. Red.

## Allgemeiner Deutscher Sprachverein.

Sprachede des Zweigvereins Oldenburg.

(Unveränderter Nachdruck erwünscht!)

### Kollege.

Geht „Kollege“ zu den unübersehbaren Fremdwörtern, wie mancher behauptet? Durchaus nicht! Der Muttersprache wird keine Gewalt angetan, wenn wir dies Wort hier und da zu verdeutschen suchen. Zwar Amtsbüroder eignet sich nicht in m e r, da es nur einmal eine Anrede ist und bleibt, die den Geistlichen gebührt und auch stets einen etwas geistlichen Anstrich hat, kurz, etwas zu „brüderlich“ klingt. Aber wir dürfen unsere „Kollegen“ doch kühnlich „Amtsgenossen“ nennen, reden wir doch auch anstandslos von Altersgenossen, Leidensgenossen, Eidgenossen, Hausgenossen, Zeitgenossen und können die „Genossen“ da wirklich nicht gut entbehren; ganz nahe verwandt sind dem Amtsgenossen aber der Fachgenosse und der Berufsgenosse, die weit verbreitet sind. Gewiß mag man a b und z u den Kollegen und sogar die häßliche „Kollegialität“ nicht umgeben können, aber je h o f t wird man i t B e d a c h t von den folgenden deutschen Wörtern dasjenige anwenden können, das gerade am passendsten ist; für Kollege: Amtsgenosse, Amtsbruder, Amtsgefährte, Berufsgenosse, Fachgenosse, Kunstgenosse, Berufsfreund; für Kollegialität: Amtsgenossenschaft, Amtsbrüderlichkeit (wobei das „Geistliche“ gar nicht so sehr hervortritt wie bei Amtsbrüder), Fachgenossenschaft, Berufsgenossenschaft, Eintracht, Berufseintracht, Einmütigkeit, Zusammengehörigkeit, Zusammenhalt, Zusammenwirken, Gemeinsein. Für das Eigenschaftswort „kollegial“ endlich ist gleichfalls „amtsbrüderlich“ durchaus nicht zu geistlich, denn es klingt gar nicht überhöflich, wenn in Festreden z. B. von amtsbrüderlichem Gemeinsein oder bei einem Unfall von amtsbrüderlicher Hilfeleistung die Rede ist. Sonst aber könnte je nachdem eins der folgenden Wörter angebracht — und in der Regel deutlicher als kollegial sein, wenn es nur mit Gedächtnis ausgewählt wird: einmütig, einträchtig, fachgenossenschaftlich, genossenschaftlich, freundschaftlich, fachfreundlich, berufsfreundlich, gemeinmütig, gemeinmütig. — So vermeide man denn diese Fremdwörter überall da, wo durch eine der zahlreichen Verdeutschungen ihr Sinn gut ausgedrückt werden kann!

### Deutsch die Sprache der ärztlichen Wissenschaft.

Wir konnten vor kurzem berichten, daß zwei bekannte russische Chemiker es für zweckdienlich erklärt haben, daß die Chemiker aller Länder, soweit es geht, deutsch schreiben, und alle anderen chemischen Arbeiten rechtzeitig ins Deutsche übersetzt würden. Heute können wir von einer ähnlichen Forderung für die ärztliche Wissenschaft erzählen, und diese kommt gar aus England. Wie die Zeitschrift des Allgemeinen deutschen Sprachvereins berichtet, ist kürzlich in der Britischen Vereinigung zur Beförderung der Naturwissenschaft erörtert worden, wie es nur eines bescheidenen Mahles von Kenntnis der deutschen Sprache bedürfte, um sachliche Bücher gewinnbringend zu lesen, daß die englischen Naturforscher sich aber dieses wenige Wissen viel häufiger erwerben sollten, um die deutschen Beiträge verstehen zu können, die doch gerade in der ärztlichen Wissenschaft mit die wichtigsten von allen seien. Der Müßgang des Deutschen als Schulgegenstandes in England sei sehr bedauerlich; Deutsch zu lernen sei ja schwierig, aber nicht außerhalb der

## Uriel Acosta.

(Zur Aufföhrung im Großherzoglichen Theater.)

1.

Selten ist wohl gegen ein ausgezeichnetes Drama von Beurteilern, auf die eine breite Öffentlichkeit zu hören gewohnt war, so sehr getrevelt worden, wie gegen Gutzows Trauerspiel vom Uriel Acosta. Gegen Julian Schmidts Kritik verwarhte sich Gutzow selber noch in der Vorrede zu seinem Werke, weil, wie er bemerkt, jenes Schriftstellers Urteil mit der Zeit durch den Effekt, den abspiechende Sicherheit immer finde, mancherlei Literaturgeschichtswissenschaft für sich gewonnen habe. Diefelben Worte lassen auch auf Vultaupt, vielleicht in noch verstärktem Maße. Denn dieser hat mit seiner philistertischen Verkennung der Absichten des Dichters der Würdigung und dem Ruhme des Stüdes in der neueren Zeit entschieden am meisten geschadet. Seine oberflächlichen und deshalb dem sogenannten geübten, d. h. tribialen Menschenverstande sofort einleuchtenden Bemerkungen, mit dem ihm eigenen Anschein ästhetischer und psychologischer Gründlichkeit vorgetragen, sind selbst in bessere literarhistorische und dramaturgische Schriften eingedrungen und haben das richtige Urteil verwirrt. Wird doch Acosta von Richard M. Weyer in seiner Deutschen Literatur des 19. Jahrhunderts mit den Worten abgetan: „Wenn Acosta sagt:

Ins Allgemeine möcht' ich gerne tauchen Und mit dem großen Strom des Lebens gehn! oder wenn der reiche Theophrast Manasse den frommen Arzt Silva fragt:

„Ist liebt doch selbst die Priester nicht von Herzen — Wie ist es möglich, orthodox zu sein?“ — dann fühlten all die jungen Dichter und Halbdiichter, Aufklärer und Liberaler im Theater ihr eigenes Bekennnis ausgesprochen und waren glücklich. Heute wirkt das alles anders. Die Reden Nathans und Boias, Fausts Glaubensbekenntnis und der Schluß des „Traumes ein Leben“ erregen uns noch heute als Herzensöffnerungen ihrer Zeit; daselbe Bedürfnis, das die Gestalten idm, ngang ihnen ihr Bekennnis auf die Lippen. Bei Gutzow fühlten wir die Absicht. Acosta ist noch am ersten aus Gutzows Seele hervorgegangen, und durch seine eigenen Herzsätze hat diese Dichtung einige Wahrheit.“ Das ist so eins von diesen „muttergütigen“ Urteilen, die sich wie Krankheiten forschleppen und die Lektüre der Literaturgeschichten so unfruchtbar und unempfindlich machen. War jemals eine Gestalt der „Absicht“ entsprungen, so doch gewiß Nathan, den Keßling nach seinem eigenen Geständnis zum Kerker der Orthodogie ge-

schaffen; jedes Wort Nathans ist „Absicht“. Das Gleiche gilt von Schillers Posa, aus jeder schlagenden Phrase spricht die wohlwollene Absicht, zu trennen und aufzuklären. Die Worte Schillers könnten um die Mitte des 19. Jahrhunderts ebenso gut erlingen als die Gutzows zur Zeit Schillers, die einen wie die anderen sind oder wirken doch als „Herzensöffnerungen“. Acosta verlorst Verbreitungsstendenz nicht minder als Nathan und Posa. Die Bemerkung, daß der Jude durch Gutzows eigene Herzsätze eine Wahrheit bestie, findet sich, wie bei anderen, auch bei Vultaupt: „Der poetische Dichter der Rede greift uns an einigen Stellen wohl nur darum so unmittelbar aus Herz, weil der tragische Zwiepsalt, das Leid in Gutzows eigenem Leben und Schaffen, aus ihnen wiederklingt.“

Denn gemäß folgert dann Vultaupt gelegentlich: „Ich glaube den Dichter zu hören, nicht seinen Helben.“ Zu welcher ungerechten Beurteilung derartige willkürliche Schlußfolgerungen führen müssen, liegt auf der Hand. Der Leser nimmt an, daß solche Stellen aus dem Drama, aus dem Charakter des Helben herausfallen und nicht notwendig zu ihm gehören. Wer nichts von Gutzow und seinem inneren Zwiepsalt weiß, wird garricht auf solche die Einheitlichkeit des Wertes lörende Vermutungen kommen, und auf ihn werden jene Stellen noch viel „unmittelbarer“ wirken als durch das Medium biographischer Kenntnisse. Bei Vultaupt selbst erzeugen letztere eine ganz irrige Meinung von dem ganzen Stück. Daselbe „Denken“, behauptet er, vor welchem Uriel den jungen Schwesterjohn warne, habe den Gestalten der Dichtung die Wangen bleich gefärbt und über jeden schönen Trieb ein fahles Gemebe gebreitet. Das Denken war es ja auch, das Gutzow fast mit aller Welt und mit sich selbst in Zwiepsalt setzte und über sein Leben stolpseres Unglück brachte! Aus dieser Annahme heraus erkennt Vultaupt dann als Thema des Dramas den „Traid, die Knechtung des freien Gedankens unter das starre Gesetz und den Willen einer plumpen Majorität. Das bellustichtige Wissen soll dem Herzen, die Aufklärung dem Vorurteil das Anie beugen.“ Man habe den „Uriel“ mit großer Empföhe eine „Tragödie der Ueberzeugung“ genannt; nichts ist weniger wahr. Acosta widerlege den Inhalt des angeblich fehrreichen Wüdes, das er verfaßt und der ihm den Gluch der Orthodogie zugegeben habe, auf die Bitten der Mutter und der Geliebten und in der gewissen Doffnung, Judith zum Altare zu führen, wenn er sich mit seinen Glaubensgenossen verlobt habe; plausible Motive ohne Zweifel, wenn sie den Helben auch nicht in die Reize der Iobestrotigen Befenner der Wahrheit stellen. Aber Uriels Motive wären zu menschlich, als daß wir ihnen widersehen könnten.

In dieser oberflächlichen Weise räsoniert Vultaupt weiter und beweist, daß er nicht einmal den Fingerspiz, den Gutzow selbst, veranlaßt durch Julian Schmidts Vorwürfe der angeblichen Schwäche des Heldncharakters, zum richtigen Verständnis seines Wertes gegeben, verstanden hat. Er weiß nicht, und man scheint auch sonst es noch immer nicht zu wissen, daß Gutzow hier in erster Reihe einen „Märtyrer des Judentums“, einer „objektiven, historisch bindenden Sittlichkeit“, einen Mutzeugen für das „Prinzip der Familie“, für die „Irberechtigung des Herzens“ auch in Fragen des Geistes und der Liebe darstellt hat. Damit hat der Dichter selbst angedeutet, daß es sich in Uriel handelt um einen Kampf des Kaffemenschens, des in der Natur und den historisch entwickelten Eigenschaften und Sitten seines Volkes wurzelnden, noch nicht von ihm abgelöstem geistig hervorragenden Einzelnen, mit den Forderungen seiner aufgeföhrten Vernunft, die ihm ein von allen Besonderheiten reines Menschentum als Ideal vorhält. Das ist das Thema. Prüfen wir daraufhin den Charakter Uriels, so sehen wir die großartige Folgerichtigkeit seines Handelns, die ihm die gesamte Kritik trotz des Dichters Protest, aus oft, wie bei Vultaupt, geradezu abgemessenen Vorhaltungen bisher abspach. Es ist der Jude in Acosta, bis er, trotz der gerade dem geistig hochstehenden Juden eigenen Schärfe des Verstandes und Tiefe der Vernunft, nicht überwinden kann und diese Erkenntnis reißt ihn in den Tod. In den Worten des orthodoxen und fanatischen Priesters des Santos zu Uriel:

Zu glaubst, Du hast den Denker Dir befreit? Nur Deinen Dämon hast Du losgebunden — liegt der Kern des Dramas. Das Dämonische sind die in der Natur, in der Masse wurzelnden unvertilgbaren Instinkte, die Uriels Vernunft, nach dem Ideal der Befreiung von der Notwendigkeit, dem Zwange der Natur strebend, in sich nicht zu zerlösen vermag. In demselben Augenblick, da er die höchsten Forderungen der Vernunft verkennt:

Wir wollen Freiheit von dem alten Goch! Nur die Vernunft sei das Symbol des Glaubens! Und wenn wir zweifeln, Wahrheit aufzufinden, So ist es besser, neue Götter suchen — Als mit den alten, satt zu sein, suchen! — in demselben Augenblick des Wüderuffs der Vernunft bricht auf jenen Einwurf des tiefblödenen Priesters das Kassegefühl in Uriel los — so daß der unausdragbare Konflikt höchst genial in einen Moment zusammengebrängt ist — und widertritt seinerseits den Wüderuff der Vernunft:

Grenzen des leicht Erreichbaren liege eine hinreichende Kenntnis des Deutschen, um mit Vorteil sachliche Bücher lesen zu können, deren großer Reichtum an gutem Kernstoff gerade für die ärztliche Wissenschaft in England lange nicht genügend gewürdigt werde.

Handelsteil.

Vom Wertpapier, Waren- und Geldmarkt.

Vollmacht der Handlungsreisenden (fortf.). Die Handlungsvollmacht der Handlungsreisenden ist gewöhnlich Generalvollmacht, d. h. sie ermächtigt zum Abschluss aller Geschäfte, die der Betrieb eines Handelsgewerbes, wie es der Prinzipal betreibt, mit sich bringt.

Kreisserhöhung in der Montanindustrie. Nachdem vom ersten Quartal 1907 ab die Eisenpreise erhöht worden sind, beschloß das Stieghändler-Rohisenhandelt, die Verrechnungspreise mit den Hütten für sämtliche Rohisenarten für das erste Quartal 1907 um 5 M. pro Tonne zu steigern.

Ausweise von Bergwerks-Gesellschaften. Der Ueberstich des Bergwerks Oibernia stellt sich für das 4. Quartal 1906 auf 3,3 Mill. M., gegen 3,9 Mill. M. im 3. Quartal 1906 und gegen 3,2 Mill. M. im 4. Quartal des Vorjahres.

Kohlenabschlüsse der bayerischen Staatsbahnen. Die bayerischen Staatsbahnen erneuerten ihre Kohlenabschlüsse auf ein Jahr zu Preisen, die um 7 bis 14 M. pro Wagon höher sind als die des Vorjahres.

Außerste Schlusskurse.

Table with 3 columns: Disconto, Deutsche Handels, Bochum, Laura, Garpen, Gelsen, Kanada, Kafet, Lloyd, 4% Kuffen, Tendenz. Rows show values for 31. Jan. and 1. Febr.

Kursberichte der Oldenburger Banken

Deutsche Nationalbank.

Table of bank shares and bonds including Remontbittgeellschaft auf Aktien, Münchelschier, Oldenburg. Konigl. Staats-Anl., etc.

Table of bank shares and bonds including Hamb. Hypoth.-Bank, Bremer Staats-Anl., etc.

Bremen, 1. Febr. Daumwolle ruhig, aber stetig. Upland middling loco 54 3/4 (vor Not. 54 1/2).

Berlin, 1. Febr. (Produktenbericht.) Die erhebliche Schmälerung der hiesigen Getreidebestände und die weiteren kleinen Fortschritte Nordamerikas haben hier allerdings die Haltung befestigt, den Verkehr jedoch nicht belebt.

Widerpruch mit seiner Vernunft, durch den Beweis seiner praktischen ethischen Gesinnung. Uriel ist ein Jude, er hat das Judentum nicht in sich überwunden.

Den großartigen Kampf zwischen Kassegeißel und Vernunftkenntnis, den Spinoza vor uns aufrollt, hat ein anderer Jude jener Tage gereicht bestritten: Spinoza.

Die Worte dieses symbolischen Anspielens konnte Spinoza — so empfinden wir heute — ruhig betrachten.

Wetter: Frost. — Nach der Aufnahme betrug der Getreidebestand am 31. Januar: Weizen 867 Tonnen, gegen den 31. Dezember weniger 1049; Roggen 1874 Tonnen, gegen den 31. Dezember weniger 1665; Hafer 3222 Tonnen, gegen den 31. Dezember weniger 1163; Gerste 3711 Tonnen, gegen den 31. Dezember weniger 2009; Mais 2945 Tonnen, gegen den 31. Dezember weniger 2548.

Viehmärkte.

Hamburg, 31. Jan. (Stierfleisch-Viehmarkt.) Schweinehandel gut. Angeführt 1281 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 59—60 M., leichte 60 M., Sauen 53—56 M. und Ferkel 57—59 M. per 100 Pf.

Hamburg, 31. Jan. (Zentral-Viehmarkt.) Angetrieben waren 1650 Stück Rinder und 1614 Schafe. Bezahlt für 50 Kilogramm Fleischgewicht: 1. Qualität Ochsen und Quenen 81—83 M., 2. Qualität do. 74—77 M., 3. Qualität 70—72 M., ältere 65—69 M., geringere 56—60 M., Wullen 1. Qualität 75—78 1/2 M., 2. Qualität 65—68 M., Schafe 1. Qualität 84—88 M., 2. Qualität 79—83 M., 3. Qualität 70—75 M. für 50 Kilogramm Schlachtgewicht.

Hannover, 31. Jan. Auftrieb: 226 Kälber, 35 Schafe, 814 Schweine. Preise für Kälber: 1. Sorte 98—100, 2. Sorte 88—95, 3. Sorte 59—60 M. Handel langsam.

Köln, 31. Jan. (Kleiner Viehmarkt.) Auftrieb 610 Kälber, 346 Schafe, 2520 Schweine. Bezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Kälber: feinste Mast- (Wollmüllers-) und beste Saugfäbber 90—92 M., geringe Saugfäbber und ältere, geringe genährte Kälber (Preiser) 75—84 M.; Schafe: Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 90 M., ältere Mastlämmer 86—88 M., mäßig genährte Hammel und Schafe (Wetzschafe) 78—84 M. (mit Wolle 7 M. mehr); in beiden Gattungen lebhaft, geräumt. Schweine: Bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht abzüglich 20—22 Prozent Tara; wollefreie der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 61 M. (vorgezeichnete teilweise 1 M. mehr), fleischige 58—59 M., gering entwickelte Sauen und Eber 54 bis 56 M.; ruhig, geräumt.

Schiffsbewegungen.

1. Februar.

Norddeutscher Lloyd.

„Kaiser Wilhelm der Große“, Bettin, von Newyork, gestern 11 Uhr vorm. Vellas pass. „Sachsen“, v. Senden, nach Ostafien, heute 8 Uhr morgens von Penang nach Singapore.

Bremer Dampferlinie „Atlas“. „Arctia“ gestern Gibraltar passiert. „Arta“ gestern von Antwerpen nach Venedig. „Athena“ gestern in Agia Marina.

Den Dämon! Ja, de Santos, meinen Dämon! Ich g l a u b e an einen Gott, Gott Adonai, Den Gott, der seinen Feind zertritt wie Ton! Den Gott, dem Feuer aus dem Munde geht, Den Gott, der Rache übt ins dritte Glied! Ich bin ein Mensch wie dieser Gott des Forns, Und will ihm die n e n e, einem Gott der Rache!

Während er nur Mensch zu sein glaubt, fühlt er ganz als Jude. Der Dämon der Rache, in ihm Individualität geworden, erhebt sich gegen den Denker, der sich kraft der Vernunft von ihm zu befreien sucht.

ständigen Vernehmung des Opfers. Die Lebensmöglichkeit soll ihm genommen werden. Niemand soll „hier Elfen weit von ihm“ vermeinen. Auch seine Schriften werden verboten und die Rabbiner schlagen sich nicht, als ob sie Dominikaner wären, auch den weltlichen Arm gegen Spinoza zu lenken.

In einem weiteren Artikel soll die gefrige Aufführung des Dramas im heiligen Grobherzoglichen Theater besprochen werden. Die Vorstellung befriedigte in den ersten beiden Akten keineswegs, hob sich dann aber durch Herrn Kühne und Herrn Weiß, von denen jener den Silba, dieser den Uriel gab.

Dr. Richard Hamel.

Nachdem sich in dem am 25. Jan. h. 3. h. gehaltenen Termine zur Wahl eines Abgeordneten zum Reichstage für den 1. Wahlkreis auf keinen der anwesenden Kandidaten die absolute Mehrheit der in dem Wahlkreise abgegebenen gültigen Stimmen vereinigt hat, ist zwischen

- 1. dem Landtagsabgeordneten Althorn an Sternburg und
2. dem Rechtsanwalt Johs. Stellung zu einer engeren Wahl erforderlich geworden.

Termin zur Vornahme dieser Wahl ist für die aus der Gemeinde Gevezien gewählten Wahlbezirke auf

Dienstag, den 5. Febr. v. J., angesetzt.

Zur Wahlbezirke, die Wahllokale und die Wahllokale sind bei der Wahl zu befolgen. Die Wahllokale sind am 10. Uhr vormittags und bis um 7 Uhr nachmittags geöffnet.

Die abgegebenen Stimmzettel müssen von weissem Papier und dürfen mit keinem anderen Kennzeichen versehen sein. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß in Gemäßheit des § 30 des Wahlgesetzes alle auf andere Weise abgebenen Stimmen ungültig sind.

Gevezien, den 31. Januar 1907. Gemeindevorstand der Gemeinde Gevezien. Schwarting.

Ein hier, ehendes Biergeschäft, verbunden mit einem Spiritus- und Restauration-Geschäft, ist ausnahmslos halber anderweitig zu vergeben.

Offerten unter S. 371 an die Exped. dieses Blattes. G. Mejer.

Immobil-Verkauf. Der Uhrmacher D. Sandermann zu Oldenburg, als gerichtlicher bestellter Verwalter über den Nachlaß des Hofmotorenführers Ernst Storch zu Oldenburg, hat uns beauftragt, die zum Nachlaß des weil. Storch gehörige Besorgung Kastanienallee 50

mit baldigem Antritt zu verkaufen. Zweiter Termin zum Verkauf steht an auf

Freitag, den 8. Febr. 1907,

nachmittags 4 Uhr, in Scheel's Restaurant, Ziegelhoffer, Nr. 1.

Die Besorgung besteht aus dem zu 2 Wohnungen eingerichteten, in bestem baulichen Zustande befindlichen Hause und einem schönen Garten.

Immobilverkauf. Die Witwe des Regimentsführers Wadernagel zu Oldenburg wünscht wegen- und erbschaftshalber die hiergegen

Kreuzstraße 7 belegene Besorgung mit Antritt möglichst zum 1. März 1907 zu verkaufen. Zweiter Termin dazu steht an auf

Sonnabend, den 9. Febr. 1907,

nachmittags 6 Uhr, in Gramberg's Wirtschaft hier selbst, Alexanderstraße 9.

Bei dem zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause befindet sich ein schöner Garten, von dem 1 Bauplatz abgetrennt werden kann.

Abd. Meyer & Diekmann.

Preiswert zu kaufen gesucht: Herrschaftl. Einfamilienhaus mit Garten, solide gebaut, in schöner, gesunder u. bequemer Lage. Neht bis zehn Zimmer nebst Zubehör, ger. Trockenboden und Keller.

Off. mit Preis unter S. 372 gefl. an die Exped. d. Bl.

Verkauf eines Geschäftshauses. Kranke usw. will ich mein Geschäftshaus mit großem Laden, worin ich seit 20 Jahren ein Herren- u. Anaben-Garderob.-Geschäft nebst Manufakturwarenvertrieb, mit sehr gutem Erfolg betrieben habe, mit 1/2 Anzahlung des Kaufpreises billig verkaufen.

Das Sommersemester beginnt am 18. April. Prof. Postel, d. d. -Gerechtheit

Gewerbe-Akademie Friedberg bei Frankfurt a/M. Polytechnisches Institut für Maschinen-, Elektro- u. Bau-Ingenieure, sowie für Architekten

Das Sommersemester beginnt am 18. April. Prof. Postel, d. d. -Gerechtheit

Verkauf einer Landstelle. Wellerriede. Die beim Landwirt Wihl. Hüljes zu Wellerriede gelegene, da elbist belegene Landstelle,

bestehend aus geräumigen, vor einigen Jahren neu erbauten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und reichlich 122 1/2 Acker, Garten-, Bau- und Grünland, ist im öffentlichen Verkaufstermin nicht verkauft und soll diebebe jetzt unter der Hand verkauft werden.

Reishaber wollen sich bis zum 10. Februar bei mir melden. G. Weiermann, Aukt.

Wollen Sie etwas feines essen, dann bedenken Sie mein H. Solkates. Pflaum.

Ein Eimer 25 Pf. 3.90 M. mit Teller 18 3.25 od. Topf 16 2.20

Ein Topf 22 3.30 32 4.25 36 6.00 Eine Wanne 18 2.75 25 3.50 30 4.25 36 5.20 50 8.20

Kübel 25 bis 60 Pf., 1 lfd. 11 Pf. Fasser 70 - 150 - 1 - 13 - 200 - 300 - 1 - 12 - ab über Nachnahme oder Vorkasse sendung. Emallgeschirre von Pflaer vollständig frei.

J.A. Schulze, Magdeburg 85

Zahnschmerzen. hohler Röhre beseitigt man durch den Gebrauch meiner verbesserten Zahnwatte

Drogenhandlung von Apoth. G. Sattler, Dorenstr. 44 (Anh.: Apoth. Th. Storz), Fernsprecher 356.

Fahrrad. Drogerhandlung von Apoth. G. Sattler, Dorenstr. 44 (Anh.: Apoth. Th. Storz), Fernsprecher 356.

Medizin. Dr. Sattler'sches Zahnwatt (Koffein-Zahnwatt) garantiert rein und unerschöpflich, ist empfohlen als das beste, reellste und billigste Mittel gegen Strophulose der Kinder, Schwächlichkeit, Kränklichkeiten, Hautausschläge, Brust- und Lungenleiden.

Don ungeschulten Medicinisten geprüft und seiner leichten Verwendbarkeit halber ganz besonders empfohlen. Medizinal-Drogenhandlung Apotheker G. Sattler, Dorenstr. 44. (Anh.: Apotheker Th. Storz), Fernsprecher 356.

Bims die Hand Abrador. Wirte-Verein für Oldenburg und Umgegend.

Ausgabe der Redaktionen zur Veranstaltung der Ausstellung in Bremer am Montag, den 4. Februar, von 10 1/2 - 11 Uhr vormittags bei der Fahrkarten-Kontrolle.

Der Vorstand. A. M. Deim. 3 Ugen.

Wieder neu!! Oldenburger Konzert-Haus!!

Mache das hochgeehrte Publikum darauf aufmerksam, dass alles wieder neu ein-erhalten ist und der kleinste Mensch von Oldenburg hier zu sehen ist. Dochmerresant! - Entree frei! - Anfang täglich 8 Uhr, Sonntag 6 Uhr. Es ladet freundlich ein H. Scheepker.

Zur geneigten Kenntnissnahme für Cigarettenraucher! Für die infolge des Cigarettensteuergesetzes erheblich verteuerten importierten Cigaretten finden Sie vollwertigen Ersatz in Salem Aleikum-Cigaretten. Dieselben sind nach orientalischem System mittels Handarbeit, unter Verwendung der gleichen Rohmaterialien, wie die im Ausland erzeugten Cigaretten hergestellt, und genügen den höchsten Ansprüchen. Preis per Stück Nr. 3 4 5 6 8 10 3/4 4 5 6 8 10 Pf. Keine Ausstattung, nur Qualität! Jede echte Salem Aleikum-Cigarette trägt den Aufdruck der vollen Firma: Orientalisches Tabak- u. Cigarettenfabrik, Yenidze. Inhaber: Hugo Zietz, Dresden. Grösste deutsche Fabrik für Handarbeit-Cigaretten. Ueber tausend Arbeiter.

Kleines Feuilleton. Wissenschaft, Literatur und Leben. Aus dem Tagebuch eines vergangenen Jahres. Versuche bei jeder Meinungsänderung zuerst keine Ansicht und die Ansicht seines Gegners klar zu formulieren. Du siehst dann recht, daß der Streit überflüssig ist; entweder ist man schon einig, oder man wird es niemals. Bei Disputationen verhalte erst die Ansicht des anderen so klar als möglich werden zu lassen, gib ihr dann alles Recht, das ihr zukommt, und bemühe dich schließlich, deine eigene Meinung in Frageform daran anzuschließen. Das ist für den anderen wie für dich das erfolgreichste und fruchtbarste Verfahren. Sollte niemals einen Dunst für einen Glorienschein, - auch nicht bei dir selbst. Erlenne an, wo du nur irgend anerkennen kannst, und es wird ein unerschöpflicher Zauber von dir ausstrahlen. Dies ist der schönste und sicherste Weg, der Menschen Liebe zu erwerben - und zugleich ihr strengstes Gewissen zu werden. - Sprich über das Böse, was du mußt, und über das Gute, was du kannst. Denk an das Böse, wo du mußt, und an das Gute, wo du kannst! (Der „Christlichen Welt“ entnommen.) Eine Wiederholung der Krinolinen? Maßgebende Pariser Modeträger haben wiederum erklärt, daß die Krinolinen in der kommenden Saison ihren stetigen Eingang in das Reich der Damenkleider halten wird. Man wird schon seit mehreren Jahren stets dieselbe Parole angeheben, oder der Reifrock ist bisher nur ganz vereinzelt bei einigen Schwestern der Mode gesehen worden und hat über unsere feinen Frauen nicht die Herrschaft erlangt, die er über unsere Großmütter danongetragen. So ist denn die Krinoline nur ein „Ideal“, dem die Pariser Mode aufreißt, ohne es vollkommen zu erreichen; die dreitausendfalten Röcke der Wiederkehrzeit, die Götterformen, die übertriebene Garnierung, das Rads an den Hüften, die starke Betonung buschiger Polenta, all das führt ja die Mode gewissen Tendenzen entgegen, die ihre letzte Ausgestaltung im Reifrock gefunden haben. Aber erregen wird uns der Pariser Auf nach der Krinolinen in diesem Jahr so wenig wie in den vorigen. Der Reifrock wird eine farbige Extraragade bleiben, eine Abnormität, der einige exotische Wesen sich opfern; die meisten Damen werden schon an den maßvollen Formen genug haben, die sich zur Verherrlichung des Rades, zu einer allüberwältigenden Stillierung der Figur in den Frühlingstouren darstellen. Verharrt Hauptmanns neue Arbeit „Die Jungfern vom Vichorsberg“ weicht, wie das A. Z. mittel, insofern von den meisten früheren „Schöpfungen“ des Dichters ab, als es nichts als ein leichtes, frohliches Spiel sein

will. Nicht selten ist Hauptmann von Einbrüden blickender Kunst ausgegangen; auch hier kann man sich an gewisse neobiederliche Malereien erinnern: ein Ludwig v. Hofmanns leichte, luftige Langformden. Es ist ein Stück voll Liebesbegehren, die sich in der Romantik eines alten Saaleflusses abspielen. Vier Schwestern, Waisen, die ihr Leben in der Obhut eines gemüthlichen Oheims verbringen, verheirathen nach Art und Temperament, leben in herzlicher Liebe miteinander und teilen ihre Freuden wie ihre Sorgen. Die älteste ist der Kopf des Hauses, ein Mädchen mit gesundem Menschenverstand, etwas herb und deshalb voll väterlichen Mißtrauens gegen die aufstrebenden Freier; die zweite eine harmlose Frohnatur, der eine gute Stunde den guten Mann befehrt; Atha, die dritte, ein melancholisches Wesen, das durch Irrungen, Wirrungen sich auf einen glücklichen Weg hat locken lassen, doch am Ende den schönen Mut findet, sich von dem mensichlich freien, geistig überlegenen, künstlerisch erregten Freunde aus den Armen eines amokkenden Willstlers reihen zu lassen. Athas Herzensabenteurer und die fomiße Wbfrafung der Spießbürgerwelt, die den Riffen eines geriebeneu Ragabunden zum Diefert fällt, geben dem Drama die eigentliche Handlung. Die vierte Schwester, Alz, eine frühreife Badfisch, ist ein auf realerem Boden aufgewachsenes Kind von Hippas Stamm. - Das Klingt nicht sehr viel verheißend. Die Berliner Kritik wird natürlich wieder schweigen. Hauptmann kann seine eigene Mittel-mäßigkeit noch übertreffen, für die Berliner Kritik ist immer noch alles, was er schreibt, Offenbarung. Raubreif und Elektrizität. Der weiße Wintergatt Raubreif bringt es zumeilen fertig - auch heuer ist es ihm schon mehrere Male prächtig gelungen -, mitten in die Großstadt ein Paradies zu zaubern, daß selbst dem verknöchernten Philister das Herz aufgeht über der Schönheit der Natur. Winmütig tritt er am frühen Morgen aus seinem Hause - überhäuft bleibt er stehen: Die Vorgärten mit ihren hohen Sträuchern, die nächsten eifernen Gitter, sogar die Telephonröhre, alles so anders, so eigenartig schön! Es fesselt den Blick, es weitet die Seele, es läßt die Allung aufgehen, daß die Schönheit der Natur Gottes leuchtendes Angesicht ist. Ueberall Reibheit, Rhythmus, Erhabenheit im zierlichen Gleichmaß. Und was ist die Ursache? Ein kristallischer Niederschlag aus der wärmeren Zeit an den vom langen Frost her noch eis-falten Gegenständen. Da ist eine immergrüne Pflanze: jede Ader der Blätter ist in feinen Kristallen nachgeschnitten, jedes Aestchen, jeder kleinste Zweig scheint aus funtloß gereinigten weißen Perlen zu bestehen. An dem eisernen Gitter, das die Straße einfaßt, ist jede Linie mit zierlichen Schmecksternchen besetzt, die in die Luft hinausscharen. Etwas Besonderes drängt sich dem Beobachter auf: die Flächen sind vollkommen frei, es sind nur die Spitzen und

Ranten, die ein flächiges Kleid bekommen haben, was A. an den klumpen vierkantigen Eisenstangen besonders sichtbar wird, deren Flächen schwarz sind, während von den vier Ranten die Kristalle radial ausstrahlen. Es macht den Eindruck, als wenn dieser starr und doch so leicht zerfallende Besatz dem Gewicht der Schwere nicht unterworfen wäre. Und es ist auch so. Eine höhere Kraft hat Gewalt über ihn, nämlich die ausstrahlende Elektrizität. Weit verbreitet ist die Annahme, daß die Luft-Elektrizität im Sommer, zur Zeit der Gewitter, am größten sei, aber umgekehrt ist's. Während der frostigen Winterstage ist die atmosphärische Spannung, der Unterschied zwischen dem Potential der Erde und dem der Luft, am größten. Und während der Stille der Nacht ist diese Elektrizität aus den Linten, Ranten und Spigen der irdischen Gegenstände ausgeföhrt, hat sich ausgeföhrt mit der des Lufttraumes, und es ist bekannt, daß diese Ausstrahlung nur von den Spigen und Ranten ausgeht - es sei nur an das St. Clemensfeuer erinnert. Nun kam in leichten, geräuschlosen Fall der Niederschlag vom Himmel herunter, die kleinen weißen Sternchen, geladen mit dem elektrischen Potential des Lufttraumes, und langsam, aber mit mathematischer Genauigkeit und Sicherheit wurden sie von den ausstrahlenden Linten und Spigen angezogen. Ob nun die Richtung der elektrischen Kräfte nach unten, nach der Seite oder oben ging - genau in dieser Richtung legte sich Stern an Stern, ohne Rücksicht auf die Schwerekraft, und wird viele Stunden lang so festgehalten. Ich bringe meinen Finger vorfichtig nahe an eine solche weiße Kristallföhre, und mit einem kleinen Nutt wandert die ganze geladene Gesellschaft von ihrer Eigentümer auf meinen Finger hinüber. Hier allerdings findet sie bald ein schmelzendes Ende. Die Natur ist reich an Märchen und Wundern. Daß wir sie lösen können, erhöht ihre Schönheit. Kleine Mitteilungen. Wie lang würde ein Fingernagel, wenn man ihn niemals abschneidet? Eine englische Zeitschrift hat es unternommen, diese wichtige Frage zu beantworten. Der Wachstum des Nagels beträgt in der Woche etwa einwundredreißigstel Zoll, also im Jahre etwa 1 1/2 Zoll. Ein gewöhnlicher Fingernagel würde etwa 4 1/2 Monate brauchen, um nachzuwachsen; bei einem nebzehnjährigen Manne kann man also annehmen, daß er seine Nagel 186 mal völlig erneuert hat. Wenn man die Länge jeden Nagels mit einem halben Zoll ansetzt, so würden aus jedem Finger 7 Fuß 9 Zoll Nagel gewachsen sein, und wenn man sie nie beschneiden hätte, so würde der Sebzehnjährige nicht weniger als 77 1/2 Fuß lange Nagel mit sich tragen.

Bei jeder Witterung haben sich Stulgartler gestrickte Knaben-Anzüge als die besten bewährt und können sparsamer getragen noch genug empfohlen werden. Zu haben bei: Siegfried Insel, Rangestr. 57. Schreibfisch mit Aufschuß zu verkaufen. F. Jäsch, Schüttingstr. 7.

**Seide.** Neuheiten in glatten und gemusterten Seidenstoffen, schwarz und farbig in Sammet und Velvet in allen Farben.  
**Halbfertige Roben. - Seidene Unterröcke.**  
**P. Brandt, Hamburg,** Grosse Johannisstrasse 2-4.  
 Spezialität: Schwarze International végétal Seidenstoffe.  
 Mufferversand nach auswärts franko.

**Rehden.** Den Umbau meiner Arbeiterwohnung habe ich zu vergeben. Zeichnung und Beschl. nebst Bedingungen liegen in meiner Wohnung zur Einsicht aus. Offerten werden bis zum 12. Februar erbeten.  
 G. F. Wüller.  
 Osterburg. Zu verkaufen ein gutes Auhalb. Schänkehoffstr. 8.  
 J. v. Bullenfab. Osterburg 5.

# Räumungs-Ausverkauf

der noch vorhandenen

**Herren-Jünglings- Knaben- Paletots u. Loden-Joppen**

zu ganz bedeutend ermässigten Preisen.

Besonders günstige Kaufgelegenheit.

**Knaben-Blusen-Anzug**  
 aus starkem blauen Cheviot mit Linsenbesatz, offene u. geschlossene Bluse für das Alter von 2½ bis 9 Jahren zum Aussuchen  
 nur M. **4.10**

**Serie I: Blaue Cheviotose,**  
 solide Schulhose, alle Größen, zum Aussuchen  
 nur M. **1.60**

**Serie II: Blaue Cheviotose,**  
 sehr kräftig, enorm billig, alle Größen, zum Aussuchen  
 nur M. **1.95**

**Serie III: Manchest. - Leidenhosen,**  
 beste Verarbeitung, alle Größen, zum Aussuchen  
 nur M. **2.60**

Jeder Käufer wolle sich im eigenen Interesse überzeugen, daß mein Ausverkauf unerreicht große Vorteile bietet.

**36** Achternstraße **Herm. Kock** **36** Achternstraße **36**

Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Garderoben fertig und nach Maß.

# Achtung Hausfrauen!

Infolge der anhaltenden Preissteigerung der Bestandteile von Margarine (Milch, Speisefette und -Öle) sowie infolge der erhöhten Herstellungskosten überhaupt haben die Fabriken der

## Margarine - Industrie

notgedrungen dazu übergehen müssen, ihre Verkaufspreise zu erhöhen, um die Fabrikate auch fernerhin

### in bisheriger Güte

weiterliefern zu können. Dadurch erhöhen sich naturgemäß auch die Preise im Einzelverkauf.

**DEUTSCHE PFERDEHALLEN G. m. b. H.**  
 Vereinigung deutscher Pferdezüchter.  
 Berlin N. W. 23, Bachstr. 10, Fernsprecher II, 4001.  
 Verkaufshalle unter Bahnhof Tiergarten.  
 Geschäftsführer Oberst a. D. GUSE u. Rittmstr. a. D. H. v. PRESENTIN.  
 Die D. Pf.-H. übernehmen Pferde zu Ausbildung u. Verkauf. Pension einschließlich aller Nebenkosten Rm. 1.80, für Teilhaber Rm. 1.50 pro Tag und Pferd. — Man fordere Prospekt und Denkschrift an.

# Gas-Kof's.

**Grober Kof's** (für Zentralheizung etc.) pro 50 kg **1,30** M.  
**Gebrochener Kof's** (für Zimmerheizg. etc.) „ 50 kg **1,40** „  
**Gruß-Kof's** „ 50 kg **0,80** „

Fuhrlohn pro 50 Kgr. 0,10 M., bei Abnahme von 500 Kgr. frei ins Haus.

## Städtisches Gaswerk, Oldenburg.

**Gewerkverein H.-D.**  
 Ortsverein Ohmstedt.  
 Am Sonntag, den 10. Februar 1907:

**Narrenball**  
 im „Nadorster Krug.“  
 Hierzu ladet freundlich ein  
 W. Zehlmann, Der Vorstand.

**Krieger-Verein Wiefelstede.**  
 zur Teilnahme an der Feierung unseres verstorbenen Vereinsfreundes **Gerhard Gising** veranlassen sich die Kameraden am **Montag, den 4. d. M.,** um 2½ Uhr nachm., beim Kameraden **Silers** hiersehl.

**Orbentliche General-Versammlung**  
 am Montag, den 11. Februar 1907, abends 7½ Uhr, in Solas's Wirtshaus in Eversten.  
 Tagesordnung:  
 1. Jahresbericht, Rechnungsablage und Genehmigung der Bilanz pro 1906.  
 2. Rechnungsbericht.  
 3. Vergütung an den Geschäftsführer.  
 4. Gewinnverteilung.  
 5. Entlastung des Vorstandes.  
 6. Neuwahl eines Vorstandes- und eines Aufsichtsratsmitgliedes.  
 7. Aenderuna der Geschäftsordnung.  
 Jahresrechnung und Bilanz liegen zur Einsicht der Mitglieder bis zur Generalversammlung im Geschäftszimmer aus.

**Epars- und Darlehnskasse**  
 e. G. m. u. S.  
 W. Schwarting, Oldenbuege.  
 Osterburger-Neuenweg. Zu verk. eine nahe am Kalben liegende Anh. **Georg Dinklage.**  
 Zu verk. eine Meole u. Treien, sowie 2 fast neue Badtrüge.  
 W. Brandt, Osterburg.  
 Zu verkaufen ein tadellos einjährig weißer Hahn (Wandhotes).  
 Anwohner S.  
 Gelände Nietenlandchen, 6 Bk. all. z. verk. Ernst Holz, D. Aläbenwanssh. 12b.

**Kriegerverein der Landgemeinde Oldenburg.**

**Generalversammlung**  
 am Sonntag, 3. Febr., abends 7 Uhr, im Vereinslokal „Eden“.  
 Tagesordnung:  
 1. Aufnahme, 2. Neuwahlen, 3. Rechnungsablage, 4. Satzungs-Aenderung, 5. Verf. d. nicht abg. Gewinne, 6. Verschiedenes. **D. S.**

**Turn-Verein „Vor dem Haarentor“.**  
 Am Sonntag, den 3. Februar 1907:

**Lanzkränzchen**  
 im Vereinslokal „Zur Linde“, Diener Chaussee.  
 Hierzu ladet alleseitig ein  
 Der Turnrat.

**Osterburg. Gesangverein „Frisch auf“.**  
 Am Freitag, den 8. Februar d. J.:

**14. Stiftungsfest,**  
 verbunden mit Gesangvorträgen und Ball, im Schützenhof zur Wunderburg (S. Keller).  
 — Anfang 8 Uhr. —  
 Hierzu ladet freundlich ein **D. S.**

**Wiss und wax Kavalier**

**Verkauf einer Landstelle**  
 in **Oversten (Hundsmühlen).**  
 Hundsmühlen. Der Verkaufter **Christian Friedrich Schütte** in Hundsmühlen beabsichtigt seinen **Grundbesitz**

mit Antritt zum 1. Mai 1907 oder später durch mich öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.  
 Derzeit besteht aus:  
 1. dem Anteil Nr. 247 Oversten, groß 238,11 Sektar, dem landwirtschaftlichen Gebäude und dem an der Hundsmühlener Chaussee neuverbauten, kompletten Wohnhaus, welches sich leicht zu zwei Wohnungen einrichten läßt.  
 Geboten sind 11 000 Mk.  
 Dieses Grundstück wird auch geteilt zum Verkauf kommen und zwar das neue Haus mit etwa 3-10 Scheffel-land und das alte Haus mit dem übrigen Lande.  
 2. dem Acker in der Tangelor Mark, sogen. Dresden — groß 1,13,00 Hektar, sehr ertragreich (Kult. Nr. 559 Wardenburg).  
 Geboten sind 2300 Mk.  
 3. dem Acker in Hundsmühlen, groß 2,78,63 Hektar, angrenzend an Friedrichs Grund und begrenzt vom Wege  
 Geboten sind 2300 Mk.  
 Letzterer ist unfruchtbar, jedoch seiner

guten Lage wegen sehr zum Ankauf zu empfehlen.  
 Die Bedingungen sind günstig gestellt.  
 Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf **Sonnabend, den 9. Febr. d. J.,** abends 6 Uhr, in Wöhrens Wirtshaus in Hundsmühlen.  
 Die Bestung kommt im ganzen als auch geteilt zum Verkauf.  
 Bei annehmbarem Gebote wird in diesem Termin der Zuschlag erfolgen.  
 Käufer ladet ein  
 W. Schwarting, Auktionator.

**Immobilienverkauf.**  
 Die zu Donnerstag beim Wasserwerk belogene

**Immobil-Besitzung**  
 der Frau Witwe Muhlmann, bestehend aus dem zu zwei Wohnungen eingerichteten Wohnhaus u. ca. 2 Scheffel Land, werde ich am

**Sonnabend, den 9. Februar,** nachm. 6 Uhr, in Redemeyers Wirtshaus zu Donnerstag öffentlich meistbietend verkaufen.

Falls in diesem Termin irgend annehmbar geboten wird, erfolgt der Zuschlag.  
 Georg Schwarting, Osterburg-Oldenb. Kaufstr. 3, Febr. 238.

Da ich einen Kurios im amerikanischen Glanz durchm. embl. ich mich z. Blättern seiner Wäsche im Hause.  
 Aläbenwanssh. 4b.

fast neuer Kinderwagen bill. z. verk. Näheres Kallale, Landerstr. 20.  
 Kregenbrück, 3. verk. ich, Auhalb. Louis Hattenborf, Clopp.-Ch. 2.  
 Holle. Zu verkaufen ein Sanien Dünger. Nr. Schwarting.  
 Arndt b. Wiltina. Zu verkaufen 2 schwere, Anfang März folgende Anhe. S. Zimmermann.

**Bäcker-Innungs-Krankenkasse.**  
 Am Dienstag, den 5. d. M., abends 7 Uhr:

**General-Versammlung**  
 in der Marktalle.  
 Tagesordnung:  
 1. Rechnungsablage.  
 2. Wahlen.  
 3. Verschiedenes. Der Vorstand.

**Männer-Gesangverein Nadorst.**  
 Am Donnerstag, den 7. Febr. 1907:

**11. Stiftungsfest,**  
 bestehend in Konzert, Gesangvorträgen und

**Ball,**  
 in Weizens Etablissement (Zub. Aug. Niesl).  
 Einführungen sind gestattet.  
 Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

**Gegen Monatsraten von 2 Mark an**

<b>Photog. Apparate</b> nur Marken wie Goerz, Anschütz, Hüüg etc. sowie alle Utensilien zu massigen Preisen. Goerz Triöder Binocles, Opernflöten, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder. — Illust. Katalog 1 a 3 gratis und frei. Postkarte genügt.	<b>Grammophone</b> garantiert echt, mit Hartgummip-Platten. Automaten, Phonographen mit Hartgusswalzen.	<b>Zithern aller Art,</b> Saiteninstrumente, Violinen, Mandolinen, Gitarren, Harmonikas	<b>Musikwerke</b> selbstspielende, sowie Drehinstrumente mit auswechselbaren Metallnoten.
--	---	--	--

**Bial & Freund in Breslau II.**

# 2. Beilage

## zu Nr. 32 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 2. Februar 1907.

### Hengstkörung.

3. Tag.

Das Wetter, das bei der Körung stets eine große Rolle spielt, ließ am getrigen Tage nichts zu wünschen übrig. Der Besuch war infolgedessen ein recht guter, wenn auch nicht so zahlreich, als am letzten Tage der Körung im Vorjahre. Der Handel war, obwohl noch neue Käufer eingetroffen waren, nicht ganz so lebhaft als an den vorhergegangenen beiden Tagen; verkauft sind, soweit wir haben ermitteln können, reichlich 200 Tiere, teils zu sehr hohen Preisen (bis zu 15 000 Mark). Die österreichische Regierung hat über 70 Hengste gekauft. Die gleiche Anzahl dürfte die bekannte Firma Crouth und Sohn-America erworben haben. Etwa 10 Hengste wurden von dem königl. Sächsischen Landtallmeister Graf Müntzer gekauft; der Rest ging in die Hände verschiedener anderer Käufer über.

Im großen und ganzen sind die Hengstbesitzer mit dem diesjährigen Geschäft recht zufrieden. Die Körung in Aurich, welche mit der unrigen an denselben Tagen stattfand, hat auf den hiesigen Handel wenig Einfluß auszuüben vermocht.

Nachstehend berichten wir über das Ergebnis der Körung und Prämienverteilung am getrigen Tage:

- Kat. Nr. 70, der Hergens u. Miesebiet, br., V. Ehrenberg, M. Medusa II Nr. 11135. Erhielt den Namen Ehrenmann.
  - Kat. Nr. 72, des Justus Daun-Feber, br., V. Dollar, M. Duffr. Stute Domweibe Nr. 3733. (Nur für das südliche Judtgebiet angeführt). Erhielt den Namen D e d o.
  - Kat. Nr. 81, der Möllner und Ranken-Giensbaum, br., V. Girello, M. Georgia III Nr. 8518. Erhielt den Namen G e l e r.
  - Kat. Nr. 156, des Nic. Dender-Moorsee, br., V. Ehrenberg, M. Octava II Nr. 9230. Erhielt den Namen G e a r d.
  - Kat. Nr. 186, der Daun und Horms-Gand, br., V. Gangraf, M. Gahubede II Nr. 12348. Erhielt den Namen G e o r g.
  - Kat. Nr. 210, der Miesebiet und Hergens-Meyerlande, br., V. Ehrenberg, M. Bellora Nr. 11869. Erhielt den Namen G e w i n.
  - Kat. Nr. 233, der Fr. Benken-Schnei u. Gebken jun., Gropenmeer, br., V. Ehrenberg, M. Goldalatte Nr. 11357. Erhielt den Namen G h r e n b e r g e r.
  - Kat. Nr. 244, des Bernh. Vulling-Bugbansen, br., V. Kurfürst, M. Virginie II Nr. 6740. Erhielt den Namen K a r l.
  - Kat. Nr. 270, des Friedr. Heinemann-Zade, br., V. Joubert, M. Meria Nr. 3776. Erhielt den Namen J u n i o r.
  - Kat. Nr. 290, des Friedr. Heinemann-Zade, br., V. Erbkraf, M. Celestia II Nr. 10661. Erhielt den Namen E r b o n e l.
  - Kat. Nr. 296, des Nic. Timme-Colmar, idm., V. Erbkraf, M. Granula Nr. 8379. Erhielt den Namen G e l e.
  - Kat. Nr. 349, des H. Sepe-Schneiburg, br., V. Wittelsbacher, M. Des Nr. 3791. Erhielt den Namen W e n g e l.
- Die Haupt- und Angeldsprämien wurden den nachbenannten Hengsten zuerkannt:
- a, eine Hauptprämie von 1500 M dem Hengst E i m a r
  - b, je eine Hauptprämie von 1200 M dem Hengst K u n o
  - der Stegiger Hengsthaft-Gewisschaft zu Berne, dem Hengst E d e l m a n n der Hengsthaft-Gewisschaft zu Hühwarden,
  - c, je eine Angeldsprämie von 600 M: dem Hengst G e a r d des Nic. Dender-Moorsee, dem Hengst G w i n der Miesebiet und Hergens-Meyerlande, dem Hengst J u n i o r des D. Heinemann-Zade.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Heringsbesitzungen versehenen Originaltexten ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Abdrucken und Verbreiten ohne diese Voraussetzungen ist strafbar.

Oldenburg, 2. Februar.

**\* Ernennung.** Der Großherzog hat den Kandidaten des höheren Schulamts, Otto Salbig zu Swinemünde, zum 1. April d. J. zum Oberlehrer am Gymnasium in Cutin an Stelle des verstorbenen Geheimen Justizrats Wolff den zum Oberamtsrichter bei dem Amtsgerichte in Wierfelden ernannten Landgerichtsrat Hartong in Oldenburg zum Vorstand der Ablösungsbehörden in Wierfelden ernannt.

**\* Spielplan des Großherzoglichen Theaters.** Sonntag, den 3. Febr., 69. Vorst. im Ab.: „Der Pfarrer von Kirchfeld“. Volkstück mit Gesang in 5 Akten v. R. Angenruber. Anfang 7 Uhr. — Dienstag, den 5. Febr., 70. Vorst. im Ab.; zum letztenmale im Ab.: „Ein Sommernachtstraum“, Komödie in 3 Akten v. Shakespeare, überfetzt von Schlegel und Tief. Musik von Mendelssohn-Bartholdy. Anf. 7½ Uhr. — Donnerstag, den 7. Febr., 71. Vorst. im Ab.: „Caparone“. Operette in 3 Akten von Müllner. Anfang 7½ Uhr. — Freitag, den 8. Febr., 72. Vorst. im Ab.: „Die berühmte Frau“. Lustspiel in 3 Akten v. F. von Schönthan und G. Adelberg. Anfang 7½ Uhr. — Sonnabend, den 9. Febr., 8. Vorst. im Ab. für Auswärtige; zum letztenmale: „Ein Sommernachtstraum“. Anfang 4 Uhr. — Sonntag, den 10. Febr., 73. Vorst. im Ab.: „Der zerbrochene Krug“. Lustspiel in 1 Akt von N. von Alessi. Hierauf: „Die zärtlichen Verwandten“. Lustspiel in 3 Akten von H. Benedix. Anf. 7 Uhr.

**\* In der Großherzoglichen Galerie** im Augusteum sind während des Monats Februar ausgestellt: Photographien nach Gemälden italienischer Meister aus der Cremlina zu St. Petersburg.

**\* Die Oldenburgische Landeslehrerversammlung** findet am Tage nach Ostern hier in Oldenburg statt. Für die Tagesordnung sind folgende Vorträge angemeldet: 1. Antrag der Konferenz Sodenkirchen, betr. Aufhebung der Lehrermittelklasse. Berichterstatter Hauptlehrer Schmidt, Mederns. Gegenberichterstatter Hauptlehrer Grape, Deichhorst. 2. Ueber die Notwendigkeit einer Trennung des Organischen und Körperlichen vom Schuldienst. Berichterstatter Lehrer W i e n e n, Oldenburg.

**\* Postpersonalien.** Der Postassistent D i e i c h ist von Nordenham nach Welle versetzt worden.

**\* Fernsprechverkehr.** Vom 5. Februar ab ist das hiesige Fernsprechnetz zum Sprechverkehr mit folgenden niederländischen Orten zugelassen: Amstel, Maricum, Nieuwendaal, Brevelen, Weeden, Millingen, Ditterwijk, Nauenstein, Nijßen, Uithoorn, Velp, Wijhe, Zwarsluis. Gebührentag für sämtliche Orte 1 M.

**\* Naturheilverein.** Am Sonnabend, den 9. Febr., findet die jahrgangsmäßige Hauptversammlung im Sitzungszimmer des Kaiserhofs statt.

**\* V. Verein für Gesundheitspflege** und Naturheilkunde sprach am Donnerstag im großen Unionsraum vor einer vierhundertköpfigen Zuhörerschaft die hier seit Jahren so sehr geschätzte Rednerin Frau S t a r a M u c h e über „die Ursachen der Nervosität und ihre Verhütung“. Rednerin ging aus von den mannigfaltigen Wechselbeziehungen zwischen körperlichen Einflüssen und seelischen Zuständen andererseits und nervösen Erscheinungen und Zuständen andererseits. Um die Nerven zu erhalten, ist zunächst eine reichliche Zufuhr von Blut und Sauerstoff nötig, um verbrauchte Teile zu ersetzen. Werden die Nerven übermäßig angegriffen, und findet demgegenüber nicht eine genügende Zuführung statt, so liegt es auf der Hand, daß sie verbraucht werden, und damit kommt es zu nervösen Störungen, die man zusammenfassend als Nervosität bezeichnet. So verschiedenartig die Krankheitserscheinungen, die bald dieses, bald jenes Organ besonders

befallen, auch sind, so lassen sich zwei Krankheitsbilder deutlich unterscheiden, nämlich erstens die eigentliche Nerven schwäche und zweitens die Nerven überreizung. Die erstere befallt namentlich die Gemütsmenschen, das sind die Menschen, die sich mehr von ihren Gefühlen beherrschen lassen. Daher neigen Frauen eher zu dieser Krankheitsform, aber auch solche Männer, die nicht besonders willensstark sind. Zur Nervenüberreizung neigen die willensstarken Menschen, die energischen, tatkräftigen, also vorwiegend die Männer, aber auch solche Frauen, die in Berufen tätig sind, die viel Willenskraft erfordern, z. B. in kaufmännischen Geschäften, im Lehrberuf. Was nun erstlich die Ursachen der Nervenschwäche anbetrifft, so ist zu bedenken, daß außer der Zufuhr an Nahrungsstoffen auch geistige Anregung unbedingt notwendig ist, wenn nicht eine allmähliche Abstumpfung eintreten soll. So können Menschen, denen geistige Anregung fehlt, vor der Zeit altern und absterben. Zu den Ursachen, die durch das Berufsleben bedingt werden, kommen noch die durch das Aufregungen und Gemütsbewegungen, als Schreck, Angst, Furcht, Kummer und Sorgen, und die Langeweile, das ist der Mangel an geistiger und gemüthlicher Anregung. Letztergenannte Ursache trifft weniger bei Männern zu, weil diese, selbst wenn sie beruflich nicht mehr tätig sind, in der Politik oder in Bestrebungen für die Allgemeinheit oder für Vereine Ersatz und Anregung finden. Säufliger tritt diese Ursache bei Frauen auf, weil diese im engen, häuslichen Kreise oftmals der geistigen Anregung entbehren müssen. Aber diese Ursache tritt auch auf, wenn jemand in einem aufgezogenen Berufe wirken muß, der nicht seine geistige Regsamkeit in Anspruch nimmt, oder wenn er in seinem Berufe nur eine sich immer gleichbleibende, einseitige Tätigkeit zu verrichten hat, durch die er schließlich selbst zur Maschine wird. Die wesentlichsten Erscheinungen der Nervenschwäche sind eine verlangsamte Tätigkeit der Lebensvorgänge, eine Abnahme des Appetits und der Sinneskräfte, Neigung zu Schlaf, Müdigkeit, eine Neigung, sich immer selbst zu beobachten und über den eigenen Zustand nachzugrübeln und davon zu sprechen, wodurch der Kranke seine Umgebung, seine Angehörigen förmlich quälen kann. Um diese Krankheit zu verhüten und zu bekämpfen, bedarf es vornehmlich der Anregung, insofern körperlicher, als auch geistiger. In Betracht kommen namentlich neben anregender Ernährung Luft- und Sonnenbäder, reichliche Bewegung nach Maßgabe der vorhandenen Kraft und Beeinflussung des Willens und des Gemüths durch die Umgebung. Da diese Leute meist viel Schlaf bedürfen, so muß die Schlafenszeit reichlich bemessen sein. — Im zweiten Teil sprach die Rednerin über die Nerven überreizung, die in vielfacher Hinsicht der Nervenschwäche geradezu entgegengesetzt ist und deshalb auch ganz anders behandelt werden muß. Wir müssen es uns leider versagen, darüber zu berichten, und bemerken nur noch, daß die jeßelnde Vortragsweise die des Hörer nicht empfinden ließ, daß die Rednerin über anderthalb Stunden sprach. Mancher hätte gern noch länger zugehört.

≙ Glesfeth, 1. Febr. Eine Anzahl der am Abend nach vollbrachter Reichstagswahl im Hotel „Firtz Wisnard“ versammelten Wähler fühlte sich gedrungen, den Reichstagskandidaten Albert T r a e g e r zu der großen Zahl der auf ihn entfallenen Stimmen der Postkarte zu beglückwünschen. Daraufhin traf heute morgen beim Buchhändler S. Kunkel hier selbst aus Berlin eine Karte mit folgender Antwort ein: „Höhen, hochverehrter Herr, und den Mitunterzeichneten des freundlichen Glückwunsches, sowie meinen treuen Wählern allen den herzlichsten Dank! Stets für treu ergebener V. Traeger.“

≙ Glesfeth, 1. Febr. Das den Erben des Malermeisters

### Ernste Bilder aus Paris.

(Reise-Erinnerungen.)

IX.

In der Oper.

Es war mir höchst interessant, in der berühmten großen Oper den „Freischütz“ zu hören, um einen Vergleich zwischen einer französischen und deutschen Aufführung zu ziehen. Natürlich fiel er nicht zu Gunsten des Pariser Instituts aus! So wunderbar das Orchester spielte, so herrliche Stimmen die Rollen sangen und so reichhaltig Dekoration und Comparierie sich gestalteten, der echt deutsche Zauber der Weberischen Musik, ihr waldräucher, gemüthvoller Hauch fehlte ganz und gar, so daß z. B. das bekannte innige Gebet „Leise, leise, fromme Weibe“ zu einem fast leidenschaftlichen Singang wurde. Aber wo es galt, Leidenschaft zu zeigen und dramatische Spannung zu erwecken, da waren die französischen Darsteller auf der Höhe; den teuflischen Kaspar habe ich nie so dämonisch gesehen, wie dort.

Aber eigentlich wollte ich mich nicht bei der Musik aufhalten, sondern vielmehr einer überraschenden Gemohnheit der Zuschauer gedenken, die für den Deutschen etwas ungemein Befremdendes hat: Die Herren betreten den prächtigen Zuschauerraum des Theaters mit dem Hüte auf dem Kopfe! In den ersten Reihen sieht man nur junge Männer im Frack, den blanken Cylinder auf dem Haupte, ein schlanke Stöckchen in der Hand. Wehlich wie ehemals hier im Theater die Offiziere, mehrere Reihen stark, eine dicke Wand zwischen den Zuschauern und dem Orchester bildeten und mit bemessenen und unbemessenen Augen ins Publikum starrten, so stehen dort in Paris die Herren bedeckt natürlich auch in großer Toilette, tief ausgekämmt, aber ohne Kopfbedeckung als den unbemessenen Blumenstrauß im Haar, der allerdings oft größer ist als die mandarin lächerlich kleinen Hüte. Aber nicht nur auf den bevorzugten Plätzen, überall im Theater sieht man die Herren bedeckten Hauptes sitzen, und erst wenn die Musik ansetzt, nimmt jeder seinen Hut oder Strohhut ab, um ihn sofort wieder aufzusetzen, sobald der Vorhang zum Zwischenakt gefallen ist. Von Garderoben ist infolgedessen wenig zu sehen, und das angestrebte

Gedränge am Schlusse der Vorstellung wird auch vermieden. Man wirft dem Deutschen vor, daß er zu oft und zu leicht den Hut zieht; ein hohesparter Franzose hat das schlimme Wort von angeborener Bedienstetheit geprägt. In der Tat, je reicher und je selbständiger die Bürger sind, wie in Bremen und Hamburg, desto weniger förmlich belagern sie das Grotto, und von dem Spruche: „Mit dem Hüte in der Hand kommt man durch das ganze Land“ scheinen die Sanftmänner keine Freunde zu sein. Und ein wenig Neierde im Grufe mag ja auch angebracht sein. Aber an den Anblick der hohen Cylinders im Opernparterre würde sich ein deutsches Auge doch schwer gewöhnen.

Strasbourg.

Die glänzende Placc de la Concorde, zwischen den Champs-Élysées und dem Tuileriengarten im Herzen von Paris, umhüllt acht gewaltige Marmorgruppen, die Standbilder großer französischer Städte. Für unsere Geschmacks keine bedeutenden Kunstwerke, nur gewichtige Dekorationsstücke für den mächtigen Platz, aus dessen Mitte der Obelisk von Luxor in seinem orientalischen Schmuck leuchtend in die Höhe wächst, ihm zur Seite zwei gewaltige Springbrunnen. Nur eines der acht Denkmäler jesselt den Blick: Bradiers Statue der Stadt Strasbourg. Sie trägt über dem dunklen Marmor ein buntes Gemand von — Trauerkränzen, umflorten französischen Tricoloren, Blumensträußen und Klaketen mit Inschriften. Das Grab der nachgebliebenen Frankreichs! Es ist auch der Altar der Vaterlandsliebe-Hoffnungen. Alle nationalitätlichen Demonstrationen marschieren zu diesem Steinbilde und legen die Zeichen ihrer Trauer und ihrer geheimen Wünsche darauf nieder, so daß nur das ernste Gesicht der edlen Frauengestalt noch sichtbar bleibt. Von den Inschriften kommen Goh und Hoffnung herab, und die Blumen und Kränze sind frisch, unverwelkt. — I —

Nebeneinander, wenn sich der biederländische Geist regt und die ungebundene Schmeid nach Frankreichs „Gloire“ und Weltstellung wieder auftritt, um sich Chaudnisten zusammen, alt und jung, ein Banner ist bald gefunden, und dann geht es in feierlichem Zuge nach der Placc de la Concorde, wo schnell erfindende Kränze den Tribut der leicht entzündlichen Herzen und der phantasierenden Köpfe an ein Phantom unverwundlichen. Deshalb steht dem Volke das Bild des großen Napoleon so hoch, weil ein Bild auf ihn

die Hoffnungen auf die Zukunft lebendig erhält. Und dabei vergrößert sich der Bevölkerungsabstand zwischen uns und ihnen immer mehr, wir sind um viele Millionen voraus. Und alle Einsichtigen raten, die unnützen Wünsche einzufangen. Aber immer wieder wird die Statue der Strasbourg mit Zeichen der Trauer und Emblemen der Hoffnungen bedeckt!

Notre Dame.

Die berühmte Kathedrale des Erzbischofs von Paris gewährt zuerst eine Enttäuschung. Man denkt sie sich großartiger, überwältigender. Der deutschen Dome feierlicher Ernst und ihre gewaltig gen Himmel gerichteten Türme vermissen wir. Auch die Stimmung zur Andacht in ihren Hallen. Erst in der von Weibhauch erfüllten Dämmerung der hohen Bogenräume beschleicht uns das Gefühl der Erhabenheit. Machtvolle Wellen einer glänzenden Orgelmusik durchfluten den Raum und hallen von den Gewölben wieder. Rubelnde Knabenlieder und erster Männergeliang mischen sich darein, da und dort ein Priesterwort dazwischen. Feierliche Umzüge gahnen fordenprächtige Bilder in den Rahmen der grauen feineren Säulen. Die schlichte Madonnenstatue im Querisshiff, „Notre Dame de Paris“, die der Kirche den Namen gab, berührt wie ein Symbol des einseitigen Glaubens, der mitten in der Pracht der Weltstadt sein Heil in jener Welt sucht. Anieude, sich befreuzende Gläubige davor, mit innigem Blick das Antlitz der mild lächelnden Gottesmutter lühend. Das alles sieht der Fremde mit teilnahmsvollem Auge, ohne aber die Gewalt des Eindrucks zu spüren, die er sich von der berühmten Kirche verhoffen hat. Da fällt der Blick über die vielberühmte jungfräuliche Mutter hinaus auf die hochgelegenen bunten Fronten des Chorumgangs. Und diese Wunder der Farbe, die durch die Malereien der runden Stützpfeiler, in unbeschreiblicher Schönheit blühend, herinkommen in das geheimnisvoll dunkle Innere, sie geben dem erwartungsvollen Gemüt erst die volle Weisheit, ein Andachtsgefühl, das sich in leise aufsteigenden Kränen auflösen möchte. Zitternde Silberwellen gleiten da herein zwischen tief inarmernten blutroten und goldhellen Blumenformen, seltsame grünliche und ätherische blaue Töne spielen dazwischen, merkwürdige Ranken bildend und seltsame Figuren in den hellen Grund zeichnend. Das Ganze

Prufe (Eckleth) gehörige Kommodi wurde im gestrigen letzten in Büdingers Gasthause zu Eckleth stattgehabenen Verkaufsausschlag für die Summe von 5600 M. mit Eintritt zum 1. Mai d. J. an den Malermeister Wöhrling zu Reichshaus bei Eckleth verkauft. Verkaufsermittler waren die Auktionatoren Gloyhen und Fels hiersehlst.

de. Wöhrfelde, 2. Febr. Die Maskerade des Radfahrereins „Sport“ Wöhrfelde im festlich dekorierten Saale des Wöhrfelder Hofes nahm einen überaus schönen Verlauf. Es sei hier kurz bemerkt, daß die großartige Dekoration des Festlokals und der Festwagen von Dekorateur Carl Engelke-Odenburg ausgeführt war. Im Saale war alles betreten, vom Bettelmann bis zum Grafen und von der Schuhmagd bis zur Allergnädigsten. Der Nuss stand dem Chinesen und Türken uhm. friedlich gegenüber. Um 11 Uhr fand eine Prämierung der besten Herren- und Damenmasken statt; es war keine Kleinigkeit, die richtigen herauszufinden. Um 12 Uhr war Demaskierung, aber noch lange nach Mitternacht währte der Festtrudel. Die Maskerade möchte sich einer großstädtischen Modete wieirig an die Seite stellen. Die Festteilnehmer werden noch lange an dieses vergnügte Fest zurückdenken.

ns. Neuburg, 1. Febr. Die Paulust ist in unserem Orte noch immer recht reger. Außer den mehreren im vorigen Jahre fertig gestellten Neubauten und den jetzt noch im Bau begriffenen Häusern sollen noch bis Mai einige Wohnhäuser fertiggestellt werden. U. a. will Herr Schumacher an Stelle seiner jetzigen Scheuer einen modernen Saal bauen lassen. Die Bauzeitigkeit wird noch auf längere Zeit hinaus hier weiter ausgedehnt werden.

# Wöhrta, 1. Febr. Oberwachtmeister Schomburg, der hier 6 1/2 Jahr stationiert war, wird uns mit dem 1. Mai d. J. verlassen und nach Cloppenburg verlegt; man bewahrt hier allgemein das Scheiden des durch sein ruhiges Auftreten beliebten Beamten, mit Ausnahme der Ritter von der Landtruppe, der Wandies und der Ranglinger, denen er energisch zu Leibe ging. Als sein Nachfolger ist der z. Zt. in Brake stationierte Oberwachtmeister Deese ernannt, während Oberwachtmeister Schumacher von Cloppenburg nach Brake verlegt wird. — Das am Dienstag im „Odenburger Hof“ (Knh.: S. Schaefer) zum Besten des hiesigen St. Marien-Hospitals von der Artillerie-Kapelle in Odenburg ausgeführte Konzert hat einen Ueberschuß von 555,70 M. ergeben.

\* Wöhrta, 2. Febr. Ein unfiliges Kleinbahnungeschehen teilt das H. W. aus Wöhrta mit: „Wißt Du de Keert, de hier wat to seggen heft?“ Mit diesen Worten redete vor einigen Tagen ein hiesiger Landbesitzer den Vorleser einer Kleinbahnstation Friesenhe-Cloppenburg an. Auf die besorgende Antwort meinte er dann weiter: „Mien Dochter will na Quatenbrügge, aber in't Damencapet, wo nich jeder Slams bitaken konn!“

Briefkasten.

G. L.-hier. Die „Kruze Menthen“ von Wilhelm Rahden sind jetzt durch die Buchhandlung von Eschen & Fasting (Königsstraße) zu beziehen. Rahden starb 1876, ist übrigens noch nicht „halbvergesen“. Nichtigungen von ihm finden sich in oldenburgischen Schulbüchern, sowie in plattdeutschen Lieberbüchern, die in anderen Teilen unseres Reiches erschienen sind.

ist wie ein unergründlich tiefes Auge von ewiger Schönheit, das in das irdische Dunkel mit trostvoller Güte hereinleuchtet. Im Duerchschiff stürzt durch die hohen Bogenfenster an den Seiten ein Meer von herrlicher Farbenfülle auf den Beschauer herab, aber nichts kann lo ergreifen, wie die kleinen runden Fenster in dem dämmerigen Chor, die ein eigenartig stummerndes Lebens auszusprechen schienen. Unter diesem Eindruck verließ ich wie im Traum die Kirche und mußte mich erst besinnen, als am Portal die junge Nonne mit den sanft bittenden Augen mir die Schale in der feinen Hand entgegenhielt, in die jeder sein schmutziges Kupfer- oder schwarzes Silberstück — je nach Kräften — für die Armen legte. Und in dem großen Sonnenlichte des Zultages fühlte ich noch lange das seltsame Blinken der wunderbaren Fensterlagen wie ein zitterndes Leben, das sich in mein Inneres gesenkt hatte.

Der tiefe heilige Ernst der deutschen Kirchen, der jeden umfängt, der einmal den köhner Dom durchwandelt oder das Freiburger Münster, wohnt nicht in den französischen Gotteshäusern. Die Andacht zeigt dort einen weltlichen Zug; sie geht für viele auf den Lebensgenüssen, deshalb sorgt man für einen passenden Zuschnitt. Auch die Kirche scheint in Frankreich Modefade zu sein; kein Wunder, daß man sich lo friedlich davon trennte.

Der Regent.

Vom Eskaler Thron bestritt man im Vowre durch eine Tür neben der gewaltigen Nüle von Samothrate die Rotonde d'Apollon und von dort durch eine dedenhohe schmiedeeiserne Tür, ein Bruchstück aus dem 17. Jahrhundert, den schönsten Raum im Vowre und einen der glanzvollen Säle der Welt, die Apollo-Galerie, von Ludwig XIV. erbaut. Ueberall Gold an den Wänden, bis oben hin, wo die herrlichsten Deckengemälde den Himmel bilden, voller Prunkstücke an Möbeln und Kostbarkeiten in den wunderwollen Schränken. Das Auge kann sich nicht satt sehen an den Edelsteinen, Goldschmiedearbeiten, Emailen, Schnitzereien, Spigen, die Schätze der ganzen Welt scheinen hier zusammengetragen zu sein.

In der Mitte ein schlichter Glasfanz. Darin der schönste Diamant der Erde, der Regent, 136 Karat schwer, 15 Millionen an Wert. Ein wunderbares Leuchten spielt in dem herrlichen Stein, und in bebundenden und begehrtlichen Widen spiegelt sich fortwährend sein Feuer wieder. Neben ihm der Rest der französischen Kronjuwelen, als wertmüßige Erinnerung an Frankreichs Größe Napoleons I. Krone, der Krone Karls des Großen nachgebildet. Aber über all den Kostbarkeiten stimmt und stirbt der Regent, in Wirklichkeit ein Herrscher unter feinesgleichen, der König aller Diamanten.

Ein Ötiter umgibt den Glasfanz. Innerhalb desselben sitzt ein alter, eisgrauer Nationalgardist, ein Veteran von 1871. Gleichgültig gleitet sein Blick über die staunende Menge, die sich um den Kaiser drängt; es ist fast, als ob er derselben im Geheimen spottete. Sie betet den toten Stein an; er aber träumt nur von der Krone daneben. Ob sich noch wieder ein würdiges Haupt für sie findet? Und ob es dann wieder hinausgeht in Kriegsgraus und Schlachtenwetter, zu neuem, frischen

(s. B. im „Niederdeutschen Lieberbuch“, Hamburg, 1884). Die „Nachrichten“, in deren Druckeret übrigens die „Kruze Menthen“ gedruckt sind, haben wiederholt auf ihn aufmerksam gemacht; eine sehr ansprechende Skizze über den Dichter brachte übrigens gelegentlich die bekannte Halbmonatschrift „Niederlachten“.

H. N. in B. Der von der „Münsterländischen Tageszeitung“ erwählte Artikel war zur Wahl eingekandt und im Wahlpredsal beabsichtigt, was indes von jener Seite verschwiegen worden ist. Wir haben den Raum zur Reichstagswahl — und nicht zu knapp! — allen Parteien ohne Unterschied zur Verfügung gestellt. Wenn er von einigen wenigen in Anbndruck genommen wurde, als von andern, so ist das nicht unsere Schuld.

3. 200. Sollten Sie es wirklich für möglich, daß im Rahmen des Briefkastens Fragen beantwortet werden können? Oben Sie die Rechte und Pflichten der Genossenschaftsorgane in den Schungen nach, welche voraußichtlich auch die gesetzlichen Bestimmungen aufgenommen haben. Ist dies nicht der Fall, so verschaffen Sie sich eine der bereiteten Ausgaben des Genossenschaftsgelezes mit Anmerkungen. Dann werden Sie zur Einsicht kommen, daß die Schwierigkeit der Beantwortung praktischer Fragen, auf die es Ihnen voraußichtlich doch ankommt, nicht in den abstrakten Rechtsfragen liegt, sondern in der richtigen Anpassung derselben auf konkrete Fälle.

Fran N. In zwei Jahren verjährn die Ansprüche der Verzte, mit Einschluß der Auslagen. Die zweijährige Frist beginnt mit dem Schlusse des Jahres, in dem der Anspruch entstanden ist.

Ansichtfreund. Die diesjährige vierte Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes wird in Köln stattfinden.

Gießelk. Bestimmte Verzie-Adressen können wir Ihnen nicht angeben; wenden Sie sich, wenn Ihr Arzt Ihnen Ihren Wunsch nicht erfüllen kann, an die Redaktion des in dem angezeigten Artikel angegebenen Blattes.

Alter Abonnent. Für K. K. Matrosenangänge für Knaben aus Marine-Wolken, Serge, Chebot, reiner Wolle, erst blau uhm, vorchristlichmäßig, ferner für Matrosenmützen, Mützenbänder, Kransen, Knoten und Knöpfe erhält man illustrierten Katalog gratis und franko von Hermann Solstein in Kiel.

H. B. 52. Aus unserem Mitarbeiterkreise schreibt man uns: „Ich teile Ihnen gerne mit, daß als ein vorzügliches Lehrbuch für Esperanto das von Müller & Dövel, Berlin S., verlegte „Vocabulaire des Mots de l'Esperanto“, Preis 1,20 M., sowie „Schlüssel dazu 0,50 M., sehr empfohlen werden kann.“ — Das selbe wird uns auch von anderer Seite mehrfach bestätigt.

H. in K. Von einer „Krahenstudie“ ist uns nichts bekannt. Die letztgenannte Arbeit eignet sich u. U. nicht für unser Blatt! Herzlichen Gruß!

Gerhard K. Das Resultat der Reichstagswahl aus Geseheim haben wir gedruckt, aber unter dem Stichwort: „19. Hannoverischer Wahlfest“. Wir legen es hier noch einmal her: Vetter Vertreter: Dr. Voelcker, Dr. Voelcker (natl.) 6718, Dr. Sahn (B. d. V.) 9218, Weimers (reitl.) 990, Wlwers (Welfe) 2575, Haberlamp (Soz.) 10046. Stichwahl Dr. Sahn-Haberlamp.

Hg. N. N. Die Landtagsrückblide finden sich in Nr. 4, 7, 12 und 24 unseres Blattes.

Ungenannt. Fürchtbar vorbeidehauen — Martin Greif ist einer unserer ersten deutschen Agriker!

Herr N. in B. Sie werden die verlangten Nummern inzwischen erhalten haben.

Ruhm für la belle France? In seinem Auge zittert ein setzjames Leuchten — aber es mag wohl auch vom „Regenten“ kommen, über den gerade ein Sonnenstrahl hinhuscht.

Napoleons Grab.

Am Invalidenhof ruht der Große, der Einzige, mitten unter denen, die ihr Leben für ihn ließen und die ein Blick seines machtvollen Auges glücklic machte. Rückwärts an der Domkirche haue man über einem Graustraum eine riesenfuppel für seine ferhlichen Ueberreste, die das Ziel von ungezählten Menschenharen sind. Ueber die weiten Höfe und Gänge des Invalidenhotels, durch große Sommerpomme hindurch führt der Weg zu dem großen Leien. An der Schwelle die Worte: „On est pris de se decouvrir.“ Die Mahnung ist unnützig, diesen Raum bestritt man nur enthöhten Hauptes. Dampf haßt der Schritt auf dem Marmor von den hohen Gewölben wieder. Marmorwände ziehen sich unendlich hoch zu dem bldergeschmückten Kuppel empor. Wäuliches Licht fällt den Raum mit magischem Glanz. Ergriffen tritt man an die Wüstung, über die man in die tiefe Brust schaut. Dort steht der schlichte und doch so wirkungsvolle rothaune Sarkophag aus einem sibirischen Porphyrbloch, der die Gebeine des Kaisers birgt, groß und einsam, wie sein Leben. Darum herum schlingt sich, in den Boden eingelegt, ein mächtiger Vorbertranz mit den Namen der siegreichen Schlachten des großen Feldherrn: Aiwol, Pyramiden, Marengo, Wulterich, Jena, Friedland, Bagaram, Moscawa. An den Wänden stehen stille Steinblöcke, zwölf Siegesgöttinnen von welchem Marmor, darzwischen Tropfstein von erbeuteten Fahnen. In ihren zerfallenden Falten glaubt man es raschen zu hören von verwehmem Ruhm und Feldherrnglück. Durch die hihle Luft der Niesenhalle geht der Atem der Weltgeschichte, und das noch immer nicht ausgebeutete Mäfel des gewaltigen Menschen, der dort unten seinen letzten Schlaf schläft, rümt uns schauernd durch die Brust. Man kann sich nicht lösen von dem Anblid; es ist für jeden Menschen ein bedeutender Augenblick.

Aus der antostenden Invalidenkirche tönt das jubelnde Halleluja von Händeln herüber; dort wird ein junges Paar eingeleitet, und blühende Offiziersuniformen bewegen sich dort in Lebensluft über den Gräbern der toten Soldaten. Goldenes Sonnenlicht strömt herab auf den Hochaltar an der Seite, über dem Eingang zur Gruft. Ihn flankieren zwei riesenhafte Satyrniden aus sfinerem Erz mit den Herzerhalsen, und über der ewig verschlossenen Pforte glänzt in Goldbuchstaben eine Stelle aus Napoleons Testament, die man im Wörtlaut lesen muß:

„Je desire que mes cendres reposent sur les bords de la Seine, au milieu de ce peuple francais, que j'ai tant aime.“

Ich mußte sie mir immer wiederholen, diese letzten Worte des Einsamen von St. Helena:

„Ich wünsche, daß meine Asche an den Ufern der Seine ruhe, inmitten des französischen Volkes, das ich so sehr geliebt habe.“

An den Seiten steht man noch mehrere prunkhafte

J. Sch. in B. a. Gatz. Ich bin in der Lage, Ihnen mitteilen zu können, daß die „Nachrichten für Stadt und Land“ in Nr. 100, am 29. April 1905, zwei Gebilde, betitelt „Das Bild“ und „Müdigkeit“, gedruckt haben. — Besten Dank!

Z. Fr. A. 154 145. Anonyme Anfragen beantworteten wir nicht, das sollte allmählich bekannt genug sein.

J. hier. 1. Der Vater von Herzog Friedrich Ferdinand von der Herzogin Friedriche zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Blindburg, ein Bruder des im Vorjahre verstorbenen Königs Christian IX. von Dänemark. Er ist geb. 23. Oktober 1814, gestorben 27. November 1885, war vermählt mit der am 9. März 1821 geborenen Prinzessin Adelheid von Schaumburg-Lippe (gestorben 30. Juli 1899). — 2. Das Palais Kaiser Wilhelm I. unter den Linden (Ecke Opernplatz) mit dem historischen Eckfenster wird in allen seinen Räumen unberändert erhalten und ist Eigentum des Prinzen Heinrich, Bruder des Kaisers.

Neffe Franz (nicht Fritz) schreibt uns:

An Agnes und Selma. Ich wollt', ich wär' ein Vogel, Dann läng' ich Tag und Nacht M' jene kleinen Vieder, Die ich für Euch erdacht. Und jeder neue Morgen Brächt' Euch ein neues Lied Aus meinem treuen Herzen, Das nur für Euch erglöh.

(Für beide? Dann muß es recht groß sein, und einer solchen Herzerweiterung darf man nicht trauen!)

K. 100. Gibt es in Ostpreußen ein Nachweisungsbureau, welches landwirtschaftliche Dienstboten besorgt? Wo? — Wenden Sie sich, bitte, an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover in Hannover.

Geschäftliche Mitteilungen.

Schau hin Galop-Creme Pilo wo du willst Alle Mädchen wichen jetzt ihre Schuhe mit

Die Krone oder flüssigen Fleischextrakte ist und bebi. — „Eibils“. — Zwei Teelöffel voll — ben eine ausgezeichnete Tasse Bouillon ab.

Garantie für Empfang der allein echten Kaffee-Essenz bietet nur der Name Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz in Silberpacketen Jedes Paket enthält einen Bon.

Grabdenkmäler, unter anderen die seiner Lieblingsmarchalle Bertrand und Duroc, sowie die verschiedenen Napoleonden, aber sie haben kein Interesse für den Beschauer, der sich immer von neuem unübersehlich hingezogen fühlt zu dem ernsten Steinarchophag in der Tiefe, auf dem die blauen Lichter spielen und die bunten Sonnenstübchen tanzen. —

Sacré Coeur.

Den Montmartre, jenen im Norden von Paris aufragenden, jetzt häuserbedeckten Felsen, krönt die gewaltige romanisch-byzantinische Kirche des heiligen Herzens. Wie ein maurisches Königschloß leuchtet sie mit ihren weißen Mauern und Kuppeln weit in die Landschaft und die wechselnde Sonne leuchtet ihr die seltsamsten Beleuchtungen. Das unermeßliche Hüfermeer der Steinstadt verschwindet im graublauen Dunst, aber darüber erglänzt in schneeiger Reinheit der mächtige Kuppelbau. Besonders zauberhaft sieht sie abends aus, wenn die Sonnenstrahlen aus Westen ihre Mauern mit warmem Ton vergolden. Dann gliihen die hohen Rundbogenfenster und funkeln die goldenen Künne und Dachspigen, als ob es ein Traumbild aus vergangener Zeit wäre.

Und im Innern ist alles Reichtum und Pracht. Edle Geseine und kostbare Metalle sind in Unmengen verwendet worden. Jede Kapelle, jeder Altar scheint ein Schatz für sich zu sein. Durch die riesenhohen Glasfenster bricht eine Flut goldenen Lichtes und spielt in reichem Farbenwechsel auf den buntten Tönen der Strichwände, auf dem bunten Marmor des Fußbodens und den kostbaren Stützgliedern ringum in den Säulennischen. Auf den Altären sieht man hier die merkwürdigsten Dinge dargebracht. Um meisten goldene Herzen und Glase, kleine, mittel- und ganz große, wie eine Hand, und aus purem Golde. Vielfach bemerkt man auch Offiziersabzeichen, die hier zum Andenken Verstorbener ihren letzten Platz gefunden haben.

Als ich eines Abends langsam durch das Mittelschiff schritt, begegnete mir eine hochgewachsene, elegant in hiesiger Trauer gekleidete Dame mit schneeweißem Haar und dunklen, aber eigentlich milden und fast erlöschenden Augen. Sie ließ sich von einem Diener führen. Die ständigen Besucher der Kirche wichen hieher zurück, und man merkte, es war etwas Besonderes um diese Frau. Langsam schritt sie auf eine der Seitenkapellen zu, kniete dort nieder, betete und küßte die Glasplatte seitlich vom Altar, hinter der man eine goldene Offizierskürschle, einen Orden und anderes erblickte. Dann erhob sie sich und verließ schleppenden Schrittes die Kirche. Ich hörte später ihr Schicksal. 1870 in den Flitterwochen wurde ihr Gatte, ein junger Offizier, aus ihren Armen gerissen. Bei St. Quentin fiel er. Man brachte der Verzweifenden, deren Haar die Schreckensnachricht gebleicht hatte, die Uniformstücke ihres tapferen Toten. Als Sacré Coeur erbaudt wurde, stiftete sie für diese teuren Andenken einen eigenen kostbaren Altar, und seitdem sieht man sie jeden Tag dahin pilgern — jeden Tag, und dabei ist die Flamme ihres Geistes langsam und fast unmerklich verpocht und erloschen. Wenn mir die Herrlichkeit von Sacré Coeur vorsteht, mischt sich für immer dies Bild der Trauer hinein.

Wilhelm von Busch.

Madork. Der Hülftliche Verkauf findet nicht statt.

Zu verkaufen 4 Gebäude auf d. alten Odenburger Kirchhof, sowie 2 Kirchengelände in d. Odenb. Kirche.

Osternburger Kriegerverein.

Zur Begräbnis des verstorbenen Kameraden G. Langen - Kluffe bes. 3 Johann Mühlh. veranlassen sich die Vereinsmitglieder am Dienstag nachmittag 2.30 Uhr beim Stadthaus, Odenburg, Clappentstraße 36.

Berein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde, e. V.

Sonnabend, den 9. Februar. General-Versammlung im Klubzimmer des Kaiserjoh., Eingang Wallstraße.

Anversicherer Bloherfelde u. Umgegend.

Die Jahresrechnung pro 1906 der Anversicherer Bloherfelde u. Umgegend ist vom 1. bis zum 14. Februar d. J. in der Schule des Untergerichts von beteiligten Mitgliedern einu. u. eben. Der Schriftführer: Herr Dr. Meyer.

Zu belegen.

Odenburg. Zu belegen zum 1. Mai 47,500 Mk.

gegen gute (wenn auch nicht pupillarisch sichere) Hypothek.

Wer bar Geld brauch' wende sich vertrauensv. a. C. Gründler, Berlin W. 8 Friedrichstr. 196. Aener. reelle schnell u. d. disk. Belegung. Kautionshöhe zul. Prov. v. Darlehn. Rückporto erb.

Geld-Anleihe.

Anleihen gesucht auf sofort oder später folgende erste Hypotheken: 18 000 Mk., 15 000 Mk., 9000 Mk., 6000 Mk. Ferner folgende zweite Hypotheken: 10 000 Mk., 4000 Mk., 3800 Mk. und 3000 Mk.

Bei einem prompten Zinszahler werden zum 1. Mai 7000 Mk. auf 1. Hypoth. (neue Gebäude gegen 4% Zinsen ausbezahlt) gesucht.

Verloren.

Verloren eine Schildpatt-Vornette mit Kette. Dem Wiederbringer gute Belohnung. Ritterstraße 11.

Verloren 1 Ring mit Namen. Abzugeben geg. Bel. Biegelbstr. 21.

Wohnungs-Gesuche

Beamter sucht zu Mai Wohnung, Nr. bis 350 A. Angeb. erb. unter S. 100, Filiale, Langestr. 20.

Suche a. 1. Mai od. später 1 größeres Zimmer oder 2 kleinere, mit Kamm., Wasserl., unmöbliert.

Wohnung.

a. liebt. Intern. mit Stall u. etwas Garten, bis 225 A. od. Odenb. bis 175 A. Off. u. S. 226 a. d. Exp. d. Bl.

Gef. a. 1. Mai f. 2 Damen abschließ. Oberwohn. m. Balkon, Gas- u. Wasserl., a. liebt. Dobbenortel. Off. evb. Rosenstr. 9.

Pensionierter Beamter sucht zu Mai oder früher Unterwohnung, mindestens 3-4 Räume mit Zubehör, möglichst mit Garten.

Ostern mit Preisangabe u. S. 876 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Herrschaftliche Wohnung.

4-6 Räume, in nächster Nähe des Bahnhofs, v. 1. Mai gesucht. Offert. unter S. 876 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gef. a. 1. Mai 1907 eine frdl. Wohnung f. e. io. Ehepaar, am liebsten Langenweg od. Illmenstr. Mietzr. 180 bis 240 A. Off. u. S. 876 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gef. eine fl. Oberwohn., 3 Räume, für eine alleinlebende Frau. Off. unter S. 868 an die Exped. d. Bl.

Wohnungs-Angeb.

Odenburg. 3. verm. a. 1. Mai e. frdl. Oberw. Germannstr. 28.

Zu verm. a. 1. Mai 2 Unterw. mit Land Filialestr. 5. Zu erfragen bei Frau Einigkeit, Madork.

Zu verm. zu Mai 1. Etage m. Balkon u. Zubeh., Gas- u. Wasserl. Br. 600 A. St. Oberb., a. April o. Mai, Wasserl., Br. 180 A. (ev. beide Wohn. auf 780 A.). Steinweg 22a.

Zu verm. 2. Etage, Stube, K., Küche u. Keller, zum 1. Mai, an ruhige Bewohner. Kaiserstr. 17.

Gewerl. Zu verm. zum 1. Mai 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 139



# 3. Beilage

zu Nr. 32 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 2. Februar 1907.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur anderer mit Korrespondenzen versehenen Zeitungsblätter ist nur mit genauer Erlaubnis gestattet, Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse und über die Redaktionen ihrer Mitteilungen zu veröffentlichen.

### Oldenburg, den 2. Februar.

\* **Über den Lichtbildberaubend der Vereinigung Oldenburger Amateurphotographen** am Donnerstag abend um 9 Uhr im „Neuen Saal“ wird uns noch geschrieben: Lichtbilder-Vorführungen sind ja heutzutage etwas Gewöhnliches, und zu jedem Vortrage gehören schließlich solche Veranstaltung. Was nun die Freie Vereinigung Oldenburger Amateur-Photographen ihren Gästen vorführen will, ist etwas anderes als die übliche Projektionsdarbietung. Sie zeigt dem Besucher aus dem engeren Heimatlande all die intimen Naturschönheiten, prächtige, bildmäßige Landschaften, Studien, Stimmungsbilder, die mit feinstem Auge die Mitglieder aus die Platte bannen. Bekannt dürfte ja sein, daß gerade um Oldenburg mit seinen wechselländischen Moore- und Heideflächen, seinen Wäldern und alten Bauernhäusern dem Naturfreund und Fotografen ein so vielseitiges Bild, so manches entzückende Motiv darbietet, wie wohl selten ein anderes Land. Und darum ist es der Vereinigung gerade zu tun, öffentlich zu zeigen, was ihre Mitglieder besonders auf künstlerischem Gebiete zu leisten im Stande sind. Des Weiteren sei hier mitgeteilt, daß die Freie Vereinigung Oldenburger Amateur-Photographen eine Postkarten-Ausstellung für das Frühjahr ausbreitet, an welcher sich jeder Amateur- oder Berufsphotograph aus dem Großherzogtum Oldenburg beteiligen kann. Diese Ausstellung ist angelegt vom 1. bis 10. April d. J. und findet im Augusteum zu Oldenburg statt. Besondere Kosten erwachen den Ausstellern nicht, sondern nur das Porto für die Zusendung der Bilder haben dieselben zu tragen. Wer die Ausstellung zu besichtigen gedenkt, hat die bezüglichen Bestimmungen sowie Anmeldebogen bei Hofstraße 41 oder 42 (Zimmermann) abzuholen, wo auch jede weitere Auskunft gern erteilt wird. Die Anmeldungen müssen bis zum 15. März d. J. erfolgt sein.

\* **Die öffentliche Kaffeefeier des Marinevereins**, verbunden mit dem 13. Stiftungsfest, findet am 10. Februar, abends 7 1/2 Uhr beginnend, in der „Hudestraße“ durch Auführungen und Ball statt. Dieses Fest, wozu die Kriegervereine und alle Marinevereine Nordwestdeutschlands eingeladen sind, scheint nach allen Anzeichen ganz hervorragend zu werden. Pünktlich 7 1/2 Uhr wird die Feier in der „Hudestraße“ beginnen. Die Auführung wird sich seit längerer Zeit vorbereiten. Die Musik wird ausgeführt von der Infanteriekapelle unter Leitung des Herrn Gerich. Die Hauptauführung ist das seemannische Phantastische: „Musterung auf dem Meeresgrund“, eine packende, patriotische Aufführung, welche allenthalben mit großem Beifall aufgenommen ist. Die Chöre sind in den Vorbereitungen zu 40 u. zu haben bei den Herren E. Beder, Hudestraße, G. Eilers, Langestr. 76, Barbier Herling, Heiligengäßchen 31, Hunger, Lohndamm, Kleiner, Rod, Wälderstr. 36, Krüger, äußerer Damm 2, Müller, Adorfstraße 2, Niemeier, Langestr. 36, Dafen, Stau 10, Plander, Othemburg, Hermannstr. 14, Böter, Haarenstraße 1, Stelljes, Julius Wölschlag 3.

\* **X Verkauf.** Der Oberpostdirektor Heintz Stindt-Hamburg verkaufte seine an der August- und Katharinenstraße in Oldenburg belegene Wohnung für 13 200 M an den Schiedsrichter Ferd. Nave mit Eintritt zum 1. Mai d. J. — Der Landmann Gerb. Sautemann-Everßen 2 verkaufte einen Teil seiner an der Wobersfelder Chaussee belegene Wohnung an den Heizer Joh. Lehmkühn 1. Everßen für 8000 M. Der Eintritt erfolgt am 1. Mai d. J. — Der Steinbrücker Heintz Pophofen Oldenburg verkaufte seine am Jagen, Staken in Everßen belegene Wohnung für 7000 M an D. Beolmanns-Everßen 3. Der Eintritt erfolgt erst am 1. Mai 1908. Sämtliche Verkäufe wurden durch den Auktionator W. Schwarting in Everßen vermittelt.

\* **Neue Kochkunst-Ausstellung des deutschen Gastwirtsverbandes in Bremen** im Parkhaus (Bürgerpark). Gestern fand die Eröffnung der Ausstellung statt. Die von dem deutschen Gastwirtsverbande in gewissen Zeiträumen veranstalteten Kochkunst-Ausstellungen haben von jeher dazu beigetragen, die interessierten Kreise immer mehr anzuspornen und alle Kreise haben Nutzen daraus gezogen. Die Ausstellung ist reichhaltig besetzt. Man findet im Parkhaus nicht nur die Kochkunst und geschmackvollen Tafeldekorationen, sondern es sind auch alle damit verwandten Gegenstände und Fabrikate ausgestellt, insbesondere alle neuen Erfindungen. Wenn der Besucher in der ersten Gruppe mit der Kochkunst sich beschäftigt hat, so wird die nächste Gruppe die konservierten Früchte, deren Herstellung eine weitzweigende und mannigfaltige Industrie erzeugt hat, bringen. Aber die Besucher werden auch Gelegenheit haben, die großen Fortschritte, welche in der Konservierung des Fleisches, des Obstes, des Gemüses und der Fische gemacht wurden, kennen zu lernen. Die Ausstellung ist sowohl auf kulinarischem Gebiete wie auch in der sachgewerblichen Abteilung eine Lebenswürdigkeit allerersten Ranges. Wir können daher den Besuch dieser sehr interessanten Ausstellung auf das wärmste empfehlen.

\* **Wissenschaftliche Vorträge.** Die bis jetzt gehaltenen Vorträge des Herrn Geh. Schulrats Dr. Stein fanden bei den zahlreichen Teilnehmern reichlichen Beifall. Die große Fülle des Stoffes macht das Gelingen eines vierten geschichtlichen Vortrages erforderlich. Am 4. Februar wird über die Zeit von 1866 bis 1870 gesprochen werden. Die drei Vorträge über „Anfänge und Entwicklung wissenschaftlichen Denkens“ werden eine Woche weiter hinausgeschoben und finden also am 13., 20. und 27. Februar statt. Die Donnerstagen haben selbstverständlich für alle sieben Vorträge Gültigkeit. Zu einzelnen Vorträgen sind Karten für 75 ¢ an der Kasse beim Eingang in den Saal des „Anton Günther“ zu haben.

\* **Der hiesige Verein des Verbandes Deutscher Militärärzte** veranstaltet nächsten Sonntag eine Festlichkeit im Saale des Kaiserhofs, welche gegen 8 1/2 Uhr ihren Anfang nimmt. Es finden Musik- und Gesangsporträge usw. statt, die wesentlich zur Unterhaltung der Festteilnehmer beitragen werden. Ein Ball wird die Feier beschließen.

\* **Auf den Postkarten braucht nach einer Probe vom Reichs-**

postamt getroffenen Anordnung künftig nicht mehr das Wort Postkarte zu stehen, dessen Fehlen bisher mit Nachporto gestraft wurde.

\* **Die Maske der des Alts Fielitas** verdrängt schon zu werden. Die Dekoratore sind beschäftigt, dem Saal ein prächtiges Aussehen als Hofgarten zu geben. An Auführungen wird auch sehr viel geben. Das Entree beträgt 1,25 M. im Vorverkauf für Herren und 1 M. für Damen. Galerienkarten zum Zuschauen kosten: Herrenkarten 75 ¢, Damenkarten 50 ¢. (Siehe Inserat.)

a. **Doppelgönn, 31. Jan.** Gestern machte der hier wohnhafte Proprietär H. seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Was ihn zu dieser Tat getrieben hat, ist unbekannt.

n. **Apoll, 31. Jan.** Gestern wurden hier von Gendarmen-Wachmeister Schütte zwei ungewöhnlich „saubere“ Handwerksrügen dingfest gemacht und nach Westerbode transportiert. Von dort aus wurde bereits auf sie gefahndet, da sie mehrere Tage die Umgegend von Westerbode, namentlich Westerlo, recht unruhig machten. Zweifellos hatten sie von solchem Zureifer für ihre Verfehlungen Wind bekommen und infolge dessen die Gegend ihrer feineswegs erwünschten Wirksamkeit etwas weiter westlich nach hier zu verlegen sich entschlossen. Von ihrer Routine legen sie denn auch alsbald glänzend Zeugnis ab. Ein Geschworenen wurde in der Dämmerung auf offener Straße derartig „interpelliert“, daß er nur mit einem 50 Pfennigstück frei zu werden für möglich hielt. Ein Zweipennigstück, das ihnen ein Kaufmann gab, dem sie ihre „Aufwartung“ machten, retournierten sie als für ihre Arbeit zu belanglos. Jedenfalls ahnten nichts „Bruder Straubinger“ nicht, daß der erwähnte Reizende nachmittags in Westerlo Zeuge eines Gesprächs gewesen war, was ein sie suchender Gendarm in einer Wirtschäft in ihrem Interesse mit dem Wirt geführt hatte. Nun, das Telephon erwies sich auch in diesem Falle als äußerst wirksam, und Herr Schütte war ebenfalls von Augusten nach hier gerückt, um uns vor fernem „Benefiz“ der Selben unserer Darstellung zu bewahren. Selbstverständlich schützte sie auch über ihn das unvergleichliche Füllhorn ihrer Schmeicheleien aus. — „Rankeit überall“, müssen wir leider aus unserer Gegend melden. Besonders die Kinder haben unter Mägen und Halskrankheiten augenblicklich sehr zu leiden. In mehreren Schulclassen unserer Gemeinde sind die Schulen geschlossen. Eine hier wohnhafte Familie mußte innerhalb weniger Tage zwei kleine Kinder durch den Tod verlieren. — Am kommenden Dienstag findet hier der zweite selbständige Schweineermarkt statt.

s. **Augusthagen, 31. Jan.** Ein recht bebaubarer, eigenartiger Unglücksfall ereignete sich gestern auf dem Plage beim hiesigen Dorfsteuert. Dort stürzte ein etwa 5 Meter hoher Fortkuchen in sich zusammen und begrub eine bei ihm beschäftigte Arbeiterin, die Frau des Schiffers Gorte, vollständig. Nach eilen von allen Seiten Helfer herbei, und die arme Frau konnte zeitig genug befreit werden, leider aber hatte sie einen so schwierigen Bruch des einen Fußgelenkes erlitten, daß der Arzt ihre Überführung in das Krankenhaus zu Westerbode als unmöglich erklärte. 6 noch umwöhnten Kindern ist damit zeitweilig die mütterliche Pflege entzogen.

t. **Wafel bei Augusthagen, 1. Febr.** Sonntag feiert der Gesangsverein „Robinn“ sein Stiftungsfest. Auch dieses wird jedenfalls von Hiltriedland viele Feinde erhalten, denn hüben und drüben wird gute Nachbarschaft gepflegt.

u. **Rare, 31. Jan.** Bei der Oberteilung kam gestern abend der Landbriefträger A. an der Gartenstraße zu Fall und schlug so unglücklich mit dem Kopf an ein Haus, daß er sich eine erhebliche Verletzung zuzog. Die Wunde wurde von einem Arzt genäht werden, und Herr K. wohl längere Zeit dienstunfähig sein. — Man konnte gestern übrigens an sehr vielen Stellen beobachten, daß trotz der herrschenden Schärfe passieren mußte. Wer zum beratigen Stellen unzufrieden und somit auch zum Streuen bei Glattes verpflichtet ist, sollte dies mit Rücksicht auf seine Mitmenschen nicht unterlassen, zumal, da event. einem Verpflichteten ein Unglücksfall erhebliche finanzielle Nachteile bringen kann.

v. **Heppens, 31. Jan.** Die Oberpostdirektion Oldenburg teilt jetzt dem Gemeinderat mit, daß die bisherige Postagentur Altheppens aufgehoben werden und dafür ein Postamt 3 mit der Bezeichnung Heppens, Oldenburg, eingerichtet werden soll. Der Platz für das Postamt steht noch nicht fest. — Die Gemeinde Heppens lehnt die Zustimmung zu einem Zentralfrühstuhf für Müringen ab, da sie noch auf 30-40 Jahre Platz für ihre Lötten hat. Außerdem stehen ihr noch 4 1/2 Hektar zu einem dritten Friedhofe zur Verfügung. — Von Mai ab will die Gemeinde die erste Gemeindefschwester anstellen.

w. **Danabrad, 1. Febr.** Zum Stadttheater-Nerdau. Der Anschlag für die Errichtung eines neuen Stadttheaters hat sich in seiner letzten Sitzung abermals mit der Platzfrage befaßt und sich wiederum für die Wahl des Grundstücks neben Hotel Ditting (altes Rathshaus) ausgesprochen. Es steht zu erwarten, daß nun auch die städtischen Kollegien alsbald in gleichem Sinne endgültig zu der Frage Stellung nehmen werden.

## Stimmen aus dem Publikum.

Für den Anhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortungen.

### Zehn Prozent der Einwohner befristet.

Unter vorstehender Ueberschrift ist in dem Sprechsaal einer hiesigen Zeitung ein Eingekandt abgedruckt worden, in dem über das Straßgesetz der Landesversicherungsanstalt Oldenburg Beschwerte geführt wird. In einzelnen Gemeinden seien 10 Prozent der Einwohner mit 1-3 M befristet worden, hauptsächlich deshalb, weil die Beitragsleistung für Hausflächler, Hausnäherinnen und andere unständliche Arbeiter unterbleiben sei. Die Frage, ob die Schuld an diesen zahlreichen Befristungen, die früher nicht erfolgt seien, dem Gees oder der Leitung der Landesversicherungsanstalt zuzurechnen sei, wird in dem Eingekandt offen gelassen.

Wer die Verhältnisse kennt, weiß, daß die Schuld meher das Gees noch die Landesversicherungsanstalt trifft, sondern die Arbeiter selbst und neben ihnen zum Teil die Versicherlichen. Daß die unständlichen Arbeiter früher recht

mangelhaft zur Versicherung herangezogen sind, ist richtig. Das liegt aber lediglich daran, daß die Versicherungsanstalt früher kein Mittel in der Hand hatte, die Beschäftigungsverhältnisse der unständlichen Arbeiter aufzuklären, sondern auf den guten Willen der Versicherlichen und ihrer Arbeitgeber angewiesen war, der leider fast immer verjahte. Sogar direkt unwahre Angaben kamen nur allzu häufig vor. Erst seitdem die vor einiger Zeit erlassenen Kontrollvorschriften die Arbeitgeber und Versicherlichen zur Erteilung von Auskünften über die Beschäftigungsverhältnisse gezwungen werden können, ist es möglich, auch die unständlichen Arbeiter mit Erfolg zur Versicherung heranzuziehen. Daß für einen häufig 16 Jahre lang fortgesetzten Verstoß gegen das Gees eine Ordnungsstrafe von 1-3 M zu hart ist, wird niemand behaupten können, insbesondere, wenn überlet wird, wieviel Geld durch diese jahrelange Hinterziehung der Beiträge den Versicherlichen entgangen, wie infolge dessen in manchen Fällen der Rentenanspruch verloren, in weit zahlreicheren Fällen vermindert worden ist. Mit Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen kann sich niemand entschuldigen, denn auf die Versicherungspflicht der Näherinnen, Hausflächler und sonstigen unständlichen Arbeiter ist in den Tagessetzungen Jahr für Jahr bis zum Ueberdruß hingewiesen worden. Jedem, der sich unterrichten wollte, war auf die mannigfache Weise Gelegenheit dazu geboten. Gemeinden, die sich einer einseitigen Verwaltung erfreuen, haben noch ein übriges getan, und durch Einrichtung eigener Kartenausgabestellen allen Beteiligten die Erfüllung der gesetzlichen Verpflichtungen erleichtert. Auch ist lange genug Rücksicht mit den Säumigen geübt worden. Nach vor wenigen Monaten konnte man einen solchen Artikel, daß Beiträgen, von besonders schwer liegenden Ausnahmefällen abgesehen, nicht erfolgen, wenn sich Arbeitgeber bei der Landesversicherungsanstalt wegen der nachträglichen Verwendung veräußerter Marken melden.

Wer trotz alledem die Beitragsleistung unterläßt in der Hoffnung, daß es wohl gut ablaufen werde, wie auch bisher, der darf sich dann über die Festsetzung einer Ordnungsstrafe nicht wundern. Fraglich kann eigentlich nur sein, ob die Strafen nicht weit höher bemessen werden müßten.

Landesversicherungsanstalt Oldenburg.

## Herrn Theod. Hedewig-Jerichow.

Auf Ihre Erwiderung in den „Nachrichten“ antworte ich gern, da sie sich frei hält von Angriffen gegen meine Person und andererseits mir Gelegenheit bietet, nochmals auf die Sache zurückzukommen. Ich besinde mich in Uebereinstimmung mit Ihnen über die Vorgehensweise der Aufstellung einer gemeinsamen Kandidatur, aber es ist doch selbstverständlich, daß diese Verhandlungen zwischen den beiden Vorstandsmitgliedern der frei. Volkspartei und der nat.-lib. Partei an sich einen offiziellen Charakter tragen. Im anderen Falle wären sie von vornherein unzulässig gewesen. Das fühlten Sie auch selbst, denn Sie sowohl wie die übrigen Herren des Vorstandes haben sich bei unserer Zusammenkunft in Brake wegen der Nichtbenachrichtigung an mich und wegen Ihres selbstständigen Vorgehens in aller Form entschuldigt. Daß unsere Verhandlungen sich auf die im Jahre 1908 stattfindende Reichstagswahl bezogen, ist richtig und von mir auch gar nicht bestritten, denn im Frühjahr 1906 konnte Niemand eine Auflösung des Reichstags vorhersehen. Was ferner die Kandidatur des Herrn Justizrat Traeger angeht, so haben Sie sowohl wie ein Herr des Vorstandes gewünscht, daß Herr Traeger die Aufstellung seiner Kandidatur gegenüber nicht anders hätte handeln können. Wir Nationalliberalen haben dann durch den Mund des Herrn Dr. Vorkissowski darauf hin erklärt, daß wir in diesem Falle Ihre Stellungnahme als berechtigt anerkennen. Um über diesen Punkt Klarheit zu erhalten, habe ich Herrn Traeger hier in Glesfeld interpelliert und von ihm gehört, daß nicht er, auch nicht seine Parteileitung in Berlin, sondern die hiesige Parteileitung ihm die Kandidatur angeboten habe. Ich verheide nicht, wie man aus dieser Sache eine Verleumdung und Verleumdung konstruieren konnte, unsere Parteileitung hat sich an Herrn Traeger wegen Uebernahme der Kandidatur gewandt, weil wir einem bewährten Abgeordneten gegenüber große Verpflichtungen hatten, so hätten wir uns ebenfalls bescheiden müssen. Das haben Sie aber nicht getan, sondern Sie haben das Vorgehen der Parteileitung, wenn ich mich so ausdrücken darf, mit der Person des Herrn Traeger entschuldigt.

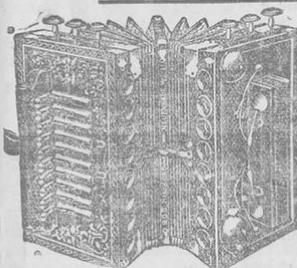
Ich komme zu dem dritten Punkte. In Brake war von Ihrer Seite betont worden, daß der Kampf, falls die Nationalliberalen einen eigenen Kandidaten aufstellen würden — damals war mir der Kandidat noch unbekannt — sich von beiden Seiten einzig und allein der Sozialdemokratie zuwenden sollte. Wie hat sich nun der Kampf in Wirklichkeit abgepielt? Im Vertrauen auf das gegenseitige Versprechen überließen wir Herrn Dekonomerat Ostern allein den Kampf mit der Sozialdemokratie; allein schon im Anfang konnten wir die Beobachtung machen, daß die Freiwilgen Alles daran setzten, unsere Kandidaten in den Augen der Wähler herabzusetzen; man suchte den Glauben zu erwecken, daß er an den Nachhöfen der Agrarier hänge usw. Als sich der Kampf mit der freiwilgen Volkspartei von Tag zu Tag erbitterter gestaltete, bekamen wir in Herrn Dr. Wolkenhoff für kurze Zeit Hilfe. Inletzt frönte dann das Flugblatt der freiwilgen Volkspartei das Werk der Verhetzung! Ich stehe seit dem Jahre 1890 als Vorstandsmitglied der nationalliberalen Partei im Wahlkampf gegen Ihre Partei und gegen die Sozialdemokratie. Noch in keinem Wahlkampf hat mich das Vorgehen Ihrer Partei so geradezu angeekelt wie in dem heurigen! Ihre Parteileitung hat es fertig gebracht, uns mit der Sozialdemokratie in einen Topf zu werfen, denn sie sagte am Schluß dieses Flugblattes: „Wählt nicht aus eben denselben Gründen den Kandidaten der agrarischen nationalliberalen Partei usw.“

Die Nationalliberalen des 2. obenb. Wahlkreises, heißt es dann weiter, haben sich den Agrariern ausgeliefert! Diese



**Wegen Spülung des Rohrnetzes wird die Wasserleitung in der Nacht vom 2. zum 3. Februar 1907 von 9 Uhr abends ab teilweise abgesperrt.**  
**Städtisches Wasserwerk Oldenburg.**

**Größe Trompeten-Konzert-Größe**  
**Neuheit!! Zither-Harmonika Neuheit!!**



mit 8 Kegeln, wodurch man die Musik beliebig zum Zittern (Tremolieren) bringen kann, ähnlich wie bei einer italienischen Drehorgel. Dieser Zitherapparat ist vom Kaiser. Patentamt unter D. S. G. Nr. 292143 geschützt und ist deshalb von keiner Firma zu liefern. Dieses Prachsinstrument hat harmonisierbare Musik mit 60 halbbaren Stimmen, 10 Zellen, offene Mittel-Klavatur, zwei Reihen brillante Trompeten, 2 Doppelsäge mit Schreden, 2 Contrabässe, Größe ca. 36 cm. Nur der riesige Anschlag macht es mit möglich, diese Pracht-Harmonika zum 5/4 zu spielen. Mit mein. Spottpreis von 5/4.

neuesten Glockenspiel D. S. G. M. 277402 nur 30 S. mehr. Illustrierten Prachtkatalog gratis. Versand gegen Nachnahme. Nur zu beziehen von der großen Harmonika-Fabrik von **Robert Kusberg, Neuenrade Nr. 190** Weisfalen.  
 Achtung! Da noch ein ähnliches Verandgeschäft hier am Plage ist, so bitte auf meine Firma zu achten.

!!! Neueste wichtige Mitteilungen für jedermann !!!

**EIN GUTER**  
 Rat für Alle:  
**APPETIT-**

losigkeit abwehrend mit Heißhunger, Verdauungsbeschwerden, unregelmäßiger Eisung, Blähungen u. S. Verschleimung, bläuliche Zunge, Krämpfe im Hals, Magenläure, Sodbrennen, Aufstossen, Koliken, Migräne, Kopfschmerz, Schwindel, blaßes Aussehen, Gemüthsverwirrung u. c.

**IST**

ein untrügliches Zeichen für das Vorhandensein von Parasiten. Kranke verkennen oft ihre wahre Leiden und glauben sich mit allen möglichen Heilberge gewöhnt, nach deren Entfernung die ersehnte Gesundheit sofort zurückkehrt. Meine Heilmittel (sein Geheimnis) haben schon Tausende Kranke geheilt und sind deshalb

**GOLDES WERT!**

Sie wirken rasch und zuverlässig, sind garantiert schmerz- und gefahrlos, erfordern keine quälende Diät, keine Vor- oder Nachkuren, keine Verunsicherung! Sie sind verhältnismäßig angenehm und sind von angeordneten wohltätigen Verträge für die Gesundheit! Kein Leidender verläumde Broschüren und Prospekte mit glänzenden antiken Bildern gratis und franco zu verlangen. Wollen Anfragen ist Rückporto beizufügen. Man schreibt unter Angabe von Alter, Geschlecht, Körpergröße und voller deutscher Adresse an **Dr. med. v. Thilo, St. Ludwig.**

**VIII. Kochkunst - Ausstellung**

des **Deutschen Gastwirte-Verbandes**  
 vom 1. bis inkl. 10. Februar 1907  
 im **Kochhaus (Bürgerpark)**  
 zu **Bremen.**

Geöffnet vom 2. bis 10. Februar von 10 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.  
**Eintrittspreise:** vom 2. bis 10. Februar à Person 1 M.  
 Die Ausstellung in der kulkarischen Abteilung dauert nur vom 1. bis 5. Februar.  
 Vom 5. bis 10. Februar findet an deren Stelle eine große Winter-Tafel-Obst-Ausstellung statt.

Mit der Ausstellung ist eine Verlosung verbunden. — Der Hauptwinn besteht aus einer Edlen Einrichtung im Werte v. 1000 M. Lose à 1 M sind in der Ausstellung, sowie in den Restaurants und den Zigarrenläden zu haben.  
 Das Ausschließungs-Komitee.  
 Am Montag, den 4. Februar, findet im **Theater** zu Ehren der anwesenden Fremden eine Beförderung statt.

**Veppig entwines Haar** ist Schönheit, glänzendes Haar ist Reichtum!  
 Zu erreichen durch **Wendelstein** er  
**Häusner's Brennessel-Spiritus**  
 nur löst mit „Wendelsteiner Kirsche“ und „Brennessel“.  
 Hüten Sie sich vor Unternehmungen und Nachahmungen! Hervorragendes Nahrungsmittel und Heilmittel der Kopfhaut. Verleiht Haarpracht, jeden Haarverlust. Einfachstes, billiges und erprobtes Mittel. Flasche Mk. 0,75, 1,50 u. 3.—  
 Alpin-Salbe à 50 Pf., Alpin-Wilch à Mk. 1,50.  
 In haben in Apotheken, Droger. u. Kaufm. **Carl Hunnias**, **Wittich**, **Devos**, **G. Fischer**, **Drogerie**, **H. H. H.**, **Alca-Drogerie**, **G. H. H.**, **Victoria-Drogerie**, **Sans Dempe**, **A. Weidemann**, **Germania-Drogerie**.

**Oberhausen**  
 Am Sonntag, 3. Febr.:  
**BALL,**  
 wozu freundlichst einladet  
**Diedr. Hays.**  
**Tanz-Unterricht.**  
 Eröffnung von jetzt an neuen Tanz- u. Anhand-Unterricht. **Hellenstr. 6. (Thümler).**  
 Der Unterricht findet jeden Montag und Mittwoch, aber bis 8 Uhr statt.  
 Hochachtungsvoll  
**H. Koopmann.**

**Wietjendorf.**  
 Der erste diesjährige  
**Schützenball**  
 verbunden mit  
**Militär-Konzert**  
 und  
 gemeinschaftlichem Essen,  
 findet am  
**Donntag, den 3. Febr.,**  
 im Vereinslokal (R. Dieck's) statt.  
 Anfang des Konzerts 4 Uhr, des Balles 6 Uhr.  
 Die Musik wird von der Artillerie-Kapelle ausgeführt.  
 Es ladet freundlichst ein  
 Der Vorstand.  
**R. Dieck.**

**Oeversten.**  
 Sonntag, den 3. Februar:  
**Großer Ball**  
 des  
**Klubs „Grunewald“**  
 im Vereinslokal.  
**Nachjägerverein Wanderauß-Gatten.**  
 Die noch von der Lantenbaumfeier lagernden Geschenke müssen bis zum 9. Febr. abgeholt werden, andernfalls dieselben zu Gunsten der Vereinskasse verfallen.  
 Am 10. Februar: Versammlung im Vereinslokal.

**Bürgerfelder Krieger-Verein.**  
 Am Sonntag, den 3. Februar d. J., abends 6 Uhr:  
**Versammlung**  
 im Vereinslokal.  
 Zahlreiches Erscheinen erwünscht.  
 Der Vorstand.  
**Beethausen.**  
**Gesangverein „Fröhlich auf“.**  
**Sänger-Ball,**  
 verbunden mit  
 Konzert und Aufführung.  
 7. u. 8. Febr. Der Vorstand.

**Klub „Fidelitas“.**  
 Sonntag, 3. Februar,  
 6 Uhr:  
**Masken-Ball**  
 im  
**Oldenburger Schützenhof.**

**Osternburger Schützen-Verein.**  
**Große öffentliche Maskerade**  
 am 7. Februar d. Js.  
 im „Schützenhof zur Wunderburg“.  
 Anfang 8 Uhr abends.  
 Es ladet freundlichst ein  
**Der Vorstand.**  
 Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu haben für Nichtmitglieder bei den Herren **H. Baus**, **A. Heier**, **Tamm**, **J. S. Ehlers**, **Saunagarten**, **19**, **G. Wegener**, **Ulmenstr. 19a**, **W. Kipp**, **Bremmer**, **15**, **S. Hoff**, **Saunagart**, **35**, **G. Barkmejer**, **Seußstr. 19**, sowie beim Vereinsmit Herrn **Heier** im „Schützenhof“ zum Preise von 1,25 M., für Mitglieder bei Herrn **H. Baus**, sowie beim Voten des Vereins zum Preise von 1,00 M.

**Maskenkostüme**  
 in reicher Auswahl und besonders billiger Preisstellung im  
 Berl.-Zustitut von **Frau M. Heinemann,**  
 nur **Nachternstr. 2,** nicht mehr Heiligenstraße 7.  
**Bloh.**  
 Am Sonntag, den 3. Februar:  
**Tanzkränzchen**  
 des Klub Erholung.  
 Anfang 4 Uhr nachmittags.  
 Der Vorstand.  
**Zwischenbahn.**  
**Meyers Hotel.**  
 Am 3. Februar:  
**Großes Wöhlbier-Konzert**  
 unter persönlicher Leitung des Kapell. Musik-Direktors Herrn **Wöhlbier.**  
 Anfang 8 Uhr.  
 Karten im Vorverkauf 75 S., an der Kasse 1 M.  
 Nach dem Konzert:  
**Großer Ball.**  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**Wöhlbier, Meyer.**  
**Großemeer.** Der hiesige „Gemischte Chor“ feiert sein 1. Stiftungsfest am Freitag, den 8. Februar d. J., in **Schueler's Gasthaus** hier, bestehend in Gesangs-Vorträgen und  
**Ball.**  
 Beginn des Konzerts räge 7 Uhr.  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**Ang. Schueler.** Der Vorstand.  
**Gesangverein „Sängerrunde“ Gdeweicht.**  
 Unser diesjähriger  
**Sänger-Ball**  
 findet am Sonntag, den 19. Febr. d. J. im **Berei-lokal** (Wolge) statt.  
 Anfang abends 7 Uhr.  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
 Der Vorstand.

**Bürgerfelder Turnerbund.**  
 Sonntag, den 3. Febr. 1907:  
**Skappensfest**  
 im Vereinslokal „Zur Erholung“.  
 Anfang 5 Uhr.  
 Es ladet frdl. ein. Der Vorstand.  
 NB. An. von sind im Lokal zu kaufen.  
 Die Dekoration der Maskerade des Klub freundschaft ist erhalten.  
**Bardenfleth.** Sonntag, 3. Febr. 07:  
**Voltsball,**  
 wozu freundl. einladet  
**Otto Gräper.**  
**Eisenbahn-Verein „Maschinenhaus“.**  
 Zu dem am 8. Februar im **Loosdt'schen** Gastlokal stattfindenden  
**Stiftungsfeste**  
 wird freundlichst eingeladen.  
 Tanzabonement 1 M. Damen frei.  
 Anfang 5 Uhr. Der Vorstand.

**Fußball „Union“ Osternburg.**  
 Am Sonntag, den 3. Februar 1907, im **Schützenhof zur Wunderburg:**  
**Narrenball.**  
 Anfang 5 Uhr.  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
 Der Vorstand.  
**Nachternholt.**  
 Am Sonntag, den 10. Febr. d. J.,  
**Ball**  
 des **Regelklubs „Cut Holt“** im Vereinslokal, wozu freundlichst einladet  
 Der Vorstand. **G. Gaebele.**

**Wiefelstede.**  
 Am Sonntag, den 3. Februar d. J.:  
**BALL,**  
 wozu freundlichst einladet  
**Georg. Fack.**  
**Leuchtenburg.**  
**Rauchklub Blaue Wolke.**  
 Sonntag, den 10. Febr. d. J.:  
**Ball.**  
 Hierzu ladet ergebenst ein  
 Der Vorstand u. **S. Billea.**

Jeder moderne Schneider kennt den Vorzug von

# Grosslaub's Patent-Rosshaarstoff geknotet

und verarbeitet solchen ausschliesslich bei seiner feinen Kundschaft.

Nur der **geknotete Rosshaarstoff**

ist im Stande, das lästige Durchstehen der Rosshaare aus dem Kleidungsstück zu verhindern.

Der Stoff gibt schneidige Körperformen und selbst bei Hohl- und Flachbrüstigen eine dauernd faltenlos schön gewölbte Brust.

Der **geknotete** Rosshaarstoff ist zu beziehen in jedem besseren Schneiderartikel-Geschäft und bei allen Grossisten der Branche, welche erprobte gute Neuheiten in ihrer Kollektion führen.



Dessen Rock ist mit Grosslaub's Patent-Rosshaarstoff geknotet gearbeitet.



Dessen Rock ist mit gewöhnlichem Rosshaarstoff gearbeitet.

## Patent-Rosshaarstoff-Weberei Carl R. Grosslaub.

Hainichen i. Sa.



**W. Springer, Varel a. d. Jade, Maschinenfabrik,**  
Liefert als Spezialität unter Garantie **Säge- u. Holzbearbeitungsmaschinen** in neuester Konstruktion und sauberster Ausführung zu **ausserordentlich billigen Preisen.** \* Katalog franko!

### Verband der Züchter des Oldenburger eleganten schweren Rutschpferdes.

Die vom Verbandsausfuss gewählte Kommission zum Aussuchen der Pferde für die vom 6.-11. Juni d. J. in Düsseldorf stattfindende Ausstellung der D. L. G., bestehend aus den Herren B. Bulling - Buxhagen, E. Baum-Warberbusch und C. v. Münster-Stollkamm, wird an nachstehend bezeichneten Orten Vorhauen abhalten von Züchtern, sowie von Züchtern, Lehrlingen und älteren Stuten. Diejenigen Züchter, welche solche Pferde besitzen und bereit sind, dieselben dem Verbands für die gen. Ausstellung zur Verfügung zu stellen, werden hiermit ersucht, diese Tiere an den nachstehend bezeichneten Terminen der vorannten Kommission vorzuführen.

Die ausgesetzten Tiere würden dem Verbands unter folgenden Bedingungen zur Verfügung zu stellen sein:  
Für die letzten der Kommission zur definitiven Auswahl bestimmten Pferde werden den Besitzern Eisenbahntransportfohlen für die Pferde erteilt; wo kein Eisenbahntransport möglich ist, werden den Besitzern die Transportfohlen in Form von Kilometergeldern erteilt (30 A pro Kilometer), falls der Weg zum Auswahltermin über 5 Kilometer beträgt. Für Tiere, die zur definitiven Auswahl geschickt werden, aber auf den Vorhauen der Kommission nicht vorgeführt wurden, werden keine Transportfohlen erteilt.  
Die definitiv ausgesetzten Pferde werden von 8 Tage vor bis 3 Wochen nach der Ausstellung leitens des Verbandes verbleiben.

Denjenigen Besitzern definitiv ausgeschickter Pferde, die für die Ausstellung gesendet sind, hinter aber vielfach noch von der Kommission zurückgekauft werden, muss der Kommission ausdrücklich das Recht zugestanden wird, sollen 100 A pro Tier bezahlt werden.  
Tierärztliche Kosten für die anzustellenden Gesundheitsatteste werden vom Verbands bezahlt. Eine Unternehmung auf Niemand nicht statt.  
Auf die ausgeschickten Pferde ob. entfallende Einzelpreise kommen dem betr. Besitzer zugute; etwa auf die erlösten entfallende Sammelpreise (Geldpreise) sollen auf diejenigen vom Verbands ausgeschickten Tiere verteilt werden, soweit sie in der betr. Klasse konkurrieren.

Alle weitere ist von den Herren der Kommission an den gen. Terminen zu erfahren.

Die Termine finden wie folgt statt:

in Hohenkirchen am Mittwoch, 20. Febr. 1907, vorm. 8 Uhr, beim Bahnhof, Jever	20.	9	
" Marienfel "	20.	10	bei Wachten-dorfs Gasthaus,
" Varel "	20.	nachm. 2	b. Hotel Obols,
" Jaderberg "	20.	4	bei Wachten-dorfs Gasthof,
" Oldenburg "	Donnerstag, 21.	vorm. 7 1/2	b. Neuen Hause,
" Berne "	21.	9	b. Zanders Hotel,
" Altenhantorf "	21.	mittags 12	b. Kantsch's Gasthof,
" Großenmeer "	21.	nachm. 2	b. Schreyes "
" Ovelgünne "	21.	4	b. Möfers Hotel,
" Brake "	Freitag, 22.	vorm. 7 Uhr,	bei Abdiss's Gasthaus (Mühle),
" Hohenkirchen "	22.	8 1/2 Uhr,	bei Schmedes Hotel,
" Dedesdorf "	22.	10 Uhr,	bei Meyers Gasthaus,
" Nordenham "	22.	nachm. 1 1/2 Uhr,	Leum Friedrich's Hof "
" Schwaan "	22.	3 Uhr,	bei Tannens Gasthof,
" Burhave "	22.	5 Uhr beim "	Hotel zum eisernen Ranzler "
" Seeversum "	Samstag, 23.	vorm. 8 Uhr,	bei Darms Gasthaus,
" Stollham "	23.	10 Uhr,	b. Darms Hotel,
" Seeßel "	23.	mittags 12 Uhr,	bei Börges Gasthof,
" Abbehanjen "	23.	nachm. 2 1/2 Uhr,	bei Meyers Hotel.

Der Vorstand. Ed. Lübben.

**Berühmt durch Schonung des Leinens**  
**Berühmt durch blendende Weissse, die es dem Leinen gibt**  
**Berühmt durch völlige Geruchlosigkeit des Leinens nach dem Waschen**  
**Berühmt durch Billigkeit und grosse Zeitersparnis beim Waschen**



**Minlosches Waschwasserpulver**  
Wie ein Mann hängen Millionen drück

seit 12 Jahren in Deutschland als bestes Waschmittel geschätzt, eine unbedingte Notwendigkeit für den gut geleiteten Hausstand geworden. — Ohne Seife, Soda oder sonstige Zusätze zu verwenden — nach Gebrauchsanweisung. Zu haben in Drogerien, Kolonialwaren- u. Seifenhandl., wie auch in Apotheken. Engros von den Fabrikanten L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld



Jetzt ist es Zeit eine Kur mit meinem seit langen Jahren bewährten **„Jodella“** Lahusen's Lebertran zu beginnen und regelmäßig fortzusetzen, da so die besten und nachhaltigsten Erfolge erzielt werden. „Jodella“ ist der beste, beliebteste und vollkommenste Lebertran und übertrifft alle ähnlichen Konkurrenzfabrikate. — Alleiniger Fabrikant Apotheker Lahusen in Bremen.

Da Nachahmungen, achte man gefl. auf die nebenstehende Figur und Namen „Jodella“. Alle anderen Präparate sind als nicht echt zurückzuweisen! — Preis: Mark 2,30 und 4,80. Reich zu haben in allen Apotheken. Oldenburg, Rastede, Ovelgünne, Zwischenahn, Westerstedde, Rodenkirchen, Hohenkirchen, Fedderwarden, Brake, Elsfleth, Jever, Jade, Nordenham, Dedesdorf, Neuenkirchen etc.

**Neger-Glanz-Stickgarn**  
**Bela-Glanzgarn**  
sind in allen Farben **vollständig waschecht.**  
Bestes deutsches Fabrikat.  
Zu haben in allen Garn- u. Tapissier-Geschäften.

## Für Eheleute

neueste, wichtige Schrift von Emma Mojschin, 35. Auflage (Goldene Medaille, Ehrenplomb, 13 Barten, Deutsches Reichspatent, mehr als 4000 Dankschreiben). Zulassung nebst Preislisten über sämtl. hygienische Bedarfsartikel vertrieben in viel gratis und franco von Mojschin's Verlagshaus, Berlin S. 5, Scharfstrasse 43.

**Kaufen Sie nur**  
Schmidt's Patent  
**Pendel-Waschmaschine**  
mit Unterantrieb oder  
**Heissdampf-Waschmaschine**  
mit Hartholz-Rührtrommel.

In diesen Konstruktionen besitzen Sie dann, ohne Mehrauslagen, das Beste, was es gibt. — Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften. Verkaufsstellen weist auch an jedem Platte kostenlos nach  
**C. KOCH, Berleburg.**

**Maskenstoffe**  
Ebersten III. Zu verkauf. 2 Rinder. S. Draht.  
Ehorn. Zu verkauf. eine fetter Kuh. D. Uhlmanns.

**Kauflose**  
sind noch zu haben:  
1/10 1/8 1/4 1/2 1  
à 8 10 20 40 80 A.  
**Wohlfahrtslose,**  
Ziehung 20. u. 23. Februar, à M. 3,30 (Porto u. Liste 30.3).  
**Otto Wulff,**  
Oldenburg.  
Königl. Preussischer Lotterien-Einnahmer.

**Fortbildungsschule für Mädchen.**  
Anmeldungen für Ostern werden an allen Wochentagen von 8-4 Uhr nachmittags bis zum 20. Februar erbeten.  
J. Grovermann, Leichstr. 7, oben.

**ESTOL**  
feinste **Cokosnussbutter**  
zum Backen, Braten u. Kochen

Man sammle unsere Gusschneide wegen der **Gratis-Uhren, Aktien u. Schirme**.  
Alleinige Fabrikanten:  
**Soff & Reichenburg,**  
G. d. m. S., **Mannheim.**  
Generalvertreter: **Bestley & Wiehe, Hannover.**

**Zur Nodden & Haedde Rostock (Meckl.)**  
Fabrik für verzinkte Drahtglocke, selbst all. Schabte, Drahtzäune, Stacheldraht, Eisenpfosten, Thore, Hülsen, Drahtseile.  
Koppeldraht, Wildgatter, Draht zum Strohpressen. Production 6000 qm-Gesfl.-Tag. Bereitete Rosenfreil.  
Meiner verehrten Kundschaft teile ich hierdurch mit, daß ich vom 1. Febr. ab Katharinenstrasse Nr. 2 wohne.  
**Luise Sießen, Näherin.**  
Hühner, B. verk. ein trächt. Schwein, d. in 14 Tag. fert. K. W. Romold.

# 4. Beilage

## zu Nr. 32 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 2. Februar 1907.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Rücktritt des Generals v. Stünzner schreibt unter anderem mit Verweise auf die Verhältnisse in der Kaiserlichen Kriegerebene...

Odenburg, 2. Februar.

Zu dem Rücktritt des Generals v. Stünzner schreibt unter anderem mit Verweise auf die Verhältnisse in der Kaiserlichen Kriegerebene...

Nach einer Automobilüberwindung. Aus Friedrichsheim wird uns geschrieben: Es wird hier geplant, nach dem Beispiel der Ortshaus Wardenburg von der Stadt nach hier resp. nach Odenburg und weiter eine Automobilüberwindung herzustellen...

Zur Stichwahl wird uns aus Eutin vom 31. Januar geschrieben: Nun ist ja der Stichwahltag bestritten. Wir im Fürstentum haben von einer besonderen Agitation für dieselbe noch nichts vernommen...

Wir halten diese Auslassungen im allgemeinen für zutreffend, und wir möchten die Unrichtigkeit berichtigten, die ein Interesse daran haben, daß unser Wahl-

Freis bürgerlich vertreten bleibt, nachdrücklich auf diese Ausführungen hinweisen und ihnen empfehlen, die Konsequenzen daraus zu ziehen...

Tipps-Tipp-Tipp. Ein Briefschreiber mit Schreibmaschine und Feder fand in Paris statt. Nach drei Stunden hatte eine Dame 15 000 Worte auf der Schreibmaschine abgeklappert...

Der Verband der deutschen Buchdrucker (Ortsverein Odenburg) veranstaltet am Sonntag im Lindenhof einen Karrenball, der sorgfältig vorbereitet ist.

Polizeibericht vom 31. Januar. Am 29. d. M. wurde eine Person wegen Unterschlagung angezeigt. Seit dem 24. d. M. wurden zwei Personen beim Betteln abgefangen...

Kz. Metjendorf, 31. Jan. Der Turnverein Metjendorf hielt am vorigen Abend im Vereinslokal (S. Fröbels) seine gut besuchte Generalversammlung ab. Nach dem erstatteten Rechnungsbericht hatte die Kasse einen Ueberschuß von 120 Mark.

Kz. Metjendorf, 31. Jan. Der am Sonntag hier im Lokal des Herrn Dietz stattfindende erste diesjährige Schützenball, verbunden mit dem Schützenball, wird in diesem Jahre ganz besonders rege Beteiligung finden.

X Wardenburg, 31. Jan. Ein Bild sozialen Elends bietet eine Familie, die von Ostriesland nach hier verjagen ist, um sich in der hiesigen Gemeinde eine neue Heimat zu gründen.

und Frau indes wehren, und es bleibt der Gemeinde nichts anderes übrig, als sie mit Gewalt fortzuschaffen. Vier Kinder der Familie wurden heute von hier unter Begleitung eines Erntewachens nach Wehrhändlerhies ins Armenhaus gelockt.

gs. Wehrhändler, 31. Jan. Die hiesige Handwerker-Frankentafel, e. V., hielt am Mittwochabend d. M. im „Ammerländer Hof“ ihre diesjährige Generalversammlung ab...

ewigen Verschuldeter heraus und hielt den drohenden Kliden des Bruders stand. Sie erzählte von den Dorfkindern, von Gerold's Palmblättern, vom kommenden Weihnachtsgeld...

### Dilettanten des Lebens.

Roman von C. Diebig.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

30) „Schweigen! Sie mir von Richard, von dem Janzaron, dem Tundigtal! Ein ganz unbedenklicher Junge! Ist das die Art? Ich will nichts von ihm wissen!“ Hermann Bredenhofer fühlte sich stets und überall von Untand umgeben...

Es erschien wie eine Unmöglichkeit, daß Lena noch blasser wurde, und doch wurde sie's. Sie hatte sich rasch erhoben und stand jetzt hinter ihrem Stuhl, die Hände auf die Lehne gestützt. Ihre blauen Lippen preßten sich eigenartig zusammen, ihre Augen blickten düster und abweisend.

„Bredenhofer sah sie an, als erwarte er ein Wort von ihr; sie sprach nicht.“ „Na“, sagte er gutmütig, „erbärmlich genug sehen Sie noch immer aus. Wir werden Sie ein bißchen hier behalten und mit frischer Milch und Eiern aufputtern; die Hanne laßt ganz gut. Mag der Vengel sehen, wie er allein zurechtkommt.“

Bermelster D. S. Melners als Rechnungsführer einstimmig wiedergewählt. Kassensrevisoren sind die Herren Zimmermeister Dietrich, Waldermeister August Formann und Bäckermeister Karl Steinfeld hier. Unter Verschiedenes wurden noch interne Angelegenheiten verhandelt und sodann die Verammlung zum Vorhinein geschlossen.

Z. Gandersee, 1. Febr. Der hiesige Gasthof „Zur Eiche“ ist heute von dem neuen Wächter, Herrn Bartels aus Berne, übernommen. In der Generalversammlung der Bauhandwerker-Krankenkasse für die Gemeinden Gandersee und Zelmenort wurde die Rechnung für das zweite Halbjahr 1906 abgelegt. In 53 Fällen wurde Krankengeld gewährt und dafür 1691,20 M. ausgegeben. Die Ausgaben für ärztliche Behandlung betragen 925,75 M. und an Arzneikosten wurden 318,65 M. bezahlt. Die Gesamtsumme waren 5718,75 M. und die Gesamtsumme 5060,59 M., so daß 658,16 M. in Kasse blieben. Gestorben ist 1 Mitglied. Die jetzigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt.

a. Döllingen, 31. Jan. In der Chaujsebau-Angelegenheit in hiesiger Gemeinde scheint eine Veränderung eingetreten zu sein. Wie man vernimmt, soll es an den vielen Protesten liegen, welche gegen die Vorbestimmung erhoben sind, hauptsächlich in der Dittschafkerstraße. Wenn der Gemeinderat die Einsicht gehabt hätte, daß die nördliche Linie ebenso bewährig ist wie die südliche, so hätte die Sache ohne Widerspruch ihren Fortgang nehmen können. Daß für letztere mehr Interesse ist, beweist die freiwillige Zeichnung.

a. Golzwarden, 31. Jan. Der Golzwarder Krügerverein beginnt gestern die Kaisergeburtstagsfeier in Sparks Gasthaus. Es wurden einige gut gelungene Aufführungen gegeben, wofür die Darsteller reichen Beifall ernteten. Ein Kranzkränchen beschloß das Fest.

s. Danne, 31. Jan. Die hiesige Strohhüllensfabrik, e. G. m. b. H. liefert als Zentrale für elektrische Beleuchtung elektrisches Licht an viele Betriebe und auch für unsere neue Pfarrkirche. Ueber eine bessere Straßenbeleuchtung konnte bislang keine Einigkeit erzielt werden; dem Vernehmen nach wird elektrisches Licht eingeführt werden.

\* Zeverland, 1. Febr. Das Ballfieber, welches in jedem Jahre, namentlich im Winter, von Neujahr bis zur Fastenzeit, grassiert, hat auch jetzt wieder unsere Gegend ergriffen. Mit großer Hast werden noch allerlei Vergnügungen: Kränzchen, Klubs, gesellige Abende, ferner Herren-, Bürger-, Schützen-, Klubs-, Kaffee-, Masken-, Radfahrer-, Regal- und dergleichen Wälle in Szene gesetzt. Mit dem 12. d. M. endlich tritt eine siebenwöchige Spar- und Erholungszeit ein.

s. Sheppens, 31. Jan. Der Landtag hat bekanntlich genehmigt, daß die Wohnungsentschädigung für Lehrer hier bis zu 600 M. betragen dürfe. Infolge dessen hat das Oberkassendirektorium hier die Entscheidung für solche Lehrer mit Hauptlehrerbehalt, die keine Dienstwohnung haben, auf 550 M. festgelegt.

Dant, 31. Jan. Kapellmeister Kothe vom 2. Seebataillon erhielt vom Kriegsgericht wegen Beleidigung von Untergebenen zwei Tage Arrest.

s. Dant, 31. Jan. Eine wilde Jagd gab es hier. In einer Wirtshaus am Bahnhofe sah ein Matrose. Als nun die Wirtin eine große Dose mit Würstchen in die Küche bringen wollte, sprang der Matrose aus, entriß der Frau die Dose und nahm Reißaus. Durch mehrere Straßen verfolgte man den Dieb, der schließlich verschwand. Nach längerem Suchen fand man ihn unter einer Treppe im Rathaus. Es stellte sich heraus, daß er hier schon mehrere Nächte kampiert hatte. Durch eine telephonisch herbeigerufene Patrouille wurde der Flüchtling in Arrest gebracht.

te. Nordenham, 1. Febr. Noch immer ist die Wejer mit Treibeis gefüllt; dadurch wird die Schifffahrt sehr gehemmt. Die Dampferfahrt von hier nach Geestemünde ist seitens der Union vorläufig ganz eingestellt worden. Wenn er aufwachte, schimpfte er und drehte sich auf die andere Seite; es dauerte nicht lange, da war der Traum wieder da, noch intensiver, noch unangenehmer.

Er war froh, als die ersten Söhne trähten, noch froher, als sein Faktotum, Webers Johann, an die Tür donnerte: „Hüß Uhr, Harre!“ Erloß sich er in die Kleider und trat dann hinaus auf den Hof.

In den Ställen brüllten die Kühe und schnauften die Pferde. Die verschlafenen Knechte kamen mit Mistgabeln und Eimern; die Pumpe quieschte; Laternen, auf der Brust der Träger hängend, leuchteten wie Glühwürmchen über den noch nächtigen Hof. Der „Harre“ machte die Runde durch sämtliche Ställe; er weiterte viel, noch mehr als sonst, aber die Leute wußten ihn zu nehmen. Sie sagten „jo, jo!“ und taten dabei ruhig ihre Arbeit in der von ihnen begonnenen Weise fort. Nur nicht widersprechen oder verstockt schweigen! Man stellte den Herrn zufrieden mit einem beispielgebenden „jo“, und er war der beste „Harre“ von der Welt.

Endlich am Himmel der erste Frühheine. Ein fahles Morgenlicht grante den Hof an, die Glühwürmchen verloschten. In der Scheune begannen sie zu dreschen. „Klapp klapp“ Klapp klapp“ gingen die Flegel im gemühtlichen Takt. Bredenhofers dieb sie eiligst schweigen und schaute dann bestürzt nach dem Fenster, hinter dem der Gast schlief. Die arme Frau, die Kuh war ihr noch zu gönnen, sah so eind aus! Er ließ sich den schwerfälligen Brautem fassen und ritt hinaus aufs Feld. Es hat draußen eigentlich nichts zu sehen, auch war die Morgenluft empfindlich. Er ritt aber doch; wenn er wiederkam, würde sie wohl aufgestanden sein, dann wollte er sie noch einmal fragen und hören, was ihr Herz augenscheinlich so schwer bedrückte. „Armes Ding — ist was los — hm, hm,“ brummte der Reiter und setzte mit Gevulter über den nächsten Graben. „Verfluchte Wirtshaus!“

Als er zwei Stunden später ins Haus trat, kam ihm Schweiter Samchen wie eine Trauerweide entgegen, die Arme herunter hängend, das Häubchen gekent. „Nanu?“ fragte er und zog die bühigen Augenbrauen. „Dort ist sie,“ stöhnte Samchen und brach in Tränen aus. „Du hast so gepölkelt, das konnte sie nicht vertragen; das arme Ding ist so zart von Gemüth. Sie weinte und sagte, Du hättest sie beleidigt, und auf Richard hättest Du auch so gescholten.“

„— ich?“ Bredenhofers war ganz saunungslos. „Nicht

den, und von Alexen aus werden Passagiere ans jenseitige Weferwer befördert. — Der Proprietär Janßen verkaufte sein an der Bahnhofsstraße belegenes Wohnhaus an den Ortsvorsteher Voylen hierelbst. — Das große Elektrizitätswerk für die Midgard-Gesellschaft ist jetzt im Bau begriffen. Bis zur Fertigstellung desselben erhält die Midgard-Gesellschaft, wie auch die Eisenbahn ihren Bedarf von dem Elektrizitätswerk der D. O. Nordsee. Die große Maschinenwerkstätte der D. O. Nordsee ist jetzt so weit fertig gestellt, um bezogen werden zu können. Die provisorische Werkstätte befindet sich jetzt auf dem ehemaligen Lloydpier und ist bereits mit dem Umzug begonnen worden. Mit dem weiteren Ausbau der im vergangenen Jahre niedergebrannten Gebäude der Holzindustrie — W. Bremer — wird jetzt begonnen werden. Der Betrieb der Fabrik wird deshalb vorläufig zum größten Theile eingestellt werden, um erst nach Vollendung des Baues im vollen Umfange wieder aufgenommen werden zu können.

Vermischtes.

Der alte Pastor. Ein Original unter den Landpastoren im besten Sinne des Wortes war — so erzählt ein Feiler der „Egl. Nch.“ — der alte Pastor W. in A. Längst schon weilt er nicht mehr unter den Lebenden, aber sein Gedächtnis ist noch lebendig bei seinen Pfarrkindern und bei allen, die mit ihm jemals in Berührung kamen. Daß er ein großer Missionärsfreund war, selbst Missionärslieder dichtete und die einst berühmten Missionsschiffe zu A. eifrig förderte, ist nur nebenbei erwähnt. Weil er allen im Orte mit Rat und Tat zur Seite stand, wurde er von seiner Gemeinde wie ein Vater geliebt und hochgeachtet. Alle seine Pfarrkinder redete er mit „Du“ an, und was er sagte, das galt, auch auf dem Gebiete der Landwirthschaft; mußte er doch selbst eine Felder pflügen, bestellen und aberten. War jemand im Dorfe krank, so suchte er zuerst Hilfe beim Pastor, der aus seiner Hausapotheke Hausmittel bereitwillig und ohne Entgelt hergab. Ist bediente er sich seinen Vätern gegenüber einer drahtischen Ausdrucksweise, die jedem Mißverständnisse wirksam vorbeugte. Das zeigt seine gute Gitt, daß sich im Frühjahr, wenn die Felder grünt und blühten, der Pastor mit der Gemeinde aufs Feld begab und für das Gedeihen der Früchte seine Bitte gen Himmel richtete. Da kam der alte W. einst an das Feld eines Bauern, dessen Korn und Ernte nicht besonders standen und schlechte Aussichten für die Landwirthschaft trotz allen Wetens auch der Bauer durch eine gründliche Stallbindung das Seine zum Gedeihen der Feldfrucht mit beitragen mußte, so sagte er, dem Bäuerlein auf die Schultern klopfend: „Gottfried, bei Dir hilft kein Veten, da hilft nur Mist!“

Zweifelhafte Speisewagen. Die Eisenbahnwagen werden immer mehr vervollkommen. Man ist bereits von Wagen mit 4 Achsen zu solchen mit 6 Achsen übergegangen. Es versteht sich, daß drei Gesele, von denen jedes auf 6 Rädern läuft, die Stöße viel gleichmäßiger aufnehmen und an den Wagen weitergeben, als solche mit nur 2 Achsen. Wagen mit 6 Achsen oder 12 Rädern fahren also bedeutend ruhiger als die bisherigen. Besonders wertvoll und angenehm ist nun ein ruhiger Gang bei den Speisewagen. Die Schlafwagen-Gesellschaft hat deshalb bachtige Speisewagen in ihren deutschen Betrieb eingestellt. Diese neuen Speisewagen verkehren in den Wien-Vorier Schnellzügen auf der Strecke München-Göppingen-Vorricourt, ab München 7.20 und ab Deutsch-Vorricourt 7.18. Sie erfreuen sich besonderer Beliebtheit bei den Reisenden.

Wahlpoesie. Bei der Reichstagswahl am Freitag wurde in dem zum Wahlkreis Hanau-Gelnhausen-Orb gehörigen Bodenheim folgender poetische Wahlzettel abgegeben: „Ein Schwarzer sandbiert hier nicht, Ein Roter imponiert mir nicht;

ein Wort habe ich gesagt, nicht einen Ton! Bei diesem — Mopskopf“ wollte er sagen und freckte schon das Bein vor; da fiel ihm ein, er hatte Stiefel an. „Keine Silbe habe ich gesagt!“

„Ach, Du mußt doch,“ meinte die Schwester. „Ich sage so immer, wenn Du mir auch böse ist, diese Kraftausdrücke sind ein Verberb. Sie war so unglücklich, sie ist mir ein paar mal um den Hals gefallen, und dann froh sie auf den Wagen. Der Müller von der Station war nämlich hier, er kam gerade durch und wollte mit Dir wegen der Getreidelieferung sprechen, da hat sie die Kuhre bemut.“

„Und Du hast sie gehen lassen?“ grüllte er. „Sanne, Du bist eine dumme Gans!“ Sie tat, als wenn sie das Rosemort gar nicht hörte. „Die armen, armen Kinder,“ jammerte sie, „sie haben kein Geld, keinen Pfenning — sie müssen verhungern!“ „Warum nicht gar? Widdim!“ Er ließ sich am Frühstückstisch unanständig nieder und stieß die Zasse fort, daß sie klirrte. „Mag der Junge nun austressen, was er sich eingetrock hat.“ Er fuhrte und küßte den struppigen Kopf in die Hände. So sah er regungslos eine lange Weile.

Fräulein Samchen schlich sich auf den Behen hinaus und in ihr Stübchen. Dort stand sie mit gefalteten Händen vor der Kommode und sah schwinmenden Blicks zu dem Wilde ihres beinah Vermählten auf. „Gelt, du bist mir nicht böse,“ sagte sie leise, ganz verstimmt, „daß ich dir die hundert Mark gab, die ich für dein neues Marmorrevier gelahrt habe? Ich will dir so gern eins setzen lassen, ich spare auch wieder. Sei schon nicht böse!“

Und dann wußte sie ihren Konaribogel und bogos ihre Nase. Dabei ließen ihr die Tränen über die Wangen. „Lieber Gott,“ murmelte sie, „ich bin so gar nichts, ich kann so gar nichts; nicht mal ein bißchen helfen kann ich irgend einem Menschen! Ich alte, unnütze Person — ach je, ach je!“

XVII.

Die Unschuld vom Lande bei Bredenhofers hatte sich Nilspannoffeln anschaffen müssen, sie durfte nicht mehr mit nagelbeschlagenen Schuhen trappen; nun schlortte sie, daß die Dielen ächzten.

Der Herr war krank. Er lag schon seit Tagen auf dem Sofa mit feibrig glänzenden Augen und gekannter, geröteter Haut über den Wadenknochen. Er hatte sich in den Serbistürmen eine Grippe geholt; nun konnte er die gar nicht los werden.

Unten vor dem Hause hielt das Coupé von Doktor

Du, Blauer Lucas (der Nationalliberals. D. Red.), qual' Dich nicht, Ich bin imitant und wähl' Dich nicht; Den Lila Seibrumm (der Freireimungs. D. Red.) mag ich nicht; Warum nicht? ja! das sag' ich nicht. Wo, lila, blau, wer löbret mich? Bis auf die Knochen ich war z bin ich.“

Ein anderer Wähler, dem die vorgelegte Kandidatenliste eben falls nicht gefallen zu haben scheint, fand einen Ausweg, indem er seine Stimme einem Outbidder, bzw. einem berühmten Zeitgenossen, gab. Im Wahlkreis Mannheim wurde ein Stimmgelbeit abgegeben, der folgende Verse trug:

Vor einer Blechfarbe In Ehrfurcht zu erleben, Vor einem bunten Mode Um Gunst und Gnade werden, Und vor dem frammen Sabel Zu halten seinen Schnabel, Ist heut' des Deutschen Wonne, Darin sucht er die Ehr'. Der Vater heilig Erbe Es gilt bei uns nichts mehr. Du hast es uns bemieten, Es war ein Meisterruß, Dich wähl' ich, Wilhelm Voigt, Du Held von Köpenick.“

Ist Ihr Haar grau?

Hat jemand graues Haar, bevor er noch 50 Jahre alt ist, so denkt jedermann, daß dies ein Zeichen geistiger Abnahme sein muß. Dies ist entschieden die, die davon betroffen sind, Ungerechtigkeit denen gegenüber, die davon betroffen sind. Der Grund ist vielmehr in einer Störung der mit Farbstoff verlebten Drüsen der Kopfhaut zu suchen, was manchmal auf Verbotlichkeit, häufiger aber auf eine Verunreinigung der Haare zurückzuführen ist. Jetzt kann sich aber jede Person, deren Haar grau wird oder schon grau geworden ist, freuen, denn ein großartiges Mittel ist dagegen entdeckt worden. Es handelt sich dabei nicht etwa um eine jener billigen und schmerzhaften Haarfarben, wie sie häufig angefertigt werden, sondern um ein Präparat, das die mit Farbstoff verlebten Drüsen nährt und kräftigt, dadurch neue Lebensfähigkeit und schließlich Rückkehr der natürlichen Farbe verurteilt. Zudem ist es vollkommen unschädlich, sein Gebrauch macht sich fremden Augen nicht bemerkbar, und das Haar verändert sich allmählich so weit, bis es die Schattierung aus früheren Tagen erreicht hat.

Dieses Präparat ist gleich wertvoll für Männer und Frauen, und jedem Feiler dieses Alters, der eine glatte Verluhen möchte, jende ich eine solche auf Verlangen in unaufräglich Verpackung zu. Schreiben Sie eine 10 Pf.-Postkarte an Prof. Paul Lind, 172 Lindhaus, 54 Dufe St., London, W. England.

Hohenlohe'sche Herbwurst. Liefert in wenig Zeit, für wenig Geld nur mit Wasser gekocht eine vorzügliche Erbsensuppe nach echter Hausmacherei. Bank, Schinken, Schwesensöhren u. ohne Einlage.

Landwirthsch. Buchführung, briefl. Unterricht. C. Blank, Berlin-Gr.-Lichterfelde W. 13. Prospekt kostenlos.

Allenstein; er selbst sah oben, glänzend vor Gesundheit und Wohlleben. Er wurde fett.

„Nur Mut,“ sagte er zu Lena, die ihn mit weiten, glanzlofen Augen fragend ansah, die Sache ist gar nicht so schlimm. Die Augen find ein bißchen angegriffen, aber bei der Pflege — er küßte der jungen Frau galant die Hand — „muß ja alles besser werden!“ Allenstein war Frauenkenner; die stille Weibheit, die um Lena ichwebte, gab ihr einen eigentümlichen Reiz. „Da möchte man ja selber Patient sein,“ setzte er mit einem latten Lächeln hinzu.

Der Patient hüffelte. „Schwager, glaubst Du, daß ich bald wieder bei Wege sein werde?“ fragte er mut. „Ich habe so kolossal viel vor. Ich will nun doch mein Vuch über Schumann schreiben, abgesehen von den kleinen Artikeln, die ich Lena diktire. Und dann habe ich ein famosies Bild in Gedanken.“ Er richtete sich halb auf und stopfte sich das Sofaissen als Stütze hinter den Rücken. „Du glaubst nicht, welch originelles Idee das ist! Ich treue mich wirklich auf die Arbeit. Ich habe eine wahre Eire danach,“ trieb er herover; seine Augen flackerten.

„Du mußt Dich ruhiger halten,“ meinte Allenstein und strich sich den wohlgepflegten Bart. „So eine rechte echte Seelenruhe gehört unbedingt zum Wohlergehen. Ich finde es sehr vom Uebel, daß dieser Doktor Reuter Dich bedacht, der Mann stachelt Dich nur. Du mußt, wie ich so sagen möchte, innerlich dulden; dann sollst Du mal sehen, wie Dein Körper geheilt. Mich regt nichts auf.“ Der stattliche Mann drückte den Brustkasten heraus und hielt dann seinen Arm hin. „Nüsse mal; famos bei Leide, nicht?“

Bredenhofers lächelte, zugleich ein wehmütiges und malträisches Rächeln. „Das glaub ich wohl — Du —“ sagte er. Dann strich er über den eignen mageren Arm: „Da kann ich nicht konfuriere. Lena,“ wandte er sich an seine Frau, „hast Du das letzte kleine Feuilleton für den Hamburger Korrespondenten zur Wort geschickt? Geut müssen wir eine kurze Blaubeerei schreiben für die Rosener Zeitung und morgen eine für die Magdeburgische.“

„Du bist raitlos,“ tadelte Allenstein. „Nach mich nur bald gesund, dann kann ich Großel beginnen und habe nicht nötig, meine Kraft in dieser armseligen Feuilletonagelächerei zu verberren.“ „Ich werde doch lieber noch einen Kollagen mitbringen.“ Der Doktor erhob sich, schlüpfte in den eleganten Belz und zog die gefülltesten Glöck an. „Einen Spezialisten für Hals und Lunge. Wien, auf Wiedersehen, Richard! Auf Wiedersehen, schöne Frau!“

(Fortsetzung folgt.)

**Eine Tabakspfeife gratis!**  
und 9 Pfd. m. berühmten  
Rösterlabak kost. zul. 4,25  
frlo. 9 Pfd. Balfocru-  
labak und Pfeife kosten  
zul. 5,40 frlo. 5 Pfd. Balfocru-  
labak u. Pfeife 7,50 frlo.  
frlo. nach Wunsch neben-  
st. Gesundheits-Pfeife  
oder eine reichgezeichnete  
Holz- od. eine lange  
Leine. G. Köhler, Bräu-  
fabr. Baden. Schrift. - Wettr.

**Wohn- u. Geschäftshaus**  
mit oder ohne Geschäft.  
Ww. Luchen, Kurwäster. 4.  
Serren- u. Damenmassen-Garderobe  
und Dominos zu verkaufen.  
J. Vinckel, Almalienstr. 18.  
Zu verkaufen genau sortiert oder was  
stotigehende Wirtschaft  
in der Stadt oder auf dem Lande.  
Offerten unter S. 152 an die Exped.  
d. Bl. erbeten.

**Holzes Glanzharke,**  
**Holzes Blatthülse**  
erleichtert das Glanzieren, macht die  
Wä. ch elegant.  
**Cremerfarbe,**  
**Cremerstärke.**  
**Wenzels Seifengeschäft,**  
Lengestr. 52.

Meine sehr flotte und gute  
**Bäckerei und Konditorei**  
steht auf sofort oder zum 1. Mai zum  
Verkauf.  
Woz? laßt die Exped. d. Bl.

**Woggen-**  
**Futterstroh**  
verkauft pro Zentner 1,90 Mt.  
Gut Soy.

**Torf.**  
Maschinen- u. Grabetorf  
Lorwerk Klein-Scharrel  
Dittmer & Kyritz,  
Markt 5. Fernsprecher 326.  
**Woll- Pferddecken,**  
**Pferde-Megendecken**  
außerst billig.  
**Heinr. Hallerstedt,**  
20 Mittelstr. 20.

Wegen Aufgabe des Geschäfts billig  
zu verkaufen gut erh. franz. Eiland,  
schöne eierne Biederlempre, groß-  
schalig. Bismarckstr. 24, o.

Zu verkaufen ein Damen-Maschinen-  
schiff.  
Georg Timpe, Saarenstr. 6.

**Zischnmehl**  
jeden Posten haben abzugeben  
**Gebrüder Uhde,**  
Hamburg.  
Ehhorn. Zu verkaufen ein Anhalt.  
Ww. Schwärzing.

neu, billig zu verkaufen.  
Jahobstr. 4b.  
Zu verk. 4 trächige Schweine, Um-  
fang Februar ferlend u. ein kräftiges  
Abzugs-erd, 7-8 Jahre alt.  
Joh. Hagedorn, Münderlo 6. Datten.  
**Grundlichen Unterricht in**  
**Sandarbschen**  
Franz. u. Engl. u. Schach,  
Sonnenstr. 9.

Waschbühn, b. Dastede. Zu verk.  
2 niedige  
2 abgetriebene  
**Quenen.**  
Bl. zur Post.

**Zu verkaufen**  
2 Familien-Wohnhaus (Wohelhaus)  
mit Herand und schönem Garten, an  
bester Lage des Saarenviertels,  
unter sehr günstigen Bedingungen.  
Off. unt. S. 353 an die Exp. d. Bl.  
Zu kaufen gesucht ein gebrauchtes,  
gut erhaltenes amerikanisches oder  
russisches  
**Billard**  
mit Zubehör.  
Angebote mit Preisangabe an  
Frau Schilde, Schwarzl. i. Eldb.  
Eversten. Zu verkaufen ein fast  
neuer Federwagen.  
Otto Gräper.

**Immobilienverkauf.**  
Ein an der  
**Amalienstraße**  
nahe der Post belegenes  
Eckhaus mit schön. Garten  
soll wegzugs halber ver-  
kauft werden.  
Näheres  
Rud. Meyer & Diekmann.

**Verkauf**  
einer  
**Landstelle.**  
Lungeln. Der Landmann Hinrich  
Kuhlan zu Lungeln läßt wegen  
vorgerückten Alters an  
**Mittwoch,**  
den 6. Februar d. J.,  
nachmittags 5 Uhr,  
in Tzarka Wirtschaft dableist:  
seine zu Lungeln direkt  
an der Chaussee belegene  
**Landstelle,**  
bestehend aus den fast  
neuen kompletten Wohn-  
und Wirtschaftsgebäuden,  
einem Heuerhause und  
13,130 ha (ca. 155 Sch-  
S.) Acker- und Wiesen-  
ländereien bester Bonität,  
mit Antritt zum 1. Mai euent. 1. No-  
vember d. J. öffentlich meistbietend  
zum Verkauf bringen.  
Die Stelle liegt etwa 5 km von der  
Stadt Oldenburg und ist eine d. r. besten  
und ertragreichsten hiesiger Gegend,  
daher sehr zu Kauf zu empfehlen.  
Die Immobilien gelangen in ganzen  
und getrennt, als:  
1. der Jumm, bestehend aus den  
Gebäuden und den dabei zunächst  
belegenen Ländereien,  
2. das Gevernau mit 5 bis 20 Sch-  
S. Land,  
3. die Ackerländereien in passenden  
Abteilungen,  
4. d. e. 3 sehr ertragreichen Platen  
in der Lungeln Marich („Ror-  
buch“ 0,6138 ha, „Gang“ 1,7000 ha  
und 1,3157 ha und „Im Wäts-  
neff“ 0,5880 ha)  
sowie n. beliebig anderen Abteilungen  
zum Auflos.  
Bei irgend annehmbar. Geboten  
soll sofort in die ein Termine der Zu-  
schlag erteilt werden.  
Ehe gemüthliche Auskunft erteile ich  
unentgeltlich.  
**Georg Schwarting,**  
**Eversten-Oldenburg,**  
Dauptstr. 3. Fernsprecher 238.

**Verkauf**  
einer  
**Brinkfischerstelle**  
in  
**Astrup, Gem. Wardenburg.**  
Astrup. Der Brinkfischer Joh. Eben  
in Astrup läßt seine dableist am We-  
sterburger Hauptwege, zwischen der  
Söbener und Cluppenburger Chaussee  
belegene  
**Brinkfischerstelle**  
mit Antritt zum 1. Mai 1907 od. spä-  
ter durch mich öffentlich meistbietend  
verkaufen.  
Die Fischeung besteht aus dem  
Wohnhause, Scheune, Schweinefall u.  
Dingerrick, sowie 9,0689 Hektar Lan-  
dereien, wovon ein Teil Ackerland und  
das übrige Sand-Grün- und Weiden-  
land ist. Auch ist etwas Holzbestand  
vorhanden.  
Die Gebäude befinden sich in autem  
baulichen Zustande und sind die Lan-  
dereien in guter Kultur und ertrags-  
reich.  
Die Bedingungen sind günstig und  
soll zu Kauf sehr empfohlen werden.  
Zweiter Verkaufstermin steht an auf  
**Freitag,**  
den 8. Febr. d. J.,  
abends 6 Uhr,  
in Karabich Wirtschaft in Söben.  
Käufer ladet ein  
H. Schwarting, Auktionator,  
Eversten-Oldenburg.  
Zu vern. Damen-Maschinen, u. g.  
Kirchhofstr. 5.

**Verkauf**  
einer  
**Besitzung**  
in  
**Eversten.**  
Eversten. Eine im hiesigen Orte  
sehr günstig belegene  
**Besitzung**  
habe ich mit Antritt zum 1. Mai  
d. J. oder später zu verkaufen.  
Die Besitzung besteht aus dem in  
unmittelbarer Nähe der Stadt be-  
legenen, in gutem baulichen Zustande  
befindlichen, zu 2 Wohnungen ein-  
gerichteten Wohnhause und ca.  
2 Scheffel ertragsreichen Ländereien.  
Der geordnete Kaupreis ist mäßig  
und sind die Bedingungen günstig.  
Nähere Auskunft erteilt  
H. Schwarting, Aukt.

**Landstellen.**  
Mit Antritt zum 1. Mai 1907, eventl.  
nach Vereinbarung, habe im Auftrage  
zu verkaufen:  
1. eine zu Hohenfelde, 2 km. von  
der Stadt, nahe der Wollferte günstig  
belegene  
**Landstelle,**  
zur Größe von ca. 36 Scheffelaat,  
2. eine zu Eversten belegene  
**Landstelle,**  
zur Größe von ca. 22 Scheffelaat,  
3. drei zu Südmosefeld belegene  
**Kolonate**  
mit guten Gebäuden, groß je ca. 135  
Scheffelaat, zum größten Teil kultiviert,  
4. eine zu Eversten belegene kleine  
**Landstelle,**  
zur Größe von ca. 7 Scheffelaat,  
5. eine zu Lungeln sehr günstig bel.  
**Landstelle,**  
zur Größe von ca. 12 Scheffelaat,  
6. eine zu Händsmühlen belegene  
**Landstelle,**  
zur Größe von 16 Scheffelaat,  
7. eine zu Hohenfelde belegene  
**Landstelle,**  
zur Größe von ca. 10 Hektar.  
Fernere habe noch mit beliebigem  
Antritt folgende  
**Ländereien**  
1. ca. 14 Scheffelaat Ländereien an  
der Hohenfelder Chaussee,  
2. ca. 6 Scheffelaat Grünland, da-  
selbst belegen,  
3. ca. 5 Wäldchen, beim Kloster  
Blankenburg belegen, und  
4. ca. 10 Scheffelaat Grünland, in  
der Lungeln Marich belegen.  
Nähere Auskunft erteile gerne und  
unentgeltlich.  
**Georg Schwarting,**  
Bureau für Grundstücks- u. Hypotheken-  
Geschäfte,  
Eversten-Oldenburg, Hauptstr. Nr. 3.  
Fernsprecher Nr. 238.

**Bäckerei**  
unter den günstigsten Bedingungen zu  
verpachten.  
Eversten-Oldenburg. Georg Schwarting,  
Dauptstr. 3. Fernsprecher 238.

**Das an der Auguststr. unter**  
Nr. 52 belegene zu 2 Woh-  
nungen eingerichtete und in  
bestem baulichen Zustande be-  
findliche Haus mit 2 Balkons  
und großem Garten habe ich  
hierfalls halber mit Antritt zum  
1. Mai 1907 sehr preisw. unt.  
günst. Zahlungsbeding. zu verk.  
Joh. Eilers, Taubenstr. 19.

**Holz-Verkauf**  
in **Beckhausen.**  
Nafede. Frau Ww. Balling in  
Naf. en läßt am  
**Mittwoch, 6. Februar,**  
(nicht am 5. Februar)  
nachm. 1 Uhr an,  
in den **Beckhäuser Fuhrenbüchsen:**  
**300 Haufen Tannen,**  
zu Saaren, Stamm- u. Schlang-  
stäbchen und Nadelholz vorzüglich  
passend,  
auf Zahlungsfrist verkaufen.  
J. Zegen, Aukt.  
Donnerstags-Nachm. 3. verk. 1 best.  
Kuhfals u. 1 Nollenfals. J. Zegen

**Vieh- und Heu-**  
**Verkauf zu Mittel.**  
Der Mühlensitzer Geinr. Neuhans  
daß läßt am  
**Dienstag,**  
den 5. Februar d. J.,  
nachm. 2 Uhr an, an der,  
**10 niedige 3- u. 2-jähr.**  
**Quenen**  
bester Klasse u. nahe am Kalben,  
**20 trächtige Schweine,**  
alsdann nahe am Ferkel in,  
**24 alsdann 4 Monate**  
**alte Schweine,**  
**10 alsdann 6 Wochen**  
**alte Ferkel,**  
**10-15000 Pfd. gut**  
**gewonnenes Heu und**  
**1 Ackerfederwagen**  
öffentlich meistbietend auf Zahlungs-  
frist verkaufen.  
Käufer ladet ein  
W. Glogstein, Aukt.

**Immobilienverkauf**  
zu  
**Wardenburg.**  
Frau Ww. D. Wönnich daß. beab-  
sichtigt von ihrer Besitzung folgende  
**Grundstücke**  
zu verkaufen:  
**Zur die Halle, Ackerl., gr. 0,1605 ha.**  
**Zur die Bruch, Garten, gr. 0,2285 ha.**  
**Zur die Hoven, Ackerl., gr. 0,1305 ha.**  
**Wälden i. Gsch, Ackerl., gr. 0,2668 ha.**  
**Zur die Bruch, Wiese, gr. 0,4775 ha.**  
**Zur die Hohenberg, Ackerl., gr. 2,0912 ha.**  
**Gräbber, Untert., gr. 1,1486 ha.**  
**Wärdwie, Wiese, gr. 1,1318 ha.**  
2. Verkaufstermin findet am  
**Dienstag,**  
den 12. Februar d. J.,  
nachm. 6 Uhr,  
in Wellmanns Wirtschaft in Warden-  
burg statt, wozu Käufer einladet  
W. Glogstein, Aukt.

**Wardenburg.** Der Müller H. Stelle  
in Kreyenbrück will den aus der  
Wärdwie'schen Konkursmasse erworbenen,  
in der Lungeln Marich belegenen  
**Placken,**  
in Größe von 0,5930 Hektar, mit  
Antritt zum 1. Mai d. J. oder später  
öffentlich meistbietend verkauf en.  
Beste Verkaufstermin steht an auf  
**Montag,**  
den 4. Febr. d. J.,  
abends 6 Uhr,  
in Lamkens Wirtschaft in Kreyenbrück.  
Kaufliebhaber ladet ein mit dem  
Bemerkten, daß bei hincühendem  
Gebot der Zuschlag sofort erfolgen wird.  
Der Wert auf kann auch unter der  
Hand erfolgen.  
Fernsprecher 240. **Georg Maas.**  
Wardenburg. Eine bei Oldenburg  
belegene  
**Landstelle,**  
groß ca. 8 ha (wovon 1/2 Grünland),  
habe bei geringer Anzahlung unter  
der Hand zu verkaufen.  
Otto Meyer.

**Nachfrage.**  
Zwischenraum. In Sanders und  
Gehrels Auktion am 16. Februar  
d. J. kommt noch ein gut erhaltener  
Federwagen mit zum Verkauf.  
J. S. Hinrichs.  
Munsterloh. Der Landwirt Geinr.  
Strangmann dableist läßt am  
**Dienstag, d. 5. Februar,**  
mittags 1 Uhr an,  
**1 12-jähr. kräftiges Stupferd**  
(bester Gimpfener),  
**2 große gut erhaltene Böllsen,**  
**1 kl. Kochen und**  
**150 lange schiere Eichen auf**  
**Stamm,**  
bester Bau-, Wagen- u. Kuchholz,  
öffentlich meistbietend verkaufen.  
G. Saperkamp, Aukt.  
Nach Vereinbarung obiger Auktion läßt  
Strangmann  
a. seinen bei Böllsens Hause beleg.  
**Placken,**  
10g. Ort, groß 1,8648 ha,  
b. im Wälden am oten Damm 30  
bis 40 Abt. beles  
**Torfmoor**  
zum Abgraben an Ort und Stelle  
öffentlich zum Verkauf aufzeigen.  
D. D.

**Vieh- und**  
**Holz-Verkauf**  
zu  
**Wardenburg.**  
Der Hausmann Gerhard Barck-  
mann daß läßt am  
**Sonntag,**  
den 16. Febr. d. J.,  
nachm. 2 1/2 Uhr an,  
**10 niedige 3- u. 2-jähr. Quenen,**  
größtenteils in Februar u. März  
fallend,  
**16-18 trächtige Schweine,**  
in Februar und März ferlend,  
**8 alsdann 2 Mon. alte Ferkel,**  
**1 angehörte Eber,**  
**20 Eichen auf dem Stamm,**  
langes schieres schweres Holz,  
**25-30 Haufen geh. Eichen**  
(Fahlholz),  
öffentlich meistbietend auf Zahlungs-  
frist verkaufen, wozu einladet  
W. Glogstein, Aukt.

Der Vollmeier H. Allen in Dahlen  
läßt am  
**Freitag, den 8. Febr. d. J.,**  
nachm. 2 Uhr an,  
**7 trächtige Schweine,**  
nahe am Ferkel in,  
**1 güste Eau,**  
**10 Ferkel,** dann 6 Wochen alt,  
öffentlich meistbietend mit Zahlungs-  
frist verkaufen.  
Georg Zakenen. Johannes.

**Immobilienverkauf**  
zu **Wardenburg.**  
Der Brinkfischer D. Meiners dableist  
beabsichtigt seine zu Wardenburg  
belegene  
**Brinkfischerstelle**  
zur Größe von 6,2858 ha Garten-  
Acker, Wälden- und Weideländereien  
und fast neuen Gebäuden (Wohnhaus  
und Scheune), öffentlich meistbietend  
mit Antritt zum 1. Mai 1907 parzellen-  
weise zu verkaufen.  
3. und letzter Verkaufstermin findet  
am  
**Donnerstag,**  
den 14. Febr. d. J.,  
nachm. 6 1/2 Uhr,  
in Arken Wirtschaft in Warden-  
burg statt.  
Bei irgend annehmbar. Gebot  
wird der Zuschlag erfolgen.  
Käufer ladet ein  
W. Glogstein, Aukt.

**Immobilienverkauf**  
zu **Wardenburg.**  
Johanne Trent vohl, 3. Zt. in Madorf,  
beabsichtigt ihre bei der Wardenburger  
Mühle belegene  
**Brinkfischerstelle,**  
bestehend aus dem Wohn-  
hause nebst Scheune und  
plm. 4 ha allerbesten  
Garten, Acker-, Wälden-  
und Weideländereien (in  
einem Kloppler beim  
Hause belegen),  
mit Antritt zum 1. Mai oder 1. Nov.  
1907 öffentlich meistbietend zu ver-  
kaufen.  
3. und letzter Verkaufstermin findet  
am  
**Donnerstag,**  
d. 14. Febr. d. J.,  
nachm. 5 Uhr,  
in Hagedorn's Wirtschaft in Warden-  
burg statt.  
Bei irgend annehmbar. Gebot  
wird der Zuschlag erfolgen.  
Käufer ladet ein  
W. Glogstein, Aukt.  
Telephon Nr. 3.  
Eine am 20. Sept. v. J. von der  
Station Jaderberg beim Gajwirt  
Wahsangs daß. in Stallung und  
Fütterung gegebene  
**junge Kuh sowie**  
**ein Kalb**  
sollen am  
**Montag, den 4. Februar d. J.,**  
nachmittags 4 Uhr,  
bei **Wahsangs Wirtschaft in Jaderberg**  
durch mich öffentlich meistbietend gegen  
Barzahlung verkauft werden, wozu  
Kaufliebhaber freundlich einlade.  
Jade, 27. Januar 1907.  
G. Klaus, amt. Auktionator.

